

nicht dadurch angestrichen, daß es irgendeinem Staat ein Sonderrecht oder ausschließliche Vorteile zuerkennt, die geeignet wären, die Unabhängigkeit zu gefährden. Ob dieser Pakt durch die geplante Zollunion gefährdet werden würde, soll nach dem Willen Brändls und Henderson nun der Völkerrundrat entscheiden. Wir glauben, daß man in Berlin und Wien diese Entscheidung nicht zu fürchten braucht — vorausgesetzt, daß der Genfer Rat in der Lage ist, wirklich eine unparteiliche Entscheidung zu treffen. Vor allem die Tatsache, daß der Beitritt zu der geplanten Zollunion auch anderen Staaten offensteht, beweist, daß Österreich nicht daran denkt, dem Reich „ausgeschlossen“ Vorteile zu gewähren. Auf diesen Punkt würde entscheidendes Gewicht zu legen sein, wenn sich der Völkerrundrat wirklich mit der Frage befassen sollte, wozu unseres Erachtens freilich zunächst keine Notwendigkeit vorliegt, da es sich doch bei der Zollunion wohl nicht um einen Schritt handelt, der den Frieden oder die guten Beziehungen zwischen den Staaten gefährden könnte. Nur für solche Fälle gibt nämlich die Zahlung dem Rat das Recht, sich mit Verträgen zwischen einzelnen Mittelländerstaaten zu beschäftigen. Allerdings müssen wir darauf gefaßt sein, daß England, Frankreich und die übrigen Staaten, die an der Zollunion Anstoß genommen haben, die Behandlung der Angelegenheit vor dem Rat erzwingen werden. Wie gesagt, man braucht diese Erwägung wohl kaum zu scheuen — zumal hinter dem Völkerrundrat das Haager Schiedsgericht als letzte Instanz steht, zu dem wir etwas mehr Vertrauen haben als zu dem politischen Gremium in Genf.

Insoweit hat nun der britische Botschafter in Berlin, Sir Horace Rumbold, beim Reichskanzler Brünning vorgesprochen und ihm mitgeteilt, daß Henderson es „im allgemeinen Interesse für erwünscht“ halte, die

Frage der deutsch-österreichischen Zollangleichung „gemeinsam zu behandeln“, wobei wieder auf das oben erwähnte Protokoll vom Oktober 1922 Bezug genommen wurde. Besonders schwer wiegt, daß der Botschafter im Namen seines Außenministers schließlich noch den Wunsch ausdrückt, das Reich und Österreich möchten vor dieser Aussprache, die auf der Mailtagung des Völkerrundrates vor sich gehen soll, nicht zu endgültigen Feststellungen schreiten. Damit liegt der Versuch eines direkten Eingriffs in die Angelegenheit vor, die in Berlin und Wien bisher als eine rein deutsch-österreichische Sache angesehen worden ist, so daß sich die Erwägungen über die geplante Zollunion zu einem ersten Konflikt auszuweiten drohen, da man auf der Gegenseite offenbar erschlossen ist, den Rat nicht ohne starken Druck vor die Genfer Instanz zu bringen.

Überhaupt man auf Grund der amtlichen Mitteilung über den Besuch des britischen Botschafters bei Brünning die Lage, so muß man feststellen, daß die Reichsregierung die Forderungen Hendersons mindestens teilweise abgelehnt hat. Es bleibt nun abzuwarten, wie man sich in London und in Paris weiter verhalten wird. Es liegt ein Konflikt vor, über den noch manches Wort zu sprechen sein wird, weil bei unseren Gegenseitern auszuviel politisches Mißtrauen und übertriebene Empfindlichkeit im Spiel ist. Hoffentlich gelingt es, diese Schatten wenigstens England gegenüber aufzuheben und die Herren davon zu überzeugen, daß wirklich keine Verletzung irgendwelcher Verträge vorliegt, sondern ein Zollabkommen mit offener Tür, dem weitere Staaten beitreten könnten. Schon diese Tatsache sollte das Mißtrauen der anderen Seite beschwichtigen. Die Frage, bis zu welchem Grad das geschehen kann, dürfte — um ein Wort Brändls anzuwenden — darüber Aufschluß geben, ob die Staatsmänner in den verschiedenen Hauptstädten endlich gelernt haben, „europäisch“ nicht nur zu sprechen, sondern auch zu handeln.

Am der englische Gesandte Sir Eric Philipps auf die Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen beider Staaten zu sprechen und schloß mit einem Hinweis auf die Ankündigung einer deutsch-österreichischen Zollunion, wobei er bemerkte, es sei noch zu früh, über die Aussichten und möglichen Auswirkungen dieser bedeutsamen Entwicklung ein Urteil abzugeben.

Wird die Meistbegünstigungsklausel berührt?

Amerika
erzucht darüber um Aufklärung.
Eigener Drahtbericht.

Washington, 26. März. (United Press.) Die Regierung der Vereinigten Staaten wird, wie an amtlicher Stelle verlautet, Deutschland und Österreich um Aufklärung über die Auswirkungen des deutsch-österreichischen Zollabkommens auf die Meistbegünstigungsklausel ersuchen, die in den Handelsverträgen der beiden Länder mit den Vereinigten Staaten enthalten ist. Man erwartet, daß der deutsche Botschafter v. Prittwitz Staatssekretär Stimson bereits am Donnerstag ausfinden wird, um ihm die deutsche Auffassung über den deutsch-österreichischen Vertrag darzulegen.

New York, 26. März. (Drahtber.) Einem

Bericht der „New York Herald Tribune“ zufolge wird der deutsch-österreichische Zollvertrag zuerst im Staatsdepartement eingesehen und geprüft. Die nunmehr verlautet, will die amerikanische Regierung Vorstellungen erheben, falls sich herausstellen sollte, daß sich das Abkommen nicht mit dem deutsch-amerikanischen Handelsvertrag in Einklang bringen läßt. Ein Schritt gemeinsam mit den anderen Mächten kommt jedoch nicht in Frage, da Washington die politischen Hintergründe der europäischen Proteste erkennt.

Vom Völkerrundrat zum Haager Gerichtshof.

London, 26. März. (Drahtber.) Die „Times“ spricht in ihrem heutigen Leitartikel die Vermutung aus, daß der Völkerrundrat, falls er mit der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion befaßt würde, wahrscheinlich den Rat des würdigen internationalen Gerichtshofes im Haag einholen werde.

Die Kleine Entente wird mobil gemacht
Paris, 26. März. (Drahtber.) Nach einer Mitteilung des „Ceuvre“ sollen die Mächte der Kleinen Entente zu einer außerordentlichen Konferenz einberufen werden, die mit der durch die österreichisch-deutschen Zollvereinbarungen geschaffenen Lage beschäftigen soll.

Der Reichshaushalt unter Dach

Bewilligung der Raten für die beiden Panzerkreuzer.

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

Je rascher die Wintertagung des Reichsparlamentes ihrem Ende zugeht, desto härter scheint bei den Parteien das Bedürfnis zu wachsen, noch in letzter Stunde vor der Öffentlichkeit einen Rechenschaftsbericht abzugeben. Die Reichsregierung selbst ging mit dem Beispiel voran, wie die Rede des Reichskanzlers zeigte, die er gestern auf dem Industrie- und Handelskongress in Berlin gehalten hat. Auch Dr. Brüning fühlte sich ansehnlich verpflichtet, über das Gewollte und Erreichte seiner Politik vor dieser Körperschaft von Sachverständigen Erklärungen abzugeben, eine Art Vorbild, denn in wenigen Tagen fährt sich zum ersten Male die Übernahme der Regierung durch das Kabinett Brüning. Auch jetzt wieder hat es der Kanzler als „zwingende Notwendigkeit“ bezeichnet, die Wirtschaft nicht weiter mit Steuern zu belasten. Dabei ist es aber noch gar nicht sicher, ob es Dr. Brüning im Reichstag gelungen wird, eine Mehrheit gegen die im Reichstag beschlossenen Steuererhöhungen, die von der Sozialdemokratie beantragt wurden, zusammenzubringen. Den Parteien, die gegen diese Steuern Einspruch erhoben haben, weil sie sonst die Linie des Regierungsprogramms verlassen würden, wird also zugemutet, für den Etat bei

der Schlussabstimmung einzutreten, allein im Vertrauen auf ein Versprechen der Reichsregierung, über das erst am Dienstag der nächsten Woche der Reichstag seine Entscheidung fällen soll.

Die Schwierigkeiten zwischen Reichsregierung und Landvolkspartei, die wegen der Aufhebung der etwa notwendigen landwirtschaftlichen Zolländerungen entstanden waren, sind durch eine Verabredung formell beigelegt, nach dem sowohl dieser Partei wie auch der Sozialdemokraten Zusicherungen gemacht wurden, die ihnen gegenüber ihrer Wählerkraft den Rücken decken: Kompromisse bis zur letzten Minute, die praktisch wertlos sind, weil niemand weiß, wie die wirtschaftlichen Verhältnisse im Sommer 1924 entwickeln, und ob die Regierung nicht doch mit Notverordnungen eingreifen muß.

Endlich war das letzte Rededebüt gegeben, und das keine Wortmeldung mehr vorlag, wurde die Aussprache endgültig als geschlossener Akt erklärt. Nunmehr folgte eine Abstimmung nach der anderen, teils mechanisch, teils nach der eigenen Überzeugung, bis schließlich die Abstimmung über die Sozialdemokratischen Forderungen handelte, durch namentliche Abstimmung. Der unvermeidliche kommunistische Mißtrauensantrag gegen das ganze Kabinett Brüning wurde gegen die Stimmen der Antisozialisten abgelehnt; dabei wurden aber außerdem 15 Enthaltungen gezählt, die auf andere Parteien entfielen. Bei der Abstimmung über die Raten für die neuen Panzerkreuzer A und B wiederholte sich der gleiche Vorgang wie bei der zweiten Lesung. Mit den Kommunisten stimmten wieder mehrere Abgeordnete der sozialdemokratischen Fraktion während die große Mehrheit Stimmteinhaltung übte und somit die Bewilligung der Erlaubnis erteilte. Schließlich wurde auch die Einsparungsmaßnahme für die Reichsregierung mit allen Stimmen der Koalitionsparteien genehmigt und dann gelangte der Gesamthaushalt für 1924 zur Annahme, wobei sich die Wirtschaftspartei der Stimme enthalten hat. Aber eine Opposition ist trotz der Frühlingsstimmung noch nicht geschmolzen.

Der Reichstag wird voraussichtlich schon am Donnerstag die gegenwärtige Tagung beenden und sich, wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, bis zum 12. Oktober versammeln.

Gegen den Schenker-Vertrag

Im Reichstag wurde auch zum Schenker-Vertrag eine Ausschussentscheidung angenommen, die die Annahme des Reichssozialistengesetzes fordert. Ferner gelangte der Antrag der Wirtschaftspartei zur Annahme, unter Aufhebung dieses Vertrages einen entsprechenden Vertrag mit den beteiligten Wirtschaftsorganisationen und den Organisationen des Exportgewerbes zum Abschluß zu bringen.

Die Mißtrauensanträge in Thüringen.

Die Deutsche Volkspartei stimmt dafür
Weimar, 26. März. (Funkspruch.) Der Landesausschuß der Deutschen Volkspartei Thüringens trat hier zusammen, um zu der politischen Lage in Thüringen Stellung zu nehmen. Nach einem Bericht des Fraktionsvorsitzenden Abg. Dr. Wismann über die jüngste Entwicklung in der thüringischen Politik wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der der Landesausschuß die entschiedene Haltung der Landtagsfraktion in der Abwehr nationalsozialistischer Mißbräute, insbesondere die Aufhebung der Zusammenarbeit mit den Nationalsozialisten billigt.

Nach Annahme dieser Entschließung erklärte Dr. Wismann, daß es für die Deutsche Volkspartei keine andere Möglichkeit gebe, als durch die Zustimmung zu den eingereichten Mißtrauensanträgen gegen die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder die Nationalsozialisten aus der Regierung in Thüringen auszuschalten.

Brünnings Antwort an England

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

läuterte die Ziele der deutsch-österreichischen Verhandlungen, die natürlich ihren Fortgang nehmen müßten, die aber, wie von vornherein festgehalten habe, mit Rücksicht auf die zahlreichen zu regelnden Einzelheiten nicht vor zwei oder drei Monaten zum Abschluß gelangen könnten.

Englischer Schritt auch in Wien

Schober gibt dieselbe Antwort wie Brünning
Wien, 26. März. (Drahtber.) Der englische Gesandte sprach am Mittwochmittag beim Reichskanzler Schober vor, um ihn über die Ansicht Hendersons bezüglich der deutsch-österreichischen Zollunion zu unterrichten. Auch der deutsche und französische Gesandte suchten Schober auf.

Bizkauler Dr. Schober erklärte dem englischen Gesandten, einer amtlichen Mitteilung zufolge, die rechtliche und politische Lage und ermahnte ihn, dem Staatssekretär Henderson folgen zu lassen. Die österreichische Bundesregierung ist der Ansicht, daß sich die Vereinbarung der deutschen und österreichischen Regierung ganz im Rahmen des Genfer Protokolls vom Jahre 1922 hält. Sie hat daher nichts dagegen, daß die rechtliche Seite des Abkommens von den Regierungen, die das Genfer Protokoll seinerzeit unterzeichnet haben, überprüft werde. Eine Überprüfung des Abkommens unter politischen Gesichtspunkten kommt angesichts seiner wirtschaftlichen Charakteristika nach Meinung der österreichischen Regierung nicht in Betracht. Die österreichische Regierung beabsichtigt nicht, vollenbete Entschlüsse zu fassen.

Ein Bräutlein für die Ablichten der Staaten.

Justizminister Schürff über die Zollunion.

Wien, 26. März. Justizminister Dr. Schürff sprach in einer großdeutschen Wahlversammlung in Salzburg über die Zollunion der österreichischen und der deutschen Regierung, wobei er namentlich darauf verwies, daß sie bis jetzt den ersten großartigen praktischen Versuch darstellt zur Rettung der europäischen Wirtschaft darstelle. Sie sei ein geschichtliches Ereignis ersten Ranges und werde in der Geschichte des Wiederaufbaues Europas den höchsten Ehrenplatz haben. Die Einstellung der einzelnen Staaten zu diesem epochalen Vorschlag, so führte der Minister weiter aus, gibt den Bräutlein für ihre wirklichen Absichten gegenüber der Lösung der gesamteuropäischen Probleme. Je früher der Vorschlag zur Durchführung kommt, desto besser für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung Mitteleuropas. Jede Verzögerung hält nur den Gesundungsprozess Europas auf, wird aber niemals den Kampfeswillen des deutschen Volkes um seine wirtschaftliche Zukunftsgestaltung schwächen können. Die drückende gemeinsame Not des deutschen Volkes in Österreich und Deutschland zwingt zu gleichen Wirtschaftszielen und wirtschaftlichen Maßnahmen. Vom großdeutschen Standpunkt aus muß dieser Zollangleichungsvorschlag willkommen heißen und mit warmem Dank an die deutsche und österreichische Regierung und insbesondere an Bizkauler Dr. Schober begrüßt werden.

Nubige Aufnahme der Antworten in London.

London, 26. März. (Drahtber.) Die gestern in Berlin und Wien gemachten englischen Anfragen und die Antworten des Reichskanzlers und des österreichischen Außenministers werden von den Blättern durchweg in ruhigem Ton besprochen, nur der „Daily Express“ spricht von einer scharfen Zurückweisung, und das Arbeiterblatt entdeckt in der Antwort des Reichskanzlers eine Brüstung des Völkerrundrates durch Deutschland.

Noch zu früh. Der englische Gesandte in Wien über die Abmachungen.

Wien, 26. März. In der am Mittwochabend abgehaltenen Generalversammlung der britischen Handelskammer in Wien

Frankreich fürchtet eine Niederlage

Sogar die Revision der Verträge könne angeschnitten werden!

Paris, 26. März. (Drahtber.) Der Außenminister des „Echo de Paris“ zweifelt an der Wirksamkeit der Maßnahme, die gegen die österreichisch-deutsche Initiative ergriffen werden könnte. Man möge sich doch nicht täuschen, so schreibt er. Der Völkerrundrat könne über den Streitfall ja noch gar nicht in vollem Ausmaße urteilen, denn nach Artikel 15 könne er nur versuchen, sich über seine Annahmeentscheidung zu verständigen, die die Parteien nur annehmen oder ablehnen könnten. Die Tätigkeit des Völkerrundrates würde also mit einem einseitigen Vorschlag enden, wobei die interessierten Mächte selbst von der Abstimmung ausgeschlossen seien. (Also England, Frankreich, Italien, die Tschechoslowakei usw.) Schon diese Verfahrensvorschrift werfe sehr heikle Probleme auf. Man wisse bereits, daß Deutschland und Österreich die Zustimmung des Völkerrundrates in dieser Angelegenheit unter Berufung auf Artikel 15, Absatz 8, bestreiten würden. Das richtige Mittel hätte darin bestanden, auf Grund des Artikels 11 wegen Kriegszustand (!) die Dringlichkeit, d. h. sofortige Einberufung des Völkerrundrates zu verlangen. Brändl habe etwas Derartiges nicht zu unternehmen gewagt.

Auch der Außenminister des „Journal“ ist skeptisch und schreibt: Die Methode, vor dem Völkerrundrat zu bringen, könne dazu führen, ein Verfahren zur Revision der Verträge vor dem Völkerrundrat anhängig zu machen. Man würde französischerseits gar keinen Grund haben, sich zu beschweren, wenn die deutsche Regierung sich weigern würde, die Angelegenheit dem Völkerrundrat zu unterbreiten. Der Fall liege dann um so klarer, als Brünning gestern erklärt habe, Deutschland habe die Absicht, seine Unfähigkeit zur Zahlung der Reparationen einzugehen, wenn man ihm nicht erlaube, seine wirtschaftliche Grundlage durch die Zollunion mit Österreich zu erweitern. Dann würde das „Spiel Deutschlands“ völlig ausgebeutet sein.

Paris, 26. März. (Eig. Meldung.) Der Außenminister des „Matin“ schreibt, Frankreich könne in diesem Falle ungeachtet seiner Argumentation gegen Österreich unter Berufung auf seinen Handelsvertrag mit Deutschland gegenüber Deutschland normal protestieren. Der deutsch-französische Handelsvertrag habe nämlich

nicht vorgegeben, daß die Zollunion eine Ausnahme von der Regel der Meistbegünstigung darstelle, während zahlreiche Mächte diese Ausnahme zugelassen hätten.

Man müsse hervorheben, daß die diplomatische Aktion Frankreichs außerordentlich rasch eingelegt habe. Auch vor dem Besuch des deutschen Botschafters von Goesch am Quai d'Orsay seien französische Demarchen in Wien und Berlin unternommen worden. Nicht sei vernachlässigt worden, um das unerlässliche Konzert zwischen den interessierten Ländern herzustellen. Man könne sagen, daß Österreich, seinen taktischen Fehler einsehend, bereits am Freitag etwas nachgegeben haben würde, wenn nicht der Vertreter Deutschlands nachdrücklich eingegriffen hätte. Es unterliege keinem Zweifel, daß Deutschland und Österreich wegen ihrer schlimmen Auslandsvertrauenskrise zu einer Milderung ihrer Stellungnahme veranlaßt werden würden.

Der Absatz 8 vom Artikel 15 der Völkerrundratsung, wovon vorstehend die Rede ist, lautet: „Macht eine Partei geltend und erkennt der Rat an, daß sich der Streit auf eine Frage bezieht, die nach internationalem Recht zur ausschließlichen Zuständigkeit dieser Partei gehört, so hat der Rat dieses in einem Bericht festzustellen, ohne eine Lösung der Frage vorzuschlagen.“

Man sieht anscheinend in Frankreich selbst ein, daß dieser Artikel mit vollemkommenem Recht von Deutschland und Österreich in Anspruch genommen werden kann.

Daß die deutsch-österreichische Aktion zur Einleitung einer Revision der Friedensverträge herbeiführen, ist eine Entdeckung, auf die der Außenminister des „Journal“ wahrscheinlich stolz sein wird. Dabei ist doch die Zollunion nichts als der Anfang zur Ausführung der Brändlschen Pläne, entstanden aus der unerträglich gewordenen europäischen Wirtschaftsnote!

Was den vom „Matin“ erhobenen Einwurf der eventuellen Verletzung des deutsch-französischen Handelsvertrages anbelangt, so setzt eine vollkommene Zollunion (wie sie zwischen Belgien und Luxemburg, zwischen der Schweiz und Liechtenstein besteht) faktisch den handelsvertraglichen Anspruch anderer Länder auf Meistbegünstigung außer Kraft.

Ungarns Außenminister in Rom.



Der ungarische Außenminister Graf Karolyi (links) ist in Rom eingetroffen, um mit dem italienischen Außenminister Grandi (rechts) aktuelle Fragen der Außenpolitik zu erörtern.

Demonstrationsverbot über Ostern in Sachsen.

Dresden, 26. März. (Funkpr.) Das Ministerium des Innern verbietet aus Grund von Artikel 123 der Reichsverfassung für das Gebiet des Freistaates Sachsen alle Versammlungen, Umzüge und sonstigen demonstrativen Veranstaltungen unter freiem Himmel zunächst für die Zeit vom 29. März bis 7. April wegen unmittelbarer Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Keine großen Manöver im Jahre 1931.

Nur Übungen in kleinen Verbänden. Im Laufe des Jahres 1931 werden beim Reichsheer größere Manöver nicht stattfinden. Das Jahr 1931 ist ein sogenanntes kleines Übungsjahr. Es wird demgemäß nur in kleinen Verbänden geübt. In Aussicht genommen ist lediglich ein Verbandsmanöver in Verbindung mit den Flottenübungen. Die Flottenübungen finden auch in diesem Jahre nach den üblichen festgelegten Plänen statt.

Die Lage im Baugewerbe.

Schwere Lasten der Unfallbeiträge. Der Vorstand der rheinisch-westfälischen Baugewerkschaften (Gewerkschaften der Bauhandwerker) hat in seiner Sitzung vom 25. März folgende Beschlüsse gefasst: Nach den Feststellungen in der Berufsstatistik sind die Lohnsummen im rheinisch-westfälischen Baugewerbe von 500,8 Millionen im Jahre 1929 auf 363,4 Millionen im Jahre 1930 gesunken. Bei der Einziehung der Beiträge wurden von 37.000 Mitgliedern über 4400 als unpfändbar befunden. Die Ausschüttung für das laufende Jahr sind noch schwächer. Die Umlage der Berufsstatistik ist von 6,9 auf 7,2 Millionen RM. gestiegen, weil die Entschädigungen trotz der schlechten Wirtschaftslage noch um 300.000 RM. zugenommen haben. Diese vermehrte Last muß auf die geringeren Lohnsummen umgelegt werden. Infolgedessen ergeben sich für das Baugewerbe Unfallbeiträge, die die höchsten der Vor- und Nachkriegszeit übersteigen. Sie betragen 3,8 in einzelnen Gebieten für Bauunternehmer 2,85 RM. für Schornsteinbauunternehmer 12 RM., für Abbruchunternehmer 19 RM. je 100 RM. Lohn. Eine Milderung der Lasten durch gesetzliche Maßnahmen ist dringend notwendig.

Schiedspruch für die Steinkohlen-Industrie des Ruhr-Reviere abgelehnt.

Dachau, 26. März. (Funkpr.) Der Gewerkschaftsrat der Steinkohlenarbeiter hat beschlossen, den von der Schlichterkammer gefällten Schiedspruch im Lohnstreit der Ruhr-Reviere abzulehnen.

Die westdeutschen Eisenbahnen gegen den Schiedspruch.

Koblenz, 26. März. Eine von der Gewerkschaft deutscher Eisenbahner nach hier einberufenen Tagung für ganz Westdeutschland kam einstimmig zu der Auffassung, daß der Schiedspruch vom 19. März nicht verbindlich erklärt werden dürfe. Die Lohnüberhöhung und der gänzliche Verfall der Frauenzulage mache es der Konferenz unmöglich, diesem Schiedspruch zuzustimmen. Reichsanwalt Dr. Grünung und Reichsarbeitsminister Dr. Siegelmaier wurden telegraphisch von dieser Stellungnahme unterrichtet.

Schüler in der Reichswehrkaserne verunglückt.

Bielefeld, 26. März. (Dr. Hb.) Bei einem Besuch der Unteroffiziere des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 6 ereignete sich ein bedauerlicher Unfall. In der Waffenmeister der Waffenmeisterkompanie entlief sich, als der Waffenmeister den Schülern Erläuterungen an einem Maschinengewehr gab, aus bisher noch nicht geklärten Gründen plötzlich ein im Saal stehender scharfer Schuß. Das Geschütz fiel einem Schüler in die Hand, einen zweiten in den linken Oberarm. Die Verwundung des letzteren ist lebensgefährlich. Der Waffenmeister erlitt infolge des Zwischenfalls einen Nervenzusammenbruch.

Die Bedeutung der Etatsverabschiedung

Erläuterungen des Reichsfinanzministers Dr. Dietrich.

Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.

BG. Berlin, 26. März. Ueber die Auswirkungen des gestern vom Reichstag verabschiedeten Etats äußerte sich heute der Reichsfinanzminister Dr. Dietrich vor Pressevertretern. Er wies zunächst darauf hin, daß in der Erledigung des Haushalts vom 1. April, also vor Beginn des neuen Etatsjahres, ein großer Fortschritt zu sehen sei. Die Mehrheiten bei der Abstimmung waren so, daß sie auch dann ausgereicht hätten, wenn die Rechtsopposition im Hause gewesen wäre. Bei der Beratung habe sich das neue Verfahren, nach dem Ausgaben nur beschlossen werden können, wenn gleichzeitig für Deckung gesorgt wird, wegen dessen Einführung die Rechtsopposition aus dem Reichstag ausgezogen ist, durchaus bewährt, wenn auch einige kleine Unfälle zu verzeichnen gewesen wären. Mit der ordnungsmäßigen Verabschiedung des Etats sei ein weiterer Schritt zur Wiederherstellung des Vertrauens getan, um die wir seit der Unlückschicksal vom 14. September kämpfen.

Daß der Reichstag sich entschlossen hat, die Regierung die Ermächtigung zu geben, unbeschränkt zu sparen, wenn die Ausgaben zwangsläufig steigen oder die Einnahmen sinken sollten, ist nicht nur ein Vertrauensbeweis, sondern ein klarer Ausdruck der Kraft des Parlamentes. Die gesten richtig bemerkt wurde, liegt in der Ermächtigung zwar nur die Möglichkeit, Abschnitte aus den gesetzlich und vertraglich nicht gebundenen Ausgaben zu machen, doch verbietet die Bestimmung nicht, daß die Regierung im Wege des Gesetzes oder der Rechtsverordnung, wenn deren Voraussetzung gegeben sein würde, auch in jene Ausgaben eingreift.

Der Minister kam dann auf die Erhöhung der Einkommensteuer zu sprechen, von der er hofft, daß der Reichstag sie nicht gutheißen werde. Die Erhöhung der Einkommensteuer bezeichnet er als eine Maßnahme, die auf die Dauer nicht zu Einnahmevermehrungen, sondern zu Einnahmeausfällen führen würde.

Die große Frage ist, so führte der Minister weiter aus, wie sich das neue Jahr entwickeln wird. Der Etat ist absolut abhängig von der Entwicklung der Wirtschaft. Steuern und Zölle sind in einem Maße konjunkturführend wie kaum zuvor. So ist das Problem tatsächlich ein wirtschaftliches, und alles hängt davon ab, wie die Wirtschaft sich gestaltet, und wie weit dadurch die Arbeitslosen aufgesaugt werden. Für die Gestaltung der inneren Wirtschaft ist neben der Kapitalbildung entscheidend das Vertrauen in die Ausreicherung der staatlichen Ordnung. Es wird wohl jetzt niemand mehr daran zweifeln, daß die Reichsregierung und die Länderregierungen, nachdem wir durch den fürchterlichen

Winter gekommen sind, jede Gewähr dafür bieten.

Vertrauen aber bedingt Belebung. Und was dies wiederum bedeutet, sieht man, wenn man sich vergegenwärtigt, welche Verbesserung in der Vermögenslage der Wertpapierbesitzer und der Bevölkerung allein dadurch eingetreten ist, daß die festverzinslichen Papiere und Aktien eine bedeutende Kursverbesserung erzielt haben. Noch wichtiger aber ist die Belebung des Weizen, weil mit ihr sofort eine Anzahl Reichseinnahmen sich bessern, vor allem die beiden Konsumsteuern, Tabak und Bier, die mit der Zeit nahezu zwei Milliarden RM. erbringen sollen, sobald aber die Umsatzerlöse und die Lohnsteuer, die beide in gleichem Schritt mit dem Gange der Wirtschaft gehen.

Zu der Verbesserung im Innern muß aber auch eine Belebung des Außenhandels treten. Und hier sieht es leider, nachdem das Genfer Zollabkommen gescheitert ist, nicht besonders vertrauenswürdig aus. Obwohl man sich bei dem neuen Plan darüber im klaren war, daß Deutschland nur in Ordnung kommen und nur dann Reparationen zahlen könne, wenn man ihm eine Ausweitung seines Außenhandels ermöglicht, habe niemand von unseren Vertragsgegnern dazu bisher irgendwelche Anstalten getroffen. Im Gegenteil befinden wir uns in einer umgekehrten Entwicklung, die — sofern sie anhalten sollte — allerdings zu großen Besorgnissen und Folgerungen Veranlassung geben sollte.

BG. Berlin, 26. März. (Eig. Draht.) Der praktische Politik werden aus der Annahme der Anträge auf Erhöhung der Zölle auf die Steuer für Einkommen über 20.000 Mark und auf Verdoppelung der Einkommensteuer Schwierigkeiten nicht erwachsen. Die Reichsregierung beharrt auf ihrem Standpunkt, daß diese Anträge nicht Gesetz werden dürfen und wird diese Auffassung im Reichstag nachdrücklich vertreten. Es ist anzunehmen, daß die preussischen Vertreter im Reichstag gegen die Erhöhung der Einkommensteuer stimmen werden, so daß damit dieser Antrag fallen würde. Nicht geklärt ist einstweilen die Haltung der Ländervertreter in der Frage der Verdoppelung der Einkommensteuer. Wer selbst, wenn die Einkommensteuererhöhung Gesetz würde, wird die Regierung nicht die Konsequenzen ziehen und etwa aus diesem Anlaß zurücktreten.

In der gleichfalls im Reichstag erörterten Frage der Offenlegung der Steuerlisten wird einstweilen keine Entscheidung fallen. Die Reichsregierung bereitet eine Denkschrift vor, über die Behandlung dieser Angelegenheit im Auslande und über die Gründe, die für und wider die Offenlegung der Steuerlisten in Deutschland sprechen.

Keine Brotpreiserhöhung in Berlin

Berlin, 26. März. (Dr. Hb.) Der hiesige Zweigverband der Bäckermeister nahm heute nachmittags nach langer Aussprache eine Entschließung an, in der den Bäckermeistern Berlin empfohlen wird, vorläufig den alten Brotpreis beizubehalten.

Die Zweitstellung Belgiens in der Kammer beantragt.

Neue Volksabstimmung in Eupen-Malmédy?

Brüssel, 25. März. (Dr. Hb.) Die flämischen Nationalisten haben am Mittwoch im Parlament einen Gesetzesentwurf eingebracht, wonach Belgien in einen Bundesstaat, bestehend aus Flandern und Wallonien, umgewandelt werden soll. Dem Antrag ist der Entwurf einer neuen Verfassung beigegeben, in dem u. a. die monarchische Staatsform beibehalten ist.

Interessant ist dabei, daß die flämischen Nationalisten in ihren Anträgen das Gebiet von Eupen und Malmédy nicht in das belgische Staatsgebiet einbezogen haben. Sie erklären dazu, daß sie bei der Beratung ihres neuen Gesetzesentwurfes in der Kammer beantragen werden, in Eupen-Malmédy eine neue, diesmal geheime Volksabstimmung vorzunehmen.

Wird Frankreich protestieren?

Ankündigung der Signalfarbe bei den österreichischen Bahnen

Wien, 25. März. (Dr. Hb.) Die österreichischen Bundesbahnen wollen nach diesem Jahre die Farben der Signalfarbe denjenigen der Reichsbahn anpassen. Die Versuchung, die mit den reichsbahnähnlichen Signalfarben auf der österreichischen Hauptstrecke gemacht wurden, hatten ein vorzügliches Ergebnis.

Wieder Geffliche im Wolga-Gebiet verhaftet.

Berlin, 25. März. (Dr. Hb.) Nach zuverlässigen Nachrichten sind im Wolga-Gebiet von den dortigen russischen Partisanen in letzter Zeit weitere acht verhaftet worden. Es sind dies die Pastoren Meier, Eichhorn, Erbes, Garst, Günther, Trippel, Wagner, Weisser. Mit den bereits früher aus ihrem Amt entfernten beiden Pfarrern Heppner und Kuch sind jetzt zehn Seelsorger des deutschen Wolga-Gebietes ihrer Arbeitsmöglichkeit beraubt.

Aushebung einer Nachener Mauthaus-Gefolge.

Nach, 26. März. (Dr. Hb.) In einer der letzten Nächte gelang es der Kriminalpolizei, eine Mauthaus-Gefolge festzunehmen, die sich aus einem Holländer, einer früheren Barbierin, einem hier anässigen Kaufmann und einem bekannten Mauthausvermittler zusammensetzte. Sie wurden dabei überrascht, als sie versuchten, mit Rolain durchsichtige minderwertige Chemikalien als reines Rolain an den Markt zu bringen. Die Wohnung der Bande machte einen sehr üblen Eindruck. Eine Menge vorgeschmuggelter ausländischer Zigaretten zeugte davon, daß auch das Schmuggelhandwerk hier in Blüte stand. Gegen sämtliche Festgenommenen ist Haftbefehl erlassen worden.

Lebte Telegramme.

Reichstagsarbeiten während der Sommerpause.

Berlin, 26. März. (Funkpr.) In der letzten Reichstags-Sitzung am Donnerstag wies Reichstagspräsident Brüning bei seiner Schlussansprache darauf hin, daß die Arbeiten des Reichstages trotz der Beratung nicht aufhören würden, da zahlreiche Ausschüsse Sitzungen abhalten würden. Im übrigen habe eine Mehrheit des Reichstages immer die Möglichkeit, einen früheren Zeitpunkt des Zusammentritts zu beschließen. Außerdem kann der Ausschuss zur Wahrung der Rechte der Volksvertretung jederzeit einberufen werden.

„Hebertreibung und Knausfrömmigkeit.“

Eine polnische Stimme.

Warschau, 26. März. (Funkpr.) Heute nimmt auch der sozialistische Robotnik zu den Wiener Abmachungen Stellung. Das Blatt schreibt, daß in dem Kampf um dieses Abkommen viel Hebertreibung und Unaufrichtigkeit sei. Selbst die erbittertesten Feinde des Abkommens seien sich darüber klar, daß ein engeres Zusammenwirken von Österreich und Deutschland unvermeidlich sei. Polen habe jedenfalls keinen Grund, sich vor den Folgen einer engeren österreichisch-deutschen Zusammenarbeit zu fürchten. Die Gestaltung der inneren Verhältnisse Deutschlands würde sich zugunsten der Anhänger des Friedens und der europäischen Verständigung ändern.

Diese Nummer umfaßt 22 Seiten.

Hauptverleger: W. O. Koll. Verantwortliche Schriftleitung: Für den politischen Teil: Fritz Godefridt; für den literarischen Teil: Wolfgang Müller; für den Sport: Fritz Godefridt; für den Provinzialen: Dr. E. Koll; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Dr. E. Koll; für den Buchhandel: Dr. E. Koll. Verantwortlich für den Anzeigen- und Inseratenteil: Dr. E. Koll. Hauptverleger: W. O. Koll. Verantwortliche Schriftleitung: Für den politischen Teil: Fritz Godefridt; für den literarischen Teil: Wolfgang Müller; für den Sport: Fritz Godefridt; für den Provinzialen: Dr. E. Koll; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Dr. E. Koll; für den Buchhandel: Dr. E. Koll.

Macht Dein Leib Dir den Platz. Kommt allein. Laxin in Frage

30 Todesopfer in Catmonpur

Eigener Drahtbericht.

BG. Catmonpur (Britisch-Indien), 26. März. (United Press.) Die gemeldeten schweren Unruhen zwischen Hindus und Mohammedanern haben, nach amtlichen Feststellungen, fünfzig Todesopfer gefordert. Mehrere hundert Personen haben schwere Verletzungen davongetragen. Unter den Toten befinden sich auch Frauen und Kinder. Viele von ihnen sollen grausam hingeleidet worden sein. Wie gemeldet, hatte eine Menge hinduistischer Hindus die Zäune von Mohammedanern überfallen, da diese sich weigerten, an dem Trauertag teilzunehmen, der von den nationalindischen Hindus wegen der Hinrichtung Bagha Singh und seiner beiden Mitangeklagten ausgerufen worden war.

Unfreundlicher Empfang Gandhi in Karachi.

London, 25. März. Gandhi wurde bei seiner Ankunft in Karachi, wohin er sich zur Teilnahme am Nationalistenkongress begeben hatte, von einer großen Menschenmenge mit wütenden Schmähungen aus dem Bahnhof empfangen. Die Demonstranten warfen Gandhi vor, er arbeite mit der indischen Regierung zusammen, die die Lahore-Moder habe hängen lassen. Als Gandhi im Automobil vom Bahnhof abfuhr, folgte ihm die Menge und schrie dauernd: „Rieder mit Gandhi! Gandhi ist ein Verräter!“

Aus ganz Indien laufen Nachrichten über Unruhen, blutige Kundgebungen und Zusammenstöße zwischen Nationalisten und Polizei ein. Außer in Catmonpur mußte das Militär auch in Allahabad, Lucknow und anderen Städten eingreifen.

Studentenunruhen in Madrid.

Zwei Tote, dreizehn Verletzte.

Madrid, 25. März. (Dr. Hb.) Studentenunruhen republikanischen Charakters, bei denen ein Bild des Königs verbrannt wurde, haben im Laufe des Nachmittags einen größeren Umfang angenommen. Die Studierenden setzten auf die Häuser der Gegend und bombardierten die Polizei mit Steinen. Zahlreiche Polizeibeamte wurden verletzt worden sein. Angesichts dieser Haltung wurde Gendarmen und Pferde und zu Fuß ausgesendet. Den Steinwürfeln der Studenten erwiderten die Gendarmen mit Revolver-

verschießen. Ein Student wurde verletzt, die übrigen flüchteten in das Innere der Fakultätsräume. Die Studenten wollten ihre Forderung nach einer allgemeinen politischen Amnestie durchsetzen. Vom Fakultätsgebäude aus bewarfen sie die Polizei mit Steinen und Gasbomben. Die Polizei eröffnete darauf das Feuer. Schließlich machten die Studenten einen großen Ausfall, indem sie unter Vorantragung einer roten Fahne die Polizei mit Revolvern beschossen. Darauf griff die Bürgergarde ein und trieb die Studenten durch Gewehrfeuer zurück. Die Straßen zum gemauerten Medizinstudien wurden abgesperrt. Ein Polizist und ein Student wurden getötet.

Am Nachmittag konnten die Unruhen beendet werden. Die Regierung erklärte, mit allen Mitteln für die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen zu wollen.

Madrid, 26. März. Die Zahl der Opfer der Studentenunruhen läßt sich noch nicht übersehen. Man hat bisher zwei Tote und 13 Verletzte festgestellt.

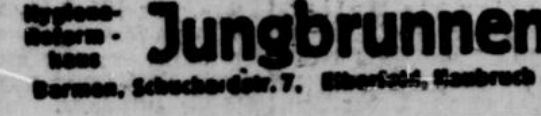
Eigener Drahtbericht.

BG. Madrid, 26. März. Wie verlautet, reichte der Madrider Polizeipräsident Mola dem Ministerpräsidenten, Admiral Aza, sein Resignationsgesuch ein. Die Universitätsbehörde Madrid beschloß, die Universität auf unbestimmte Zeit zu schließen. Auch die Universität von Granada ist auf Grund von Unruhen, die jedoch nur geringen Umfang hatten, geschlossen worden.

Ein grauenhaftes Unglück.

Den eigenen Mann in der Kasse gebadet.

Freiburg, 25. März. In Rastach ereignete sich ein furchtbares Unglück. Der Bauer Johann, der hier verhaftet war, befolgte den Rat der Rastacher, er möge sich in den warmen Bädern erholen. Dieser Rat bewährte sich mit seinem Leben. Er schlief im Bader ein. Seine Frau, die davon keine Ahnung hatte, bereitete alles zum Frühstück vor und heizte tüchtig ein. Sie verließ die Kasse und ging dann in die Stadt. Als sie zurückkam, fand sie ihren Mann als Leiche vor.



Aus der Stadt Wuppertal

Nr. 72 — 1931

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Donnerstag, 26. März

Eine Frage und ihre Antwort

Die neuen Mieten in Wuppertal müssen gezahlt werden

Die Vermieter haben das Recht zu Leistungs- und Räumungsfragen

Der Mieterbund Wuppertal hatte bekanntlich f. St. zur Nichtzahlung der Mietsteigerung aufgefordert, die infolge der vom Staatskommissar dekretierten Steuererhöhung notwendig geworden war. Die Arbeitsgemeinschaft der Wuppertaler Haus- und Grundbesitzervereine befürchtete infolgedessen Schwierigkeiten für die zur Einziehung der Steuern verpflichteten Hausbesitzer, wandte sich um Schutz an die Stadtverwaltung und machte im übrigen die Angelegenheit zum Gegenstand einer kleinen Anfrage der Wirtschaftsbörse in der auf die Beilegung der Mietervereine in Wuppertal hingewiesen war, hieß es:

Ich frage daher das Staatsministerium: 1. Ist es bereit, bei der Stadtverwaltung Wuppertal darauf hinzuwirken, daß den Hausbesitzern bei Nichtzahlung der Mietsteigerung durch die

mit 21 400 Mark, die Sparkassen mit 12 100 Mark.

Benutzer einsehend werden aber andere Posten sein. Zum Beispiel, daß das Ständesamt noch für 300 Mark telefoniert. Etwa an streifende Brautgänger?

Die Park- und Gartenverwaltung für 1350 Mark und die Stadthallenverwaltung gar für 1700 Mark! Auch die Schulen stehen mit verhältnismäßig ansehnlichen Posten zu Buch. Das Besondere: Haus verlangt 1. B. 500 Mark an Staatsmitteln für den Fernsprecher. Ob das nicht billiger gemacht werden kann? Dann Planetarium — 200 Mark! Naturwissenschaftliches Museum in Elberfeld 450 Mark — — — Wertwürdig erscheinen auch die Differenzen in den Ausgaben der verschiedenen Kinderheime. Manche beantragen sich mit 150 Mark pro anno, andere schreiben aber 200 Mark an und die Waldschule in Schalksmühle braucht 500 Mark. Während die Harmer Schulabkinnit mit 200 Mk. recht „verschlossen“ ist, macht die El-

berfelder mit 1400 Mark den Mund schon erheblich mehr auf.

Den Beschluß der Zahlenreihe bildet das Steueramt mit 10 800 Mark. Aber das ist wohl begreiflich, denn es wird recht häufig sich aller deren telephonisch annehmen müssen, die nicht mehr in der Lage sind, ihre Steuern bezahlen zu können. — — —

Die Postverbindung mit Japan.

Aufnahme des Ueberweisungsverkehrs.

Am 1. April wird der Postüberweisungsverkehr zwischen den deutschen und japanischen Postämtern aufgenommen. Der Betrag für Ueberweisungen in beiden Richtungen ist unbefristet. Die Gebühr beträgt 5 Pf. für je 100 RM., mindestens 20 Pf. Der Absender kann die Ueberweisungen in RM. und Pf. oder in Yen und Yen ausstellen. Es sind die Ueberweisungsformblätter des innerdeutschen Verkehrs zu verwenden. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Abschnitt der Ueberweisungen gebührenfrei zu lassen.

Auskünfte über Postkonten in Japan können nicht erteilt werden, da es kein Verzeichnis der japanischen Postkonten gibt. Die japanischen Postkonten pflegen aber nach Mitteilung der japanischen Postverwaltung ihr Postkonten im Kopf ihrer Briefe oder Rechnungen anzugeben.

Postüberweisungsverkehr besteht jetzt außer mit Japan mit dem Saargebiet, Belgien, Dänemark, der freien Stadt Danzig, Frankreich (einschl. Algerien), Jugoslawien, Lettland, Luxemburg, Marokko (ohne die spanische Zone), den Niederlanden, Österreich, Schweden, der Schweiz, der Tschechoslowakei und Ungarn.

Polizeiobert Wode tritt in den Ruhestand.

Zum Führerwechsel in der Wuppertaler Schutzpolizei. Polizeiobert Wode, der bisherige Führer der Schutzpolizei des Polizeipräsidiums Wuppertal, welches auch für die Stadtebene Remscheid und Solingen und die Städte Reinscheid, Wülfrath und Velbert zuständig ist, scheidet am 31. März wegen Erreichung des Dienstalters aus seinem Dienst.



Oberst Wode

Polizeiobert Wode trat 1906 in den Polizeidienst der Stadt Elberfeld; 1919 wurde er zu der damals neu gegründeten Schutzpolizei als Leiter ernannt und trat damit in den hiesigen Polizeidienst über. Nach seiner Beförderung zum Polizeimajor wurde er polizeifachlicher Berater bei der Regierung in Düsseldorf. Am 30. 6. 26 wurde er zum Polizeioberleutnant befördert und zum Stellvertreter des Führers der Wuppertaler Schutzpolizei ernannt, unter Beförderung zum Polizeiobersten wurde ihm am 27. 9. 28 die Führung dieser Schutzpolizei übertragen.

Polizeiobert Wode wird wegen seiner Unparteilichkeit, seines hohen Gerechtigkeitsgefühls und seines liebenswürdigen Wesens allerseits geschätzt.

Mit der Führung der Wuppertaler Schutzpolizei hat der Minister des Innern den Polizeioberleutnant Stollenburg, der bereits seit zwei Jahren hiesiger Vertreter des Polizeiobersten Wode ist, beauftragt.

Ein guter Junge.

Zwei „schwere Jungen“ festgenommen

Zwei Einbrecher, die in den letzten Wochen im Stadtteil Elberfeld eine Reihe dreier Einbrüche verübten, konnten von der Polizei ermittelt und festgenommen werden. Es handelt sich um einen 30-jährigen Anwohner der Rügenbergerstr. und um einen gleichaltrigen Arbeiter aus der Röhrlstr. Sie drangen in der Nacht zum 26. Januar in eine Lebensmittelhandlung in der Varresbeckerstr. ein, aus der sie Lebensmittel und Geldmittel im Werte von über 300 RM. entwendeten, die sie in einem ebenfalls geöffneten Gemüseladen fortstahlen. In der Nacht zum 17. Februar öffneten sie in der Varresbeckerstr. unter Benutzung falscher Schlüssel eine Garage und entwendeten 3 lederne Koffer, eine Kofferbox und ein Paket, die Sachen im Werte von 250 RM. enthielten. Ferner drangen die Täter in der Nacht zum 24. Februar in ein Büro in der Rügenbergerstr. ein und stahlen 2 Schreibmaschinen, 2 Wanduhren und 2 Arbeitsmittel im Werte von 500 RM. Weiter wurde in der Nacht zum 21. März eine Kofferbox in der Rügenbergerstr. von den Dieben heimgeführt. Hier erbeuteten sie Briefen, Schokolade und Kakao im Werte von etwa 300 RM. Von dem gestohlenen Gut konnten Waren im Werte von etwa 800 RM. wieder herbeigekauft werden. Ein 41-jähriger Anwohner der Tiergartenstr., der rege bemerkt worden ist, das Diebstahl an den Mann zu bringen, wurde wegen Hehlerei ebenfalls in Haft genommen.

Auszahlung der Renten beim Postamt Wuppertal-Rondorf.

Die Auszahlung der Militärrenten findet am Samstag dem 28. März von 9-12 Uhr statt, und zwar gegen Rückgabe der Lebensbescheinigung. Die Anträge und Unfallrenten werden am Mittwoch dem 1. April von 8-12 Uhr und 16-18 Uhr ausbezahlt.

Der neue Oberbürgermeister bekräftigt.

Wie mitgeteilt wird, ist Dr. Friedrich zum Oberbürgermeister der Stadt Wuppertal jetzt von der Regierung bestätigt worden. Oberbürgermeister Friedrich wird, wie wir seinerzeit berichteten, sein neues Amt am 14. April d. J. antreten.

Mieter der erhöhte gemeindliche Grundsteuerzuschlag vorläufig gestundet und gegebenenfalls niedergeschlagen wird?

2. Welche Maßnahmen gedenkt es zu treffen, um dieses, einer Aufhebung zum Steuerstreit gleich kommende Verhalten des Sachverhalt des Wuppertaler Mietervereins zu verhindern? Vom preussischen Innenministerium ist daraufhin nun folgende Antwort eingelaufen:

Die gemäß Artikel 6 der Wg. des Ministers für Volkswirtschaft vom 25. Juni 1924 (Gesetzblatt S. 570) auf die Mieter umgelegten Grundvermögenssteuergesetze bilden einen Teil der von dem Mieter privatrechtlich geschuldeten öffentlichen Miete im Sinne des Reichsmietengesetzes. Falls die hierauf zu entrichtende Miete nicht in ihrer vollen Höhe bezahlt wird, muß es dem Vermieter überlassen bleiben, die ihm dieserhalb zustehenden privatrechtlichen Rechtsbehelfe (Leistungs-, gegebenenfalls auch Räumungsfrage) in Anspruch zu nehmen.

Wir beantworten daher die beiden gestellten Fragen wie folgt:

Zu 1: Nein.
Zu 2: Die Angelegenheit läßt sich auf dem angegebenen privatrechtlichen Wege bereinigen.

217 500 Mark an Fernsprechkosten!

Ein Staatsposten, der doch wohl der Nachprüfung bedarf

Eine überraschend hohe Zahl weist der vorliegende Etat der Stadt Wuppertal in Sachausgaben, Spalte: Fernsprecher, auf. Von den Dienstleistungen der neuen Wuppertaler wird für nicht weniger als 217 500 Mark „ferngeprochen“. Geht man die Reihe der Einzelposten durch, dann stößt man auf eine Ausgabenhöhe, die doch wohl noch der Nachprüfung bedarf.

Man wird verstehen können, daß z. B. die Haupt- und Zentralverwaltung mit ihrem Apparat die Summe von 17 500 Mark pro Jahr an Fernsprechkosten ausgeben kann, oder Gaswerk für 12 400 Mark, Wasserwerk mit den vielen Vorkommnissen des Aufbaus für 20 200 Mark, die städtische Fürsorge

Gegen die Notwohnungs-Kolonie in der Varresbeck Sonnborn protestiert

Von den unterzeichneten Verbänden Sonnborns geht uns folgende Mitteilung zu:

Die durch die Presse bekannt geworden ist, sollen in der Varresbeck (am Giebel) von der Stadt Wuppertal zu den vorhandenen Notwohnungen, die gegenwärtig über 600 Personen beherbergen, noch weitere 100 Notwohnungen errichtet werden. Unsere Informationen haben uns die Richtigkeit der Presseberichte bestätigt. Auch in diesem Jahre soll also in unmittelbarer Nähe Sonnborns eine Kolonialkolonie von über 1000 Köpfen entstehen.

Durch diese unerhörte Zumutung der Stadtverwaltung ist in der ganzen Bevölkerung Sonnborns eine starke Erregung entstanden, die sich dahingehend äußert, daß die Bevölkerung mit allen Mitteln gegen diese Kommunalmaßnahme vorzugehen bereit und gewillt ist, um diese ihr ausgenutzten Gewaltmaßnahmen zu verhindern. Die gesamte Bürgerchaft Sonnborns, insbesondere die unterzeichneten Körperschaften, können es nicht glauben, daß die Stadt Wuppertal einem Stadtteil eine Belastung zutruut, die nicht mehr erträglich ist. Grundständig erscheint es uns abwegig, Kolonien zu schaffen, in denen nur das Elend zu Hause ist. Es ist unverständlich, daß die Zusammenpackung großer Familien auf kleinsten Wohnraum der Ausgangspunkt moralischer Verfallung und sittlicher Verberbung ist. Einen solchen Bezirk aber noch auszubauen oder gar noch zu erweitern, zeigt, gelinde gesagt, die völlige Verkennung der wirklichen Sachlage.

Wie liegen die Verhältnisse heute schon?

1. Das Wohlfahrtsamt betreut heute seiner besonders schwierig gelagerten Verhältnisse wegen den Bezirk am Giebel gesondert. Damit durchbricht es das bewährte Elberfelder Betreuungs-system. Zu solchen Sondermaßnahmen ist das Amt selber gezwungen. Wir plaudern kein Geheimnis aus, wenn wir darauf hinweisen, daß es dem Wohlfahrtsamt bis heute noch nicht möglich war, für den Gefahrenbezirk die erforderliche Anzahl freiwilliger Pfleger zu finden.

2. Den beiden Kirchengemeinden Sonnborns ist es schon heute nicht mehr möglich, den Bezirk selbstständig zu erfassen, wie sie es gerne möchten. Die trostlosen Verhältnisse der Giebelkolonie belasten die Wohlfahrtsanstalten der Kirchen in einem solchen Maße, daß andere, sonst zu betreuende Mitglieder der Gemeinden dadurch stark benachteiligt werden. Es sei darauf hingewiesen, daß das Caritashaus in Sonnborn täglich 42 Kinder vom Giebel versorgt.

3. Die beiden Schulen Sonnborns nehmen heute rund 25 Prozent Schulanfänger vom Giebel

auf. Nach den vier Grundschuljahren erhöht sich der Prozentsatz durch Abgang der zur höheren Schule hinüberwechselnden Kinder auf über das Doppelte. Es läßt sich nicht bestreiten, daß das Ansehen und auch die Leistungsfähigkeit der Schulen dadurch herabgemindert werden. Die Staatsmittel der Schulen reichen bei weitem nicht aus, um den erhöhten Anprüchen, die sich durch die völlig unbemittelten Schüler der Kolonie ergeben, zu genügen. Weit aus dem Rahmen sind aber die sittlichen Gefahren für unsere Kinder, die unter den Auswirkungen der schädigenden Familienzerlegung mit allen ihren Folgeerscheinungen derjenigen stehen, die aus diesen sozialen Kreisen täglich mit den anderen Kindern zusammenkommen. Dadurch werden alle guten erzieherischen Einflüsse unserer bodenständigen Sonnborns Bevölkerung zunichte gemacht.

4. Das Bettelwesen nimmt in Sonnborn einen geradezu erschreckenden Umfang an.

5. Die große soziale Kolonie ist eine ständige Gefahrenquelle für den betreffenden Stadtteil. Das Polizeipräsidium ist des öfteren gezwungen, sowohl einzelne Streifen als auch das Ueberfallkommando in diesen Herd dauernder Unruhe zu dirigieren, um Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Daß mit der Anhäufung unzureichenden Wohnraums für große Familien, deren Auswirkungen in moralischer Minderwertigkeit sichtbar werden, große Fehler von der Stadtverwaltung gemacht worden sind, tritt klar zutage. Daß aber diese Fehler fortgesetzt oder gar noch vergrößert werden sollen, hat den Widerspruch der gesamten Bevölkerung Sonnborns und der unterzeichneten Körperschaften veranlaßt, und ruft sie in einmütiger Abwehrfront gegen dieses unsinnige Stadtprojekt auf den Plan. Es soll hierbei ausdrücklich hervorgehoben werden, daß derartige Pläne auch nicht im Interesse der dort notwendigen untergeordneten Familien liegen.

Wir verlangen in letzter Stunde von der Stadtverwaltung aus den angegebenen Gründen, sich den Auswirkungen ihrer unverantwortlichen und demoralisierenden Pläne bewußt zu werden und sofort Maßnahmen zu treffen, die eine Verhinderung der Bevölkerung des westlichen Stadtteils Gewähr leisten.

Die evangelische Kirchengemeinde Sonnborn, Die katholische Kirchengemeinde Sonnborn, Die evangelische Volksschule Sonnborn, Die katholische Volksschule Sonnborn, Der Elternbeirat der evang. Schule Sonnborn, Der Elternbeirat der kath. Schule Sonnborn, Die evangelische Schulgemeinde Sonnborn, Der Sonnborns Bürgerverein.

Oberhemden	Perkal, letzte Dessins	3.90.	2.75
Oberhemden	Popeline, aparte Muster	5.90.	4.50
Sporthemden	mit passendem Kragen u. Krawatte, 4.25.		3.75
Sporthemden	Zellr. uni und gemustert	Gr. 50	1.35

Herren-Artikel

größte Auswahl

bei

Klischan

Elberfeld.

Stehum'gekragen	Halbstell, bestes Bielef. Fabrikat	0.70.	0.50
Stehum'gekragen	prima Mako, 4fach, best. Bielef. Fabrik. 0.85.		0.60
Blinder	Frühjahrsneuheiten	1.50.	0.95
Hosenträger	Kräftige Ware, bestes Fabrikat	1.50	0.95

„An die Herren Einbrecher!“
(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Die halbsinken Eileen der Berliner „Unterwelt“, die mit Befriedigung seinen Ausdang andieren, stoßen sich mit Recht schammend in die Rippen. So etwas läßt sich doch hoffen. Dabei läßt sich doch leben. Das Brecheisengeschäft hebt sich und nähert sich mit Riesenschritten der längst fälligen öffentlich-rechtlichen Anerkennung.

Starke, der gewiegte Bachfänger, für die herrliche Baharie: „Es ist vollbracht“. Beide Solisten fügten sich zu betrachtender Zwiepsprache im einleitenden Duett-Arso: „Kommt, schau doch, mein Sohn, wo geht dein Jesus hin?“. In das Bekennnis des Alts: „Ich folge dir nach durch Leiden und Schmach“ mischen sich die Choropernum für die Choralstrophe: „Ich will hier bei dir stehen“. Zum Ende stimmt der Chor den Choral an: „Jesus, deine Passion ist mir lauter Freude“. Kennzeichnend für die reife Auffassung war die einheitliche Linie der Gefänge, der Absicht des

Prof. Paul Schülke-Raumburg, der Direktor der Staatlichen Hochschule für Bauplast in Weimar, hat jetzt Wege betreten, um seinen neuerdings veränderten Kunstansiehungen auch praktisch größere Auswirkungsmöglichkeiten zu gewinnen. Das geschieht durch Fernunterricht für das thüringische Handwerk. Dieser Fernunterricht gilt einmal für die Handwerkermeister. Diese können monatlich zwei Entwürfe an die Schule einreichen, und die Schule macht Verbesserungsvorschläge. Ferner stellt die Schule den Teilnehmern dieser Fernkurse alle ein bis zwei Monate eine Aufgabe zur zeichnerischen Bearbeitung. Der Fernunterricht soll aber auch für die Herstellung der Gesellen- und Meisterstücke eingeführt werden. Alle Zeichnungen für diese Stücke werden vor der Ausführung zur Begutachtung und Korrektur eingereicht. Alles das soll dazu dienen, das thüringische Handwerk künstlerisch zu veredeln und zu verbessern. Diese Bestimmungen haben wie das Organ des Deutschen Werkbundes meldet, in Handwerkerkreisen Entzückung erregt. Das Handwerk weilt heute, dank ihm mit Normenkorrekturen nicht zu dessen

1) daß der Wert des Handwerks tiefer liegt und durch Fernunterricht nicht ersetzt werden kann. Die Abnahme von Gelehrten- und Meisterprüfungen ist nach der Gewerbeordnung eine Angelegenheit des Handwerks selbst. Will seiner Aufzucht um des Sittens und Werts einer Meisterprüfung ist es unvereinbar, daß ein Stütz vorber von einer Schule fertiggestellt wird und daß somit den Handwerker selbstlich technische Arbeiten zugehoben werden. Der Wert der Handwerkerschulung liegt in der Arbeit selbst, in der Verwahrung von Meister und Lernenden, in den Werken des Einflusses, die sich aus der Gemeinschaftsarbeit ergeben. Die sündmässige Materialdarstellung, die mit tiefen erzieherischen Werken eng zusammenhängt, kann nicht durch Fernunterricht ersetzt oder verbessert werden. Das Organ des Werkbundes bezeichnet den Fernunterricht Schulze-Naumburgs als Schlag ins Gesicht der Reformbewegung im Handwerk.

Deutsche Vorlesungen an der Universität Genf.
Im kommenden Sommersemester werden an der
staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität
Genf zum ersten Male Vorlesungen eines deut-
schen Dozenten und einer deutschen Privatdozen-
tin abgehalten werden. Privatdozent Dr. Oskar
Klug wird acht Stunden wöchentlich über „Re-
parationen und Völlerbund“ und „Das Wesen der
Kartell-, Konzern- und Trustbewegung“ vorlesen
und ein Seminar über Gegenwartsfragen und
Nationalökonomie abhalten. — Diese Studen-
ten sind bisher nicht nach Genf gekommen, weil ihnen
ihre dortige Studienzeit in Deutschland nicht un-
bedingt angerechnet wurde. Durch diese Vor-
lesungen wird den deutschen Studierenden der
Staats- und Rechtswissenschaften die Zeit in Genf
voll angerechnet werden.

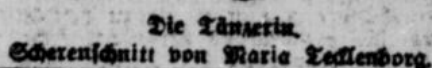
Ein aufsehenerregender Alchimistenbetrug in Chicago.

Obiver Duncan war es gelungen, einen Verkauf zu tätigen, mit dem er zwei Zinellere in Chicago schwer angeschlagen hat, mit ganz besonderem Raffinement durchzuführen. Duncan hatte von einem Verwandten 10 000 Dollar geerbt und richtete sich für dieses Geld ein alchimistisches Laboratorium ein. Was in diesem Laboratorium getrieben wurde, blieb stets ein Geheimnis. Sicher ist nur, daß Duncan in seiner Werkstatt nicht um die Erzeugung des künstlichen Goldes sich bemüht hat. Vielmehr dürfte sein Laboratorium ein Depot für Kaufschaffsmuggler gewesen sein. Eine Arbeit darüber zu gewinnen, ist nicht gelungen, zumal die Behörden aus dieses Laboratorium erst aufmerksam wurden, nachdem Duncan auf eine ganz andere Art sich in Besitz von echtem Gold zu setzen verstanden hatte. Duncan bot sein Rezept zur Erzeugung von Platin aus Gold zweifeln Zinellern zum Ankauf an. Es scheint, daß es ihm auch gelungen war, den beiden Käufern plausibel zu machen, daß er den Schlüssel zur Platinherzeugung gefunden habe. Er erhielt einen Voranschlag von 20 000 Dollar für die Mitteilung seines Fabrikationsgeheimnisses, eine viel höhere Summe wurde ihm jedoch in Aussicht

Als einer der beiden Juweliere, der jüngere, aus der schmerzlichen Betäubung erwachte, fand er sich in einer ihm gänzlich unbekannten Umgebung mitten auf der Landstraße. Der andere Juwelier lag noch bewußtlos neben ihm. Er marschierte über eine Stunde, bis er endlich einem Auto begegnete. Der Lenker des Autos fuhr nun mit dem Manne zurück zur Stelle, wo der noch immer bewußtlose Juwelier lag, und brachte sie beide nach Chicago zurück. Die Stelle, wo die beiden auf der Landstraße gelegen waren, ist 200 Kilometer von Chicago entfernt. Die Untersuchungen ergaben, daß in der Dunkelkammer ein Apparat untergebracht war, der Chloroform entwickelte. Wahrscheinlich hatte Duncan die beiden Männer, nachdem sie bereits betäubt waren, in einem Auto an die Stelle gebracht, wo sie dann erwachten. Erst ein halbes Jahr später konnte er verhaftet und abgeurteilt werden. Er saß jedoch ein Jahr im Gefängnis ab. Einen der Väter, der seine Felle betreten hatte, überwältigte er und war in dessen Uniform aus dem Buchhaus geflohen.

Koenigsberg (Königs, Kolln, Königsberg)
 8.45—7.00: Selbstbestimmungen: Dr. Sudowitsch.
 7.50—8.00: Schachpartienkonzert.
 10.45—11.15: Musikgesellschaftkonzert.
 11.30—12.00: Schachturnier für Mittelschule höherer
 Lehranstalten: Englische Unterhaltung: Die British Com-
 mercialists of Königs.
 12.10: Schachturnierkonzert.
 13.05—14.30: Konzert des Zirkonite-Orchesters erwerbs-
 losen Arbeiter. Vortrag: „Cavendish zu „Waldmeister“
 (Strauß). Gedicht: „Die kleine Gans“: a) „Königliche aus
 „König und Julia“ (Gounod). b) „Königstochter“
 (Strauß). c) „Weiden aus „Der lustige Krieg“ (Strauß).
 d) „Die Europa, König (Hof).
 15.30—16.30: Kinderkinder des St. Vordemberge: Das
 unserer Werkstatt.
 17.00—18.00: Jugendband „Jugend. Gedicht nach
 dem Märchen von Faust von Otto Holmann. Spiel-
 leitung: Ullmann. Der Schuster (Bernhard Kallweit):
 Seine Frau, Danna, eine Hofdame (Hilbo Hummel):
 Kafod, der Sohn (Richard Weimar): Die Säubertin
 (Martha Walter): Der Barbier (Eugen Streubler): Die
 Zerkler (Zerkler Sohn). Singspiele: Die Jagd, Hoff.
 17.00—18.00: Konzert: Solist: „Die Gans“ (Gounod).
 Leitung der Musikgesellschaft: „Intermezzo (Roder):
 a) „Königliche, Kaiser (Kallweit). b) „Königliche, Kaiser
 (Kallweit). c) „Königliche, Kaiser (Kallweit). d) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). e) „Königliche, Kaiser (Kallweit). f) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). g) „Königliche, Kaiser (Kallweit). h) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). i) „Königliche, Kaiser (Kallweit). j) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). k) „Königliche, Kaiser (Kallweit). l) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). m) „Königliche, Kaiser (Kallweit). n) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). o) „Königliche, Kaiser (Kallweit). p) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). q) „Königliche, Kaiser (Kallweit). r) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). s) „Königliche, Kaiser (Kallweit). t) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). u) „Königliche, Kaiser (Kallweit). v) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). w) „Königliche, Kaiser (Kallweit). x) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). y) „Königliche, Kaiser (Kallweit). z) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). aa) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ab) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ac) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ad) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ae) „Königliche, Kaiser (Kallweit). af) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ag) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ah) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ai) „Königliche, Kaiser (Kallweit). aj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ak) „Königliche, Kaiser (Kallweit). al) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). am) „Königliche, Kaiser (Kallweit). an) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ao) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ap) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). aq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ar) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). as) „Königliche, Kaiser (Kallweit). at) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). au) „Königliche, Kaiser (Kallweit). av) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). aw) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ax) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ay) „Königliche, Kaiser (Kallweit). az) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ba) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bb) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bc) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bd) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). be) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bf) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bh) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bi) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bk) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bl) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bm) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bn) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bo) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bp) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). br) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bs) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bt) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bu) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bv) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). bw) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bx) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). by) „Königliche, Kaiser (Kallweit). bz) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ca) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cb) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cc) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cd) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ce) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cf) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ch) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ci) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ck) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cl) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cm) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cn) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). co) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cp) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cr) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cs) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ct) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cu) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cv) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cw) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cx) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). cy) „Königliche, Kaiser (Kallweit). cz) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). da) „Königliche, Kaiser (Kallweit). db) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dc) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dd) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). de) „Königliche, Kaiser (Kallweit). df) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dh) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). di) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dk) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dl) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dm) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dn) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). do) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dp) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dr) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ds) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dt) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). du) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dv) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dw) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dx) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). dy) „Königliche, Kaiser (Kallweit). dz) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ea) „Königliche, Kaiser (Kallweit). eb) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ec) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ed) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ee) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ef) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). eg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). eh) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ei) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ej) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ek) „Königliche, Kaiser (Kallweit). el) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). em) „Königliche, Kaiser (Kallweit). en) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). eo) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ep) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). eq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). er) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). es) „Königliche, Kaiser (Kallweit). et) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). eu) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ev) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ew) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ex) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ey) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ez) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fa) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fb) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fc) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fd) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fe) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ff) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fh) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fi) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fk) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fl) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fm) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fn) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fo) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fp) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fr) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fs) „Königliche, Kaiser (Kallweit). ft) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fu) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fv) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fw) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fx) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). fy) „Königliche, Kaiser (Kallweit). fz) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ga) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gb) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gc) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gd) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ge) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gf) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gh) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gi) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gk) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gl) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gm) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gn) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). go) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gp) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gq) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gr) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gs) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gt) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gu) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gv) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gw) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gx) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). gy) „Königliche, Kaiser (Kallweit). gz) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). ha) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hb) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). hc) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hd) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). he) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hf) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). hg) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hh) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). hi) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hj) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). hk) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hl) „Königliche,
 Kaiser (Kallweit). hm) „Königliche, Kaiser (Kallweit). hn)

20.00: Wagner-Konzert.
 Gellertberg, Heile 276 (Rönigsdorf, Heile 217): 21.10:
 Konzert.
 Leipzig, Heile 250 20.00: „Der Barbier von Sevilla“
 letztere Oper von Rossini.
 Wühlender-Stuttgart, Heile 360 (Frankfurt, Heile 360),
 2.35: „Der Barbier von Sevilla“, letztere Oper von
 Rossini.
 Katern, Heile 394. „Trifflon und Holsen“, von
 Richard Wagner.
 Gellertberg, Heile 1875. 17.35: Orchesterkonzert.
 Gellertberg, Heile 360. 17.35: Orchesterkonzert.
 Souben-Regional, Heile 361 (Tobacco, Heile 1654).
 9.40: Frühweilliche Fieber. — 20.40: Einpionierkonzert. —
 9.40: Gellertberg.
 Souben-Regional, Heile 356, 19.40: Orchesterkonzert.
 21.00: Militärkonzert.
 Weidberg, Heile 279. „Joso Vucl und seine Kar-
 lere“, Oper.



Verkauf durch die Preussische Staatsbank (Seehandlung),
Berlin W 80, und durch alle Banken, Sparkassen,
Genossenschaften usw. s. 105

Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft
K2199 Schiller Solmsen

Fernspr.: B 1 Kurfürst 3067/92. W 1 Kurfürst 3048 (für Ferngespräche).



DEUTSCHE BANK UND DISCONTO-GESELLSCHAFT.

Geschäftsbericht für das Jahr 1930.

Vertrauensstörende politische Entwicklung hat im Jahre 1930 in wirtschaftlicher Auswirkung verschiedener Art den Weltmarkt fühlbar gemindert (gegen 1929 mengenmäßig um reichlich 10%, wertmäßig auf Grund des allgemeinen Preissturzes annähernd doppelt so viel) und die bereits vorhanden gewesene Depression der Weltwirtschaft noch sehr verstärkt. Das Bankgeschäft hat daher allenorten infolge der gesunkenen Warenpreise wie Wertpapierkurse und dadurch beeinträchtigter Kreditsicherheit ein ungünstiges Jahresergebnis zu verzeichnen, zumal in Deutschland, wo die gemeinsamen Schwierigkeiten noch durch besondere innerpolitische Faktoren und den Druck der Reparationsverpflichtungen vermehrt werden.

Finden in unseren Umsatz- und Bilanzfiguren sowie in der vorgeschlagenen geringeren Dividende die widrigen Verhältnisse ihre Auswirkung, so können wir andererseits mit Genugtuung auf den bisher erzielten Erfolg unserer durch die Fusion ermöglichten, Arbeit und Kosten sparenden Betriebsrationalisierung hinweisen. Sie läßt im laufenden Jahre weitere Fortschritte erhellen.

Im Geschäftsjahr 1930 haben wir mit unserer Kundschaft (also unter Ausschaltung aller Verrechnungen mit unseren Filialen und Nostroverbindungen) RM. 198,69 Milliarden umgesetzt.

Die Wirtschaftsentwicklung brachte Umsatzzshumpfung mit sich und gebot Zurückhaltung in Kreditgewährung und in Anbahnung neuer Geschäftsverbindungen. Eine Verminderung erfuhren die Umsatz- und die Bilanzfiguren auch durch Ueberführung der laufenden Geschäfte unserer Amsterdamer Filiale auf die Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V.

Die Zahl der Konten stellte sich am Jahreschlusse auf 837 000 (gegen 800 000 im Vorjahre). Es sind dabei 137 000 umsatzlose Spar-Konten gegen nur 80 000 solcher Konten im Vorjahre mitgezählt, so daß die eigentlichen Umsatzkonten sich um 20 000 vermindert haben, größtenteils durch Umwandlung in Spar-Konten.

Wir unterhalten an 301 Plätzen Niederlassungen, daneben 193 Stadtdepositenkassen, davon 61 in Berlin.

Unser Personalbestand hat sich von 21 600 Köpfen weiter auf 20 051 vermindert. Wir möchten es nicht unterlassen, allen Mitarbeitern, im besonderen den Herren in leitender Stellung oder mit langjähriger Dienstzeit, die infolge der Fusion haben auscheiden müssen, auch an dieser Stelle Dank und Anerkennung für ihre treuen Dienste zu sagen. Die Zahl der aus leitenden Stellen ausgeschiedenen Mitarbeiter ist natürlich infolge der Zusammenlegungen unserer Niederlassungen an den einzelnen Plätzen prozentual höher als die der Tarifangestellten. Nicht weniger Anerkennung verdient der Dienstleister der bei uns verbliebenen Angestellten aller Grade, an deren Leistung und Hingebung die einschneidende Umorganisation in geschäftlich schwieriger Zeit hohe Anforderungen gestellt hat. Um so schmerzlicher ist es uns, daß die allgemeinen Verhältnisse, die zur Einschränkung auf allen Gebieten zwingen, uns nicht darauf verzichten lassen, von allen unseren Angestellten die Opfer an ihrem Gehaltseinkommen ab 1. Januar 1931 zu verlangen, die die Staatsbeamten bringen müssen.

Auch die Zahl der Vorstandsmitglieder hat eine Verminderung erfahren. Im November ist Herr Dr. Paul Bonn und am Jahreschlusse Herr Selmar Fehr ausgeschieden. Herr Fehr, dessen Wahl in unseren Aufsichtsrat der Generalversammlung vorgeschlagen wird, ist am 1. Januar 1931 als Teilhaber in die Firma Georg Fromberg & Co. in Berlin eingetreten. Diese altangesehene Firma war im Jahre 1877 von dem Schlesischen Bankverein in Breslau kommanditiert worden, und wir hatten nach der Fusion mit dem Schlesischen Bankverein das Kommanditverhältnis fortgesetzt. Durch die Goldumstellung im Jahre 1924 ist unsere Einlage auf einen verhältnismäßig geringen Betrag vermindert worden; wir haben sie anläßlich des Eintritts des Herrn Fehr auf RM 3 000 000 erhöht.

Die schon im letzten Bericht erwähnte Uebernahme der Firma L. Pfeiffer, Kassel, und deren Niederlassungen ist im abgelaufenen Geschäftsjahre durchgeführt worden und hat sich für den Kasseler Filialbezirk günstig ausgewirkt. Die Ueberleitung der Geschäfte der Bankfirma J. Frank & Cie., Krefeld, auf die wir bereits im Vorjahre hingewiesen haben, brachte unserer Krefelder Filiale einen erfreulichen Geschäftszuwachs. Die Uebernahme der Geschäfte der Firma Bankhaus Doertenbach & Cie., Stuttgart, durch unsere Filiale ist erfolgt. Die daran geknüpften Erwartungen haben sich erfüllt. Die Uebertragung des laufenden Geschäfts der Firma E. Ladenburg in Frankfurt a. M. auf unsere Frankfurter Niederlassung wurde auf Grund der seinerzeit veröffentlichten Richtlinien durchgeführt und hat sich programmäßig vollzogen.

Die uns nahestehende Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V. in Amsterdam kann für das am 30. September v. J. abgelaufene Geschäftsjahr trotz der auch auf dem holländischen Arbeitsgebiet fühlbaren Wirtschafts- und Rohstoffkrise und des Rückschlages im internationalen Emissionsgeschäft ein sehr befriedigendes Ergebnis aufweisen. Aus einem Reingewinn von rund hfl. 1,6 Millionen konnten wieder 7% Dividende auf das Aktienkapital von hfl. 15 Millionen ausgeschüttet und hfl. 500 000 den offenen Reserven zugeführt werden. Die Uebernahme der Geschäfte unserer Amsterdamer Filiale hat den Wirkungskreis der Gesellschaft erweitert und zugleich zu einer erheblichen Einsparung von Kosten geführt.

Die Kreditbank, Sofia, dürfte für 1930, obwohl sich in Bulgarien die Krisis kaum gemildert hat, auf das erhöhte Kapital von Lewa 15 000 000 die gleiche Dividende von 9% wie im Vorjahre verteilen.

Bei dem Bankhaus Ephrussi & Co., Wien, entsprachen die Ergebnisse unseren Erwartungen.

Die Deutsche Ueberseeische Bank hat die Fusion mit dem Banco Brasileiro Alameda im Laufe des Geschäftsjahres durchgeführt. Sie hat im abgelaufenen Jahre ihren Geschäftsumfang ausdehnen können; infolge des starken Absinkens der Währung in den meisten Ländern, in denen sie ihre Geschäfte betreibt, ist die Geschäftsmehrung aus den Bilanzfiguren allerdings nicht ersichtlich. Diese Unsicherheit der Wechselkurse, wie überhaupt die wirtschaftlichen und politischen Nöte, denen sie entspringt, veranlassen die Verwaltung, die Dividende auf das erhöhte Aktienkapital auf 5% (7%) zu ermäßigen, um nach Vornahme reichlicher Abschreibungen und Rückstellungen einen gegenüber dem Vorjahre stark erhöhten Betrag als zukünftig verfügbaren Gewinnüberschuß auf neue Rechnung vorzutragen.

Die Bankfirmen C. G. Trinkaus und Ernst Wilhelm Engels & Co. in Düsseldorf fusionierten mit Wirkung ab 1. Januar 1930. Es hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahre unsere Annahme bestätigt, daß sich die beiden Bankhäuser in ihren besonders gepflegten Geschäftszweigen gut ergänzen. Die neue Firma C. G. Trinkaus Inh. Engels & Co. beschloß ihr erstes Geschäftsjahr mit einem guten Ergebnis.

Die J. Wichelhaus P. Sohn A.-G., Wuppertal-Elberfeld, konnte auch im abgelaufenen Geschäftsjahre trotz der schwierigen Lage des Großhandels und der Industrie des Wuppertales einen zufriedenstellenden Abschluß herausbringen, der die Verteilung einer Dividende von 6% gestattet.

Die Kommandite Philipp Elimeyer, Dresden, hat im laufenden Geschäftsbetrieb gearbeitet.

Zu den einzelnen Positionen der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung bemerken wir folgendes:

Unser Aktienkapital beträgt RM 285 000 000, die ausgewiesenen Reserven belaufen sich auf RM 160 000 000.

Der Betrag des Aktienkapitals hat sich aus den Fusionsbedingungen ergeben. Er ist angemessen unter der Voraussetzung gedeihlicher Entwicklung der deutschen Wirtschaft und demgemäß des Geschäftsvolumens unserer Bank. Ende 1929 entsprachen unsere ausgewiesenen Eigenmittel an Aktienkapital und Reserven 84% der Gläubigersumme, einschließlich Akzepten und Bürgschaften. Ende 1930 ist dieser Prozentsatz infolge der Geschäftsschrumpfung auf 94% gestiegen. Die entsprechenden Ziffern betragen bei den englischen Großbanken 6-7% und bei den größten französischen Depositenbanken 7-8%. Da nun die allgemeinen Verhältnisse wie in allen Aktien auch in den Aktien unserer Bank alten festen Besitz gelockert und zum Angebot an der Börse gebracht haben, ohne daß sich beurteilen läßt, ob die schwimmend gewordenen Beträge in absehbarer Zeit wieder in den von uns gewünschten Dauerbesitz übergehen werden, haben wir im Laufe des Sommers beschlossen, diese Umstände zu benutzen, um an der Börse bis zu RM 35 000 000 unserer Aktien allmählich zurückzukaufen. Die so aufgenommenen Aktien sollen im Besitz der Bank verbleiben, bis bei geänderten Verhältnissen durch Generalversammlungsbeschlüsse über ihre Verwendung bestimmt wird.

Bis zum Jahreschlusse hatten wir RM 23 202 500 zu einem Durchschnittskurse von 115% gekauft. Den an der beabsichtigten Aufnahmehöhe fehlenden Betrag haben wir von Freunden erworben mit der Maßgabe, ihn zum Erwerbskurse zurückzugeben, insoweit sich ein Gelegenheit zu weiteren börsenmäßigen Käufen bietet. In unserer Bilanz haben wir die gesamten RM 35 000 000 zum Nennwert verrechnet und das gezahlte Agio intern abgeschrieben.

Für unsere Aktionäre ergibt sich aus dieser Transaktion der Vorteil, daß die unverändert gebliebenen offenen Reserven von insgesamt Reichsmark 160 000 000 = 56% des Aktienkapitals von RM 285 000 000 sich auf 64% der nunmehr in Umlauf befindlichen RM 250 000 000 Aktien berechnen.

Das Konto der Gläubiger in laufender Rechnung hat sich, nachdem es bis zum März angestiegen war, vom April ab und namentlich im letzten Jahresquartal erheblich vermindert. Politische Einwirkungen trugen dazu mehr bei als die wirtschaftliche Entwicklung. Von der Gesamtanzahl von RM 615 Millionen entfielen RM 200 Millionen auf Inländer, auch hier weit mehr aus politischen Gründen als aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Eine mäßige Zunahme haben die bei Dritten benutzten Kredite erfahren. Der Unterschied zwischen den niedrigen Zinsen an den ausländischen Geldmärkten und unserem hohen Inlandzins war zu bedeutend geworden, als daß die am Außenhandel interessierte Kundschaft nicht nach der billigeren Kreditmöglichkeit drängte. Für den Einfuhrhandel wurden zwar in Uebereinstimmung mit den geringeren Importziffern etwa RM. 80 000 000 weniger beansprucht, dagegen hatten wir für Exportkredite etwa RM 100 000 000 mehr bereitzustellen.

Der Anteil der Ausländer an der Gesamtsumme der Gläubiger unserer inländischen Niederlassungen ist auf 37% (40%) zurückgegangen. Scheidet man die seitens der Kundschaft für unsere Rechnung bei ausländischen Banken benutzten Kredite, denen verfrachtete oder eingelagerte Waren zugrunde liegen, aus, so verbleiben an Auslandsgeld 24%, davon 8,30% (10,80%) in Reichsmark und 16,20% (19,15%) in ausländischer Währung.

Unser Akzeptokonto hat sich entsprechend der von der Reichsbank geförderten Erweiterung des Marktes für Bankwechsel erhöht.

Die von uns geleisteten Bürgschaften haben sich um RM 21 600 000 ermäßigt. Zoll- und Steuerbürgschaften sind um etwa RM 12 000 000 gewachsen, dagegen wurden infolge des geringeren Außenhandels um etwa RM 30 000 000 weniger Bietungs- und Lieferungsgarantien benötigt.

Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen sind unter Diskontabzug eingesetzt. Der Einlauf von auf Reichsmark lautenden Verrechnungs-Schecks und Wechseln (also ohne Berücksichtigung der Valuta-Abschnitte) betrug RM 19,259 Milliarden.

Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen enthalten über 72% (75%), Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren 97% (97%) Valuta-Forderungen.

Reporte und Lombards, die sich schon im Vorjahre auf die Hälfte ermäßigt hatten, sind infolge der Schrumpfung des Börsengeschäftes wieder um 40% zurückgegangen. Börsenreports betragen nur noch RM. 30,8 Millionen.

Unseren sämtlichen Verpflichtungen in fremder Währung stehen entsprechende Aktivposten gegenüber; der in den ersten fünf Bilanzposten enthaltene Devisenbesitz unserer inländischen Niederlassungen deckt allein 65,67% (65,04%) unserer Valuta-Verpflichtungen an Inländer und Ausländer.

Eigene Wertpapiere und Beteiligungen an Gemeinschafts-Geschäften sind mit einem um 27% Millionen RM niedrigeren Betrage eingesetzt als im Vorjahre. Unsere sämtlichen Wertpapiere einschließlich der Gemeinschaftsgeschäfte und des Anteils an dem Interventionskonsortium stehen, soweit sie an Börsen notiert sind, zu den Kursen vom 31. Dezember 1930 oder darunter, soweit nicht börsenfähig, zu sehr vorsichtigen Wertansätzen

zu Buch. Das gleiche gilt für unsere Dauernden Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen. Die Erhöhung auf diesem Konto entspringt im wesentlichen der Vermehrung unseres Besitzes an Aktien der Deutschen Ueberseeischen Bank, der Handel-Maatschappij H. Albert de Bary & Co. N. V., der Uebernahme von Aktien der J. Wichelhaus P. Sohn A.-G. und der Erhöhung unserer Kommanditbeteiligung bei der Firma Philipp Elimeyer. Die hauptsächlichsten Bestandsveränderungen betreffen die Kommanditbeteiligung bei der Firma E. Ladenburg im Zusammenhange mit der vorerwähnten Ueberleitung des laufenden Geschäfts auf unsere Frankfurter Filiale und die Abstoßung von Aktien, die bei der Fusion von Hypothekenbanken der Gemeinschaftsgruppe benötigt wurden. Dieser auf unsere Initiative hin und unter unserer Führung vollzogene Zusammenschluß von Hypothekenbanken war von unseren Konsortialgeschäften des abgelaufenen Jahres weitaus das bedeutendste. Der Zahl nach haben sich unsere Beteiligungen an Gemeinschaftsgeschäften gegenüber dem Vorjahre sehr vermindert.

Schuldner in laufender Rechnung. Ueber die nötigen Abschreibungen hinaus ist den Risiken, die sich aus der Wirtschaftslage ergeben, durch Rückstellungen Rechnung getragen.

Von unseren Debitoren (ohne Vorschüsse auf verfrachtete oder eingelagerte Waren) waren durch börsengängige Wertpapiere gedeckt 22,50%, durch sonstige Sicherheiten gedeckt 51,30%, ungedeckt 26,20%.

Der Abstoßung unserer durch die Fusion verfügbaren Bankgebäude und unseres sonstigen Grundbesitzes war die Zeit ungünstig; der Buchwert unseres Immobilienbesitzes konnte nur um 6% Millionen RM ermäßigt werden und beträgt am Ende des Berichtsjahres insgesamt RM 105 500 000. Er umfaßt 518 bebaute und 22 unbebaute Grundstücke. Von den an 231 Plätzen belegenen 332 Bankgebäuden dienen 266 dem Geschäftsbetrieb. Der sonstige Grundbesitz verteilt sich auf 95 Plätze.

Von unseren Wohlfahrtseinrichtungen wurde unter dem Drucke der wirtschaftlichen Verhältnisse besonders viel Gebrauch gemacht. Wir konnten den Wünschen unserer Angestellten in Berlin insofern entgegenkommen, als wir in Berlin-Mariendorf 21 Häuser als selbständige Beamten-siedlung mit insgesamt 124 Wohnungen herstellen ließen, die im Laufe des Jahres bezogen wurden. Da wir auch aus laufenden Mitteln im Berichtsjahre erhebliche Beträge für Unterstützungen von Beamten aufgewendet haben, sehen wir diesmal von einer Dotierung der Dr. Georg von Siemens- und David Hansemann-Wohlfahrtsfonds ab.

Der Gewinn aus Zinsen und Wechseln hat sich gegenüber dem Vorjahre erheblich vermindert, weil insbesondere im zweiten Halbjahr politische Störungen den Zinsfuß für Guthaben hochhielten, während die Rücksicht auf die Wirtschaftslage einer Erhöhung der Zinsbelastung im gleichen Ausmaße entgegenstand. Auch die Einnahme aus Gebühren hat sich, allerdings nicht so erheblich, ermäßigt. Die Abnahme verteilt sich ziemlich gleichmäßig auf Kredit-, Umsatz- und Konsortial-Provisionen. Nur im Effekten-geschäft ist kein Gebührenausschlag entstanden, weil der Entgang am Börsengeschäft durch Mehreinnahme aus dem Absatze festverzinslicher Anlagewerte ausgeglichen werden konnte. Wir haben allein an Hypothekenbankpfandbriefen und landschaftlichen Pfandbriefen 420 Millionen RM, rund 30% der Jahres-Gesamtemission dieser Papiere, in unserem Kundenkreise verkauft.

Die Abschreibungen, die wir an Wertpapieren und Gemeinschaftsgeschäften vorgenommen haben, betragen über die Gewinne, die auf diesen Konten zur Verfügung standen, hinaus 6,1 bzw. 15,2 Millionen RM.

Das Ertragnis aus Dauernden Beteiligungen ist hauptsächlich durch den Fortfall der Dividende aus Aktien der mit uns fusionierten Rheinischen Creditbank und Süddeutschen Disconto-Gesellschaft beeinflusst.

Die Verminderung unserer Handlungskosten um 21% Millionen RM zeigt, wie sich im ersten Jahre die Fusion ausgewirkt hat. Drei Viertel der Summe ist an persönlichen, ein Viertel an sachlichen Ausgaben eingespart worden.

Steuern und Abgaben erfordern infolge des verminderten Gewinnergebnisses geringeren Geldbetrag. Relativ ist die Belastung aber gestiegen; sie geht jetzt über den Betrag der Dividenden-Ausschüttung hinaus.

Einschließlich des Vortrags aus dem Jahre 1929 von RM 2 895 038,53 beläuft sich das

Ertragnis des Jahres 1930 auf . . . RM 20 389 371,58
Hiervon erhalten zunächst die Aktionäre
(nach § 27b der Satzungen)
4% Dividende

auf RM 285 000 000, — „ 11 400 000, —
Von den verbleibenden . . . RM 8 989 371,58

abzüglich RM 2 860 339,32 Vortrag auf
neue Rechnung erhält (nach § 27d der
Satzungen) der Aufsichtsrat . . . 429 032,26

Wir schlagen vor, von den restlichen . . . RM 8 560 339,32
2% Superdividende auf
RM 285 000 000, — mit . . . 5 700 000, —

zu verteilen und den Ueberschuß von . . . RM 2 860 339,32

auf neue Rechnung vorzutragen.

Es würde demnach erhalten

jede Aktie von nom. RM 100, — : RM 4, — }
" " " " 1000, — : " 60, — } = 6% Dividende.

Berlin, den 24. März 1931.

Der Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft

Blitzig Bomer Frank Kehl Mosler
Schlieper Schlüter Solmsen v. Söuß Wassermann
Stellvertretend: Abshagen Borne Bruch Brunswick Barghardt
Heinrichsdorff Kiehl Mandel Röder Rummel Stippel Sperber
Weigelt Wintermantel k2199

Der Kreditoren um 75 Mill. RM. aufweisen. Inzwischen sei aber wieder ein Rückfluß von Kreditoren eingetreten. Die Debitoren zeigten in der Februarbilanz eine unbedeutende Erhöhung, ebenso das Akzeptkonto einen geringen Rückgang. Auch das Konto der Warenvorschüsse sei etwas eingeschränkt worden.

Adca-Abschluß für 1930

Dividendenermäßigung von 8 (nach 10) auf 5 Prozent in der Gewinn- und Verlustrechnung

Belegte sich auf der Ausgabenseite eine Verringerung von annähernd 1 Million RM. Es erforderten Steuern und sonstige Abgaben 2.058 (2.319) Mill. RM. während diese beiden Posten also Verringerungen um rund 250.000 bzw. 850.000 RM. erfahren haben. Erhöhten sich die Aufwendungen für Wohlfahrtseinrichtungen, Beamtenabfindungen und soziale Lasten um annähernd 200.000 RM. von 1.210 auf 1.380 Mill. RM. Auf der Einnahmenseite sind die Erträge aus Zinsen, Wechseln und Devisen von 11.414 auf 10.192, aus Provisionen von 30.277 auf 8.960 Mill. RM. zurückgegangen. Die dauernden Beteiligungen erbrachten 0.349 (0.267) Mill. RM. Diese Steigerung ist vor allem darauf zurückzuführen, daß die Amsterdamse Credit Maatschappij N. V., Amsterdam, wieder 4 Prozent Dividende ausgeschüttet hat, nachdem sie im Jahr zuvor wegen eines größeren Verlustes infolge der Hereinnahme größerer Posten gefälschter Wechsel dividendenlos geblieben war. Gewinne aus dem Effekten- und Konsortialgeschäft sind, wie schon im Vorjahr, nicht mehr verzeichnet, nachdem noch 1928 0.750 Mill. RM. Gewinn hieraus erzielt worden war. Der Rohgewinn des Jahres 1930 stellt sich einschl. des Vortrags von 264.842 (260.489) RM. auf 19.77 (22.02) Mill. RM. Nach Absetzung der gesamten Unkosten einschl. der vertraglichen Tantiemen im Betrage von 17.46 (18.39) Mill. RM. verbleibt ein Reingewinn von 2.31 (3.62) Mill. RM. Der Reingewinn, der sich im Vorjahr schon um 0.7 Mill. RM. gesenkt hatte, hat sich also weiter um mehr als 1.3 Mill. RM. verringert. Nach der Ausschüttung der vorgeschlagenen Dividende von 5 Prozent auf 40 Mill. RM. A-K gleich 2 Mill. RM. und Berücksichtigung des Gewinnanteils des Aufsichtsrats mit 110.000 (160.000) RM. verbleiben zum Vortrag 197.462 (264.842) RM. — Die

Bilanz

weist folgende Ziffern (in Mill. RM.) auf:

Aktiva:	1930	1929	1928
Kasse und Notenbankguthaben	14,12	18,73	17,58
Wechsel und Scheckausweisungen	61,06	75,54	90,47
Neutroguthaben	41,96	39,38	40,41
Reporte und Lombards	5,77	6,43	7,31
davon Reporte 0,61 (1,30; 2,13)			
Warenvorräte	70,49	64,79	67,77
Wertpapiere	8,24	10,58	15,36
Konsortialbeteiligungen	5,92	6,76	6,68
Dauernde Beteiligungen bei Banken	5,33	5,34	5,27
Debitoren	204,19	205,56	184,96
dav. gedeckelt: 133,01 (120,06; 128,53)			
Bankgebäude	16,27	15,69	15,65
Sonstige Immobilien	0,72	0,31	0,49
Bilanzsumme:	430,50	430,37	442,02
Passiva:			
Aktienkapital	40,00	40,00	40,00
Reserven	11,00	11,00	11,00
Kreditoren	348,76	379,36	391,02
Akzente	26,79	26,45	22,78
Avale und Bürgschaftsverpflichtungen	9,95	17,18	16,77

Der Aufsichtsrat der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt hat beschlossen, der H.-V. am 21. April eine Dividende von 5 v. H. vorzuschlagen gegen 8 v. H. i. V. und 10 v. H. in den drei vorangegangenen Jahren.

Gesamtumsatz

von einer Seite des Hauptbuchs stellte sich in 1930 auf rund 32 Milliarden RM. gegen 34 Milliarden RM. im Vorjahr und 24,4 Milliarden RM. in 1928. Die Zahl der Angestellten belief sich auf 3501 am 1. Januar 1931 gegen 2763 am 1. Januar 1930. — Über die Emissionstätigkeit im abgelaufenen Jahre wird im Geschäftsbericht nichts gesagt.

Wenn man, so heißt es in dem Bericht, die schweren Lasten berücksichtigt, mit denen die deutsche Wirtschaft zu rechnen hat, wenn man in Betracht zieht, wie sehr sie insbesondere zu leiden hatte unter den Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise, so wird man sagen dürfen, daß — alles in allem — sich

eine starke Widerstandsfähigkeit gezeigt hat.

Auch das Vertrauen des Auslandes ist im großen und ganzen erhalten geblieben. Die in der letzten Hälfte des abgelaufenen Jahres erfolgten stärkeren Abziehungen von Auslandsgeldern dürften ihren Grund zum Teil in den eigenen wirtschaftlichen Verhältnissen der Gläubigerländer haben.

Geschäftsausdehnung der Deutschen Bau- und Bodenbank

Zwischenkreditzusagen von 65 Millionen RM.

Die Tatsache, daß der Bedarf an Zwischenkrediten für den Wohnungsbau im Geschäftsjahr 1930 im allgemeinen wesentlich zurückgegangen ist, ist auf das Zwischenkreditgeschäft der Deutschen Bau- und Bodenbank A.-G., des bekannten, in der Hauptsache der öffentlichen Hand gehörigen Spezialkreditinstituts für die Bauwirtschaft, nach dem Geschäftsbericht für 1930 ohne Einfluß geblieben. Die von der Bauwirtschaft an die Bank gestellten Anforderungen waren im Durchschnitt sogar noch höher als im besonders günstigen Vorjahr. Die Bank konnte auch die gesteigerte Nachfrage mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln befriedigen. Ihre Forderungen aus Zwischenkrediten haben sich auf 166,2 Mill. RM. am Jahresende (gegenüber 163,5 Mill. RM. Ende 1929) erhöht. Darüber hinaus lagen am Jahresende 1930 Zwischenkreditzusagen von 65 (30) Mill. RM. vor.

Die Bank konnte mit ihren Zwischenkrediten etwa 60 000 (54 000) Wohnungen fördern.

Die Ablösung der von ihr gewährten Zwischenkredite vollzog sich wieder ohne Schwierigkeiten. Besonders zu bemerken ist die Tatsache, daß sich die Bank neben dem Zwischenkreditgeschäft für den Wohnungsbau auch andern kurzfristigen Geschäften auf dem Gebiet der Bauwirtschaft zugewandt hat, die bei einem etwaigen Rückgang des Wohnungsbaues erhöhte Bedeutung für den Geschäftsbetrieb gewinnen dürften. Der reine Umsatz ist auf 5,4 Milliarden Reichsmark (i. V. 5,2 Milliarden Reichsmark) weiter gestiegen. Intern hat die Bank wieder als angemessen bezeichnete Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen. Danach sieht die Gewinn- und Verlustrechnung (alles in Mill. RM.) folgendermaßen aus:

Kupferpreis wieder 10,55.

Der Kupferexportpreis war, wie gemeldet, gestern morgen auf 10,30 bzw. 10,35 Dollar-Cent festgesetzt worden, jedoch galt die Ermäßigung nur für ein beschränktes Quantum, das man auf 1800 Lontons schätzte. Nachdem dieses Quantum verkauft war, schnellten die Preise automatisch wieder auf 10,55 bzw. 10,60 Dollar-Cents empor.

Russische Bestellungen bei der englischen Textilmaschinen-Industrie.

Die Handelsvertretung in London hat bei englischen Textilmaschinenfirmen Bestellungen im Werte von 300 000 Lstg. gemacht. Für einen Teil der Bestellungen soll die englische Regierungsgarantie in Anspruch genommen werden, während der andere Teil durch Barzahlungen und Kredit geregelt werden soll.

Voller Erfolg der ersten Anleihe der Internationalen Bodenkreditbank

WG. Basel, 25. März (Drahtb.) Die in der Schweiz aufgelegten 15 Mill. Sfr. der insgesamt 25 Mill. Sfr. betragenden 6prozentigen Anleihe der Internationalen Bodenkreditbank Basel, sind kurz nach Eröffnung der Emission durch die eingegangenen Anmeldungen voll untergebracht worden. Die kürzlich in England und Schweden aufgelegten 10 Mill. Sfr. sind ebenfalls schon voll gezeichnet worden.

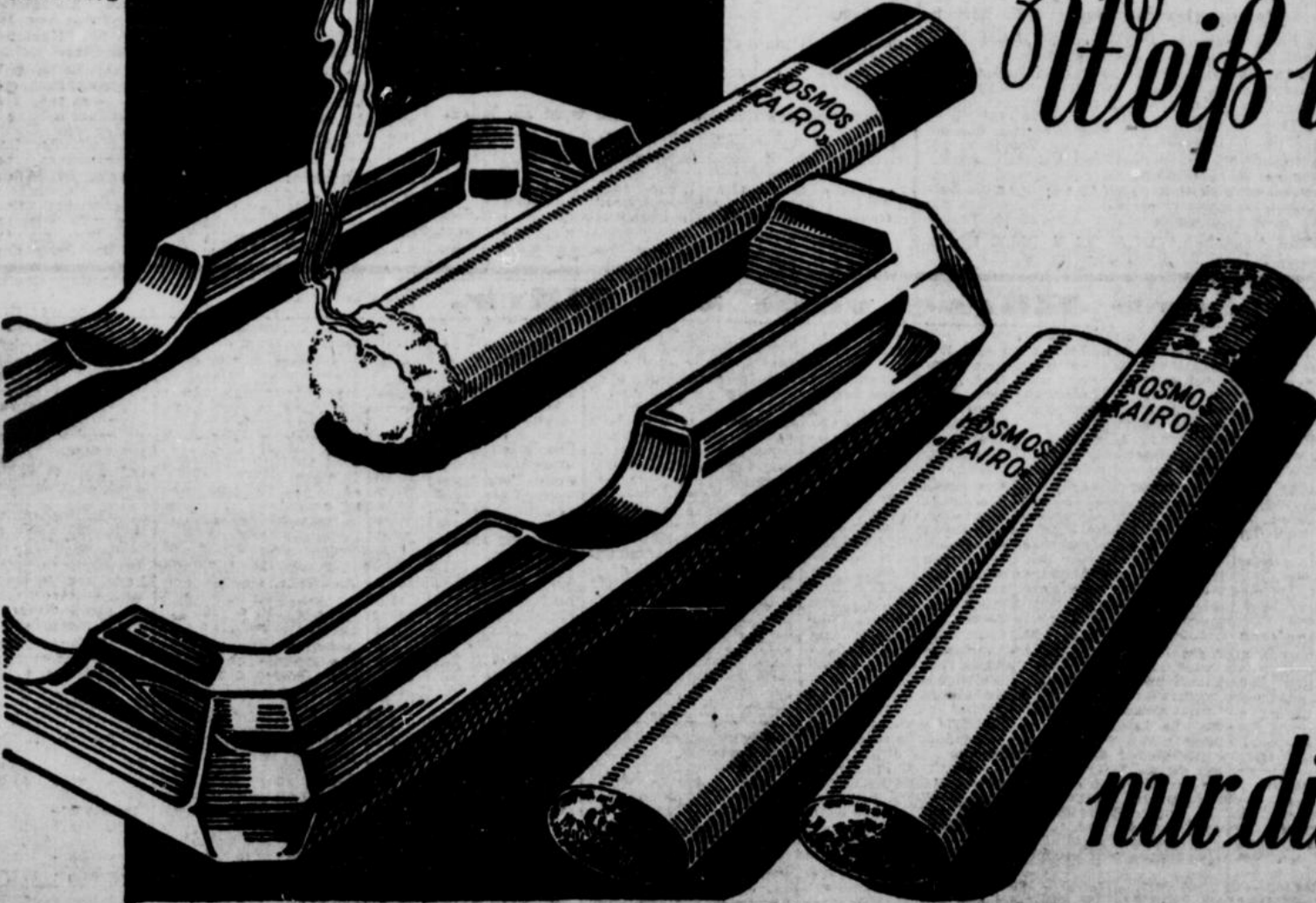
Die Gesellschaft wurde, wie erinnertlich, am 3. März 1931 in Basel unter Beteiligung erster Großbanken und Bankiers verschiedener europäischer Länder und Amerikas gegründet. Auch Deutschland ist durch seine größten Banken an dem Institut interessiert. Sein Zweck besteht in der Betätigung auf dem Gebiet des europäischen Realcredits durch Uebernahme von Pfandbriefen und Obligationen der führenden Hypothekarinstitute. Wie mitgeteilt, will sich auch die BIZ an den Transaktionen der Gesellschaft beteiligen. Die angeführte 25-Mill.-Franken-Anleihe war die erste seit der Gründung und ihre glatte Unterbringung berechtigt zu der Hoffnung, daß der Gesellschaft ein fruchtbringendes Arbeiten möglich sein wird.

Entschädigungen für in Amerika beschlagnahmte deutsche Patente.

Die durch das Freigabe-Gesetz von 1928 grundsätzlich bewilligten Entschädigungen an Inhaber deutscher Patente gelangen jetzt, nach Erledigung aller Vorverhandlungen und Festsetzung der Entschädigung für die deutschen Schiffe, in rascher Folge zur Entscheidung. Wie erinnertlich, hat das Freigabe-Gesetz angeordnet, daß für die deutschen Schiffe, Patente und die Funkstation Tuckerton insgesamt 100 Millionen Dollar aus der Bundeskasse gezahlt werden dürfen; dieser Betrag darf nicht überschritten werden, und solange nicht für alle obigen Ansprüche eine Erledigung erfolgt ist, kann eine endgültige Entscheidung nicht festgesetzt werden. Trotzdem wird das Schatzamt schon jetzt Abschlagszahlungen leisten und hat bereits 20 Millionen Dollar als erste Rate auf die Entschädigungen für deutsche Schiffe ausbezahlt. Jeder Anspruchsberechtigte erhielt dabei etwa 27 Prozent der ihm als vorläufige Entscheidung zugesprochenen Summe. Für die Patente und die Funkstation stehen fünf Millionen Dollar zur Verfügung, und diejenigen, denen eine vorläufige Entscheidung zugesprochen worden ist, können Antrag auf Auszahlung von etwa 27 Prozent dieses Betrages stellen. Nähere Auskunft über die Form der Anträge ist bei der „Interessensvertretung für Ansprüche deutscher Patentinhaber“ erhältlich.

Das Freigabe-Gesetz ermächtigt den amerikanischen Finanzminister ferner, eine zweite Teilzahlung auf jede Entscheidung vorzunehmen, sobald die Entschädigungen vom Schiedsrichter endgültig festgesetzt sein werden. Das kann, wie oben erklärt, erst dann geschehen, wenn über alle Ansprüche entschieden ist und der Schiedsrichter festgestellt hat, daß die Höchstgrenze von 100 Millionen Dollar nicht überschritten ist. Durch die zweite Rate wird der ausgezahlte Betrag auf 50 Prozent der Gesamtentschädigung gebracht. Die nächste Rate, für Zahlung der Zinsen von fünf Prozent für die Zeit vom 2. Juli 1921 bis zum 31. Dezember 1928 bestimmt, gelangt zur Ausschüttung, sobald die nötigen Mittel dazu im Deutschen Sonderkonto des Schatzamts bereitstehen. Das gleiche gilt für die restlichen Teilzahlungen.

SCHACHE



Weiß wie Schnee

ist das hauchdünne Gewand der „Kosmos-Kairo-Zigarette“ Das allerfeinste Papier, welches überhaupt erhältlich ist, verwenden wir für „Kosmos-Kairo“. Es verglüht, ohne den pikanten Geschmack oder das edle Aroma irgendwie zu beeinträchtigen. Eine solche Zigarette zu rauchen bereitet wirklich Genuß und vor allem — „Kairo“ ist wohlbekömmlich!

Für Feinschmecker

nur die köstliche

KOSMOS-KAIRO 50

SAMMELN SIE DIE BEIGELEGTE GÜTSCHNEINE!

Vortrag im Staatsbürgerinnen-Verband Wuppertal

sprach. Sie schilderte zunächst eine winterliche Reise zu der schwedischen Schriftstellerin und Dichterin Selma Lagerlöf, ihren Aufenthalt an dem Herrenhof Warbala und ihre Eindrücke, die sie von Selma Lagerlöf und ihrer Umgebung empfing. Dann erzählte sie von einem Besuch an einem Raïsonnagemorgen bei Ricardo Buch in München. Mit feinen und doch charakteristischen Strichen zeichnete sie die Persönlichkeiten der Dichterinnen und Schriftstellerinnen Gabriele Reuter, Luise von Strauß und Tornen, Annes Riegel, der ostpreussischen Dichterin, der die Stadt Königsberg in dankbarer Verehrung eine Wohnung zuwiegte, dann Clara Hofer, Clara Niebig und Karin Michaelis. Mit Debells Worten: „Ni

Es folgten auf den Vortrag Rezitationen und Prosalecture. Christa Tiedener sprach mit seinem und doch kraßvollem Ausdruck das „Ged der Zoppo“ (Grillparzer), zwei „Liebelslieder“ aus dem westfälischen Dialekt, zwei Gedichte von Alse Reide: „Das Kind“ und „Die Mutter“, las einen Brief der Paula Moderstohn-Peder an ihre Mutter, einen Brief der Frau Ma an das Fräulein von Göchhausen, zwei Gedichte von Anna Bartje-Leubersdorf: „Menschen“ und „Was heißt lieben“, eine Deutung von Luise Diez zu Käthe Schlimm: „Mutter und Kind“ und „Die Abwesenungen“ von Agnes Wiegel. Margarete Bieder las mit sympathischer Stimme ein Kapitel aus dem Roman von Alse Haber: „Die silberne Kugel“. Den Schluss der eindrucksvollen Veranstaltung bildete eine Buchverlosung, zu der die Gewinne die Veremigungs-Buchhändler gestiftet hatten. Im Refektorium des Frauenstubs zählte die Buchhändlervereinigung eine gutausgeübte Buchausstellung.

Frauen mit robusterer Seele, die es immer nur als Selbstverständlichkeit betrachten, Gegen-
über der verächtlichen Aufmerksamkeiten an-
sein, ohne daß sie sich verpflichtet fühlen, jemals
Rekande zu bieten. Und merkwürdigerweise
schäufert im Mittelpunkt dieser Aufmerksam-
keiten als die anderen, die sich mimenhaft zu-
sammenschieben und auf die Verwirklichung ihrer
heimlichen Sehnüchträume wie auf Götter-
geschenke warten, die vom Himmel fallen. Aber
ihnen wird die Parteilichkeit dieser Gaben, die oft
nur darin bestehen, daß im richtigen Augenblick
ein Tuch über ihre frühelnden Schultern ge-
reitet oder ein Glas Bolter herbeigebracht
wird, nicht offenbar. Die Männer aber und
die Frauen, die den tieferen Sinn der Aufmerk-
samkeit nicht erfühlen, sind zu bedauern. Denn
sie lernen niemals den Genuß der Freude an
der Aufmerksamkeit kennen, die lebend wie
zitternder Champagner Schaum wirkt, sie können
anderen das Vergnügen nicht bereiten, das die
Anerkennung einer Aufmerksamkeit macht, und
sie bringen es niemals fertig, selbst das heim-
liche Glück kennenzulernen, das man empfindet,
wenn man anderen eine Aufmerksamkeit er-
weisen kann.

Ella Tanber

A black and white fashion illustration featuring seven women in 1920s attire. From left to right: 1. A woman in a sleeveless, pleated dress with a wide belt and a small hat. 2. A woman in a light-colored dress with a dark bow at the waist and a ruffled hem. 3. A woman in a dark, knee-length dress with a wide belt. 4. A woman in a light-colored, belted dress with a wide belt and a small hat. 5. A woman in a dark, long-sleeved dress with a wide belt. 6. A woman in a light-colored dress with a wide belt and a small hat. 7. A woman in a dark, patterned dress with a wide belt and a small hat. The illustration is signed 'J. G. 1920' in the bottom right corner.

Von links nach rechts:

Frühjahrskleid aus grünem Vollsorgette mit Vingeriegarniur. — Nachmittagskleid aus schwarzem Volkromain mit kurzer anliegender Jacke und Durchdruckerei. — Vormittagskleid mit Jacke aus bunt- und hellblauem Vollsstoff mit Vadsiedergerill. — Schwarzer Krepptatin-Rock mit grüner Vollsacke und Vingeriebluse mit weiten Ärmeln. — Nachmittagskostüm aus marinesblauem Vollsrepp mit handgearbeiteter Vadsiedererei, weißer Wadebluse und weißer Wade-Blumenkette. Dazu schwarzer Hut mit Durchbruch. — Vormittagskleid mit kurzen Ärmeln aus grau-weiß gemustertem Tweed mit losem Näcken. — Sommerkleid aus rosa und schwarz gemustertem Tussor mit kurzen Ärmeln und Fischgrarniur.

In der Taktik des modernen Kampfes muß Darfeln steht die richtige Beherrschung der Elbogen-technik an erster Stelle. Nach rechts und links werden Hüfte ausgeteilt, die vor allem Seelen, nicht Körper treffen. Der mitunter recht arg Verwundene flüchtet dann ins eigene Heim. Dort soll die Frau mit lindenden Händen den Verwundeten seelisch gesundpflegen. Jede wirkliche Frau trifft das aus, wenn sie will. Sie kann die wohlthuende Atmosphäre der Gemüthslichkeit schaffen und darüber hinaus die der Freude. Es gehört ihr nicht viel dazu, eine böse Stimmung zum Verbrechen zu bringen, ja, eine gute an ihrer Stelle hervorgerufen. Die bevorzugte Zimmertemperatur, hübsches, gern gegessenes Obst zum Nachtisch, eine sorgfältig aufbewahrte und im entsprechenden Augenblick zum Vorschein gebrachte Qualitätsigaren können einen Menschen, einen Mann von Grund auf seelisch umkrempeln. Die feinsten Aufmerksamkeiten, von einer Frau liebevoll erforschen und vorbereitete, schießen sich wie weiche Folterung zwischen den immerfort noch Leiden Angereiften und die tausend Epochen, die ihn bedröben. Eine liebende Frau macht rein inkontinmäßig, ohne lange darüber nachzudenken, die Befähigung mit dem Gedanken, wie der Geliebte aus erfreuen wäre an ihrem Lebensinhalt.

Immer hat sie eine Kleinigkeit bereit, dazu bestimmt, Jornehalten auf seiner Stirne zu sätten. Arger um Vekschwinden zu bringen. Das geschieht mit solcher Selbstverständlichkeit, daß es der Mann gar nicht merkt. Mit oder ohne Wissen um den weisen Goethe-Spruch hält es ihr nicht ein, durch Kenntlichmachung der Abkist auch nur Dankbarkeit ernten zu wollen. Darin aber liegt manchmal auch ein Fehler. Menschen lassen sich leicht verwöhnen. Das Bisn an Liebe, das sich in unzähligen kleinen Aufmerksamkeiten auswirkt, wird als Selbstverständlichkeit gemerzt und löst bald nicht einmal mehr das Wohlbehagen aus, das festliche Stimmung im Gefolge hat. Ist immer alles in schönster Ordnung, liegt immer eine kleine Aufmerksamkeit bereit, dann muß es bald einfach so sein, und nur der Mangel siele auf, wenn er einmal zu verschwinden wäre. Dieses Hinnehmen kleiner oder größerer Aufmerksamkeiten ohne Anerkennung dafür, ohne Aneanche oder auch nur Dank macht müde. Eine Frau stellt gern dem Manne die ersten Wellen des Jahres auf den Schreistis; wenn sie weiß, daß sie ihm damit eine Freude bereitet. Nimmt er dies aber gar zu selbstverständlich hin oder fragt er gar eines Tages, an dem der Blumenstaud steht: „Worum habe ich denn heute keine Wellen“

Im Gedenken an Goethe wurde vor zwei Jahren der 22. März als Tag des Buches bezeichnet, der das deutsche Volk bewußt an die Bücher und den Reichtum seines Schrifttums erinnern soll.

Im Sinne des diesjährigen Vuchtages, der unter dem Leitwort „Frau und Buch“ stand, veranstaltete der Frauenstadverband Buppertal mit Unterstützung der Vereinigung Buppertaler Buchhändler einen gut gelungenen Buch-Nachmittag am Frauenklub.

Als Rednerin war die Schriftstellerin und Dichterin Dr. Ade Reide von Hülse, Berlin, zu nennen, die in lebendiger und humorvoller Weise über ihre Beziehungen mit Dichterinnen sprach.



...und bis zum 10. Jahre
dürfen Sie für die zarte u. empfindliche Haut Ihres Kindes nur die milde

NIVEA

KINDERSEIFE

verwenden. Nivea-Kinderseife wird nach ärztlicher Vorschrift hergestellt: mit ihrem seidenweichen Schaum dringt sie schonend in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. *Nivea-Kinder sind ein Stolz der Mütter!*

Prels:
60 Ptg.

Ersetzen können Sie Nivea-Creme u. Nivea-Öl nicht, denn nur sie enthalten das hautpflegende Eucerit.

Niwa-Crom: RM 0.20
Ms 1.20 / Niwa-Ob
RM 1.10 and 1.40



Frühling fordert

NIVEA-CREME
NIVEA-OL (Hautfunktions-
u. Massage-Öl)

zur besonders sorgfältigen Hautpflege. Denn beide schützen Ihre durch die winterliche Kleidung verwickelte und überempfindliche Haut gegen die ungünstigen Einflüsse von Wind und Wetter. Beide enthalten – als einzige ihrer Art – das hautverwandte Eucerit, bieten Ihnen ein hohes Euceritgehalt tief und vollkommen in die Hautverhe als: als pflegen deshalb Ihre Haut wirksam u. nachhaltig.

15 Pf.



MODERNES

Theater

ELBERFELD

Der größte Spionagefall der Weltgeschichte
der die ganze Welt aufwühlte
u. für das Schicksal der Mittelmächte entscheidend war

Der
Aufsehen erregende

Sprech- und Tonfilm:

Generalstabschef

OBERST

REDL



Die ungeheure Affäre Redl, die damals im Interesse der K. u. K. Armee totgeschwiegen wurde. — Erst jetzt ist durch die Öffnung der Sowjetarchive die ungeheure Tragweite des Redl'schen Hochverrats offenkundig geworden.

Darsteller des Verräters:

Theodor Loos

Durch das Eingreifen einer schönen Frau:

Lil Dagover

die ihn entlarvt, und durch die starke kriminelle Handlung wird das Filmwerk zum spannendsten Erlebnis der Zeit. — — — Regie: CARL ANTON.

Auführungsbeginn:

Morgen Freitag
3³⁰ Uhr 6¹⁵ Uhr 9⁰⁰ Uhr

Hierzu bringen wir im unterhaltenden Teil:

2 Vorträge des Wiener Männergesangsvereins
Dirigent: Chorleiter Prof. Ferd. Großmann von der Wiener Staatsoper:

„Die Scharwache“ „Der Lindenbaum“

Die besonders interessante UFA-Tonwoche

Eine Osterfahrt von Sion bis Oberösterreich

Alles hat geträumt, groteskes Lustspiel.

Des großen Erfolges wegen noch einmal

Sonntag Frühvorstellung:

AFRIKA SPRICHT

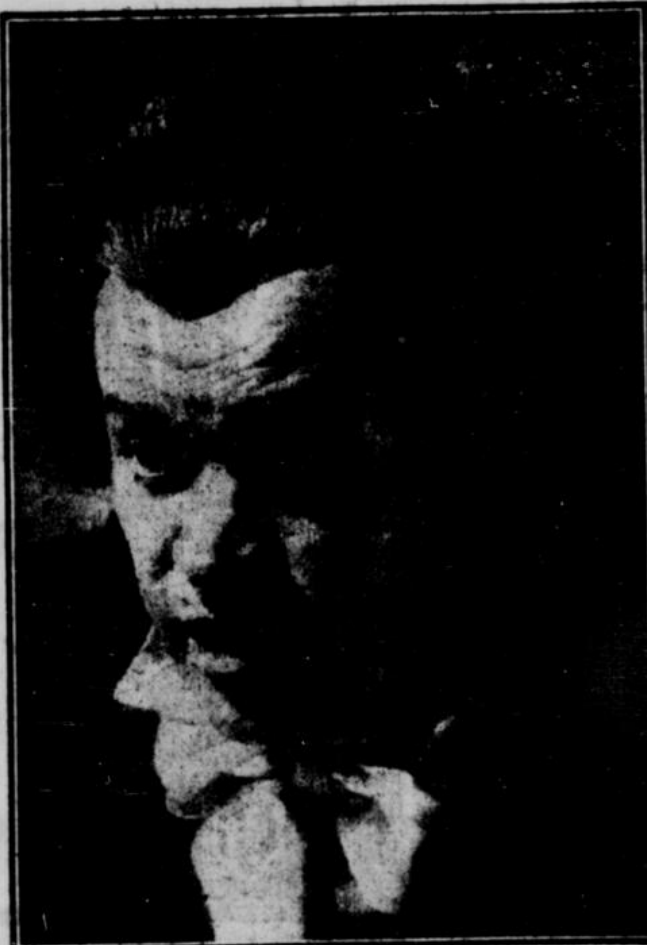
Thalia-Theater

Freitag 27. März bis einschl. Donnerstag 2. April

Tonfilm-Teil

Der erste Tonfilm der
großen französischen Revolution!

Fritz Kortner



DANTON

Das gewaltige Schicksal des größten
französischen Revolutionshelden!

Wie ein Meteor steigt in kühner Linie das Leben
Dantons, des großen Revolutionärs, am Himmel der
wildbewegten Umsturzzeit Frankreichs empor. Zeiten
des Kampfes, des Rausches, des jubelnden Sieges im
Zeit, jäher Absturz und Verlöschen.

Eine grandiose Leistung: Fritz Kortners

als Darsteller des Danton!

Aus dem Inhalt:

Der Jakobinerklub Ludwig XVI vor dem Konvent
Todesurteil und Vollstreckung Danton als Justizminister
Dantons Vermählung Auf dem Höhepunkt seiner Macht
Dantons Unterhandlungen mit Marats Tod
dem Herzog von Koburg Zuspitzung des Konflikts bis zur
Dantons Gegenangriff zu Robespierre tödlichen Feindschaft
Dantons Kampf um sein Leben Dantons Tod

Regie: Hans Behrend

In weiteren Rollen:

Robespierre: Gustaf Gründgens, Marat: Alexander

Grunsch. — Ludwig XVI.: G. Stahl-Nachbauer.

Louise Gély: Lucie Mannheim.

Berliner Börsen-Kurier:

... Der Danton-Film hatte im Mozartsaal einen

stürmischen Erfolg ...

Dauer dieses gewaltigen Filmwerkes circa 2 Stunden

Variété-Teil

Gastspiel des aus 20 Personen
bestehenden weltberühmten

Ural-Kosaken-Chors

Dirigent: Andrej Scholuch

Presestimme:

... Man lernt in diesem russischen Männerchor ein

Ensemble von prachtvollem stimmlichen Material kennen.

2 Athénas 2

Kraft, Kunst und Schönheit
in höchster Vollendung

3 Musketiere

4 Livriés 4

Kugelaufakt

2 Plattiers 2

Komische Musikal-Glows und Parodisten

Beginn der Vorstellungen:

Wochentags 2.30 Uhr. — Einlaß 2.00 Uhr.

Sonntags 1.35 Uhr. — Einlaß 1.00 Uhr.

Die Vorstellungen sind durchlaufend. — Einlaß jederzeit.

Palast

Barmen

Morgen - Freitag

das entzückendste Tonfilm - Lustspiel,
welches seit Jahren über eine Film-

Bühne ging.

Die scharmante

Renate Müller

mit dem schnell beliebt gewordenen Komiker

Felix Bressart

bekannt aus „3 Tage Mittelarrest“, in seiner
Glanzrolle als Bankdiener Hasel in



Die Privat- sekretärin

Dieser Film ist eine Wohltat! Man lacht lacht
lacht sich im Handumdrehen in die heiterste
Gemütsverfassung hinein bei all den Nöten der
Sekretärin (Renate Müller, des Bankkassiers
(Hermann Thimig) des Bankleiters (Felix Bressart)
und des Personalchefs (Ludwig Stössel) Wer von
Natur aus lacht, der komme, und wer das
Lachen nötig hat, der komme erst recht!

Dazu zeigen wir ein ausgezeichnetes
Vorprogramm.

Auf der Bühne:

Socurs Rec-Bertin

Intern. Tanzstars vom Empire-Theater Paris.

Lindgreen Bros

Komischer Rollschuhakt.

Im Film-feld:

Dienst am Volk Ein hochinteressant

Film von Poize, Industrie und Presse.

Flock und Flockie in Paris

Ein lustiger Zeichentrickfilm

Die Kunst des Segelfluges

Ein Kulturfilm

Die neueste Ufa-Ton-Woche

Die sprechende Zeitung: Deutschlands

● Oberst Redl

Das große Spionage-Drama mit

Lil Dagover — demnachst auch

bei uns!

Achtung! Sonntag 11-1 Uhr vorm.

Einmalige Vorführung des wunder-

baren Films

„Spanien“

Torero Tänzerinnen Mierkamp

ehemalige Meistersängerin, ehemals d. Herze

Endspiele trotz Jugendopferfest.

Drei Spiele in der Runde der Meister. Eigentlich sollte der 26. März für Meister-Schaftskämpfe freigegeben werden, denn dieser Tag ist der Jugendopferfest, in der Erhaltung des Verbandsheims in Duisburg und der Jugendopferfest gewidmet. Eigentlich... Doch mit der Terminnot kämpfen, hat der W.S.V. bisher noch keinen einzigen Bund spielen können. Ganz im Gegenteil: die Terminnot ist eine regelmäßige Erscheinung im W.S.V.-Spielbetrieb, sie wiederholt sich alle Jahre mit gleicher Regelmäßigkeit, und deshalb wundern man sich schon gar nicht mehr über ihre Auswirkungen.

Der W.S.V. konnte also selbst den Jugendopferfest nicht unangefasst lassen. Zwar bleibt der Sonntag nach Möglichkeit unberührt, aber zwei Endspiele wurden auf Samstag angelegt und ein drittes kann am Sonntag in Aachen bestiegen stattfinden, weil in Aachen sowie kein Jugendopferfest stattfindet. Man nimmt also den Samstag zu Hilfe und läßt an diesem Tage zwei Spiele stattfinden. B.S.V. Bielefeld und Union Gelsenkirchen treffen sich in Bielefeld in der Gruppe Nord, in Düsseldorf spielen Fortuna Düsseldorf und S.V. Reuendorf. Am Sonntag folgt dann in Aachen Alemannia Aachen gegen S.C. 03 Kassel. Damit könnte die Gruppe Süd erledigt sein. Sie könnte... Aber sie tut es nicht, denn allerwahrscheinlich wird der zweite aus dieser Gruppe nicht ermittelt sein, und dann müssen neue Entscheidungsspiele stattfinden. Die Lage ist folgendermaßen: Aus jeder Gruppe kommen die beiden Ersten in die eigentliche Endrunde. Fortuna Düsseldorf hat ihren Bestand gesichert. Anzunehmen ist, daß Fortuna gegen Reuendorf und Aachen gegen Kassel gewinnen. Dann wäre Fortuna ohnehin Gruppenerster, während aber Aachen, Reuendorf und Kassel mit je zwei Punkten gleichstünden. Schuld an dieser Verwicklung trägt die unvorhergesehene Niederlage Aachens gegen Reuendorf. Der zweite Teilnehmer an der Endrunde ist also nicht anders zu ermitteln als durch neue Entscheidungsspiele zwischen Aachen, Kassel und Reuendorf - der Spieß beginnt wieder von vorn. Wie es in der Nordgruppe wird, läßt sich noch nicht sagen, weil Union Gelsenkirchen mit den Spielen noch zu weit zurück ist. Vielleicht sieht man nach dem Kampfe am Samstag etwas klarer. Bielefeld würde nach einem Siege bestimmt in die Endrunde kommen, und die Frage bliebe zwischen Union Gelsenkirchen und Meisterlicher SpV. noch um den zweiten Platz offen, um den sich auch Düsseldorf 09 noch bewirbt. Die Düsseldorf sind allerdings mit ihren Spielen fertig, aus eigener Initiative können sie nichts mehr machen.

Vorentscheidung in Süddeutschland.

Fürth spielt in Frankfurt.

Die Frage nach dem diesjährigen süddeutschen Meister und zweiten Vertreter kann am kommenden Sonntag in einem Spiel geklärt werden. Für diesen Tag steht das überaus wichtige Spiel zwischen Eintracht Frankfurt und S.V. G. Fürth in Frankfurt an, ein Spiel mit vorentscheidender Bedeutung. Der süddeutsche Meister Eintracht hatte im Vorspiel in Fürth sehr knapp verloren und hofft nun auf eine Revanche. Wenn die Fürther auch dieses Spiel gewinnen, so ist ihnen die süddeutsche Meisterschaft ziemlich sicher. Berlin ist aber, so rückt Eintracht bedrohlich auf und die Frage nach dem Meister wird offen, vor allem aber ist dann für Bayern München die Gefahr gegeben, ganz ausgeschlossen zu werden. Ein Unentschieden wäre für die Fürther von Vorteil, der Vorsprung bliebe dann bestehen und könnte für die Meisterschaft reichen. Beide Mannschaften haben in den letzten Spielen nicht viel zugelegt, den Frankfurter fehlt der rechte Kampfspieler, außerdem mußten sie mehrfach mit Ersatz spielen, während Fürth auch nicht so große Form zeigte und in Bückingen mit einem mageren Unentschieden froh sein mußte. Über den Ausgang des Frankfurter Kampfes läßt sich schwer etwas sagen, die Chancen sind beide. Bayern München spielt beim S.V. Birmensdorf und dürfte hier zum Siege kommen, was auch dringend erforderlich ist, wenn nicht alle Hoffnungen begraben werden sollen. Große Revanche ist in Karlsruhe zu erwarten, wo RSV und Germania sich gegenübersehen. Am letzten Sonntag wurde der RSV in Worms ganz kläglich mit 6:1 geschlagen. Worms wird sich diesmal auf etwas gefaßt machen müssen.

Auch in der Trostrunde geht es auf Entscheidungen zu. Die Gruppe Südost bringt das wichtige Treffen zwischen München 1860 und L. FC. Florheim. Wenn hier München Sieger bleibt, so dürfte die Frage nach dem Trostrundensieger geklärt sein. Der L. FC. Nürnberg kann den Anschluß behalten, wenn er Schwaben Augsburg schlägt. Die Nordwestgruppe hat keine Spiele vom Belang.

Disziplinlosigkeit wird bestraft.

B.S. Rheinl., 25. März. (Eig. Drahtber.) Die erste Fußballmannschaft der Union Rheinl. ist wegen der Disziplinlosigkeit im Spiel gegen den VfB. 08 Aachen für drei Spieltage disqualifiziert worden. Der Verein kann die für diese Zeit vorgesehenen Spiele mit einer anderen Mannschaft austragen oder auf sie verzichten. Der Spieler Schmitz wurde bis 1. April aus dem W.S.V. ausgeschlossen. Vom VfB. Aachen wurde der Spieler Herrenbrück ebenfalls für drei Spieltage gesperrt.

Die Vorbereitungen der Fort. u. Spiel-Vereinigung Barmen

wartet am Sonntag dem 29. d. M. wiederum mit einer Kampfabhaltung auf, und zwar diesmal vormittags 11 Uhr im Filmtheater Groß-Barmen, Gemarkung. Sie hat als Gegner die erstklassige Kampfmannschaft der bekannten Vorbereitungen des Kasseler Sportklubs 03 verpflichtet. Die Mehrzahl der Kämpfer sind Gaumeister und lagen

in der Endrunde der westfälisch-bessischen Meisterschaften. Auch die Mannen der S.S.V. sind jetzt in Hochform. Ihnen wird bei diesen Kämpfen erstmalig von ihrem neuen Trainer Sauerwein, Düsseldorf sekundiert.

Sechstage in Paris

Radsportler Mittwochs

Paris, 25. März. (Eig. Drahtber.) Der Stand des 18. Pariser Sechstages ist nach Aufhebung der Neutralisation am Mittwoch nicht geändert. Der Nachmittag verläuft sehr ruhig bis zur Vertuna, die auch nicht viel Abwechslung brachte. Nach 40 Stunden waren 114,550 Kilometer zurückgelegt. Der Stand: 1. Finnenburg-Viet van Kempen 47 Punkte. Zwei Runden zurück: 2. Rannaud/Tanen 48 Punkte. Drei Runden zurück: 3. Pinari/Dinale 51 Punkte. Vier Runden zurück: 4. Ghourin/Rabre 55 Punkte. 5. Blanchonnet/Marcillac 21 Punkte. Fünf Runden zurück: 6. Remoinne/Guibertiere 72 Punkte. 7. Monton/Presciani 89 Punkte. Sechs Runden zurück: 8. Gouyon/Boucheron 102 Punkte. 9. Aufenhausen/Brocardo 90 Punkte. Sieben Runden zurück: 10. Charlier/Deneef 72 Punkte. 11. Ch. Piffier/Peducc 80 Punkte. 12. Tercot/Raes 36 Punkte. 13. Opperman/Lamb 22 Punkte. Zehn Runden zurück: 14. Rerviel/Rouvier 20 Punkte. Elf Runden zurück: 15. Renault/Pecqueur 87 Punkte.

WER kann gegen Holland spielen?

Deutschland ist ein sehr großes Land mit 65 Millionen Einwohnern, aber eine gute Fußball-Ländermannschaft ausfindig zu machen, scheint hier sehr schwierig zu sein. Der Deutsche Fußball-Bund ist ein Millionenverband, nur eine Ländermannschaft bekommt er nicht zusammen. Gegen Frankreich wurde eine Vertegenbüßung gebildet, die nicht die Möglichkeit fand, zu gewinnen. Man vergleiche das Unentschieden gegen England und Schottland, den Sieg über Ungarn und dagegen die Niederlagen gegen Frankreich und Dänemark und das schwache Unentschieden gegen Norwegen. Man könnte glauben, daß ein so großes Land wie Deutschland nur eine einzige Ländermannschaft besitzt, und zwar die Elf, die gegen England spielte. Wird aber ein Spieler mal krank oder kann er aus irgendeinem Grunde nicht aufgestellt werden, so ist alles durcheinander. Ist das nun ein Zustand für ein so großes Land?

Wir wollen am 26. April in Amsterdam ein Länderspiel gegen Holland gewinnen, und wissen noch nicht recht, wie das zu machen ist. Das Beispiel von Paris schreit. Die Methode Herz hat gründlich versagt, so gründlich, daß unter normalen Umständen die Position des Reichstrainers gefährdet sein müßte. Auf deutschem Boden können die deutschen Fußballspieler zu Erfolgen kommen, auswärts versagen sie. Es besteht also keine Vollwertigkeit. Dazu ist man auf gewisse Leute angewiesen, als ob es in ganz Deutschland nur elf Fußballspieler gäbe und keinen einzigen mehr.

Was soll nun in Amsterdam geschehen? Von einem Trainingskursus nach Ettlinger Muster sollte man besser nicht sprechen. Davon haben wir nachher genug. Aber eine sorgfältige Auswahl ist dringend erforderlich. Die Mannschaften gegen Holland muß stark sein und vertrauenswürdig. Die deutsche Sportgemeinschaft, die mit ebenso großem Interesse nach Amsterdam blickt, wird wie sie nach Paris schaute, die wieder in Sonderzügen ihre Vertreter begleiten wird, verlangt mit Recht eine Rehabilitierung. Nicht die Trainingskurse geben den Ausschlag, sondern das Spiel selbst, nicht die Namen bilden eine Mannschaft, sondern die Spieler. Eine Fußball-Elf, die gewinnen will, muß homogen sein.

Reicht die Aufgabe wirklich nicht. Der Fortwärt ist in Aach vorhanden, aber schon in der Verteidigung ergeben sich die ersten Schwierigkeiten. Weber sollte nicht fehlen, aber Schütz ist etwas zu langsam. Stubb kann neben Weber schlecht spielen, denn beide sind linke Verteidiger. Man könnte fragen in Erwägung ziehen oder doch wieder auf Schütz zurückgreifen, zumal der Frankfurter, wenn er auch nicht überzeuge, so doch wenigstens nicht ausgetroffen schwach war. Bagen-Weber wäre eine immerhin

nicht zu verachtende Abwehr, denn Bagen ist noch immer ein Klassepieler.

An der Ländermannschaft sollten Knöpfle und Heidsamp unentbehrlich sein. Dafür wird die Mittelläuferfrage akut. Leinberger ist kein Halb. Und doch: haben wir einen Besseren? Der Münchener bleibt bei nur einem Arm, und dieses Handicap macht sich in harten Kämpfen doch bemerkbar. Es sieht ein wenig festsam aus, wenn das große Deutschland seinen anderen Mittelläufer aufreiben kann als einen Einarmigen. Der Dresdener Köhler ist für die Holländer zu weich. Also bleibt doch Leinberger übrig, weil unter den Blinden der Einarmige König ist. Schlimm genau, daß Deutschland seinen Klasse-Mittelläufer wie weitland Halb besitzt.

Der Sturm aber bietet noch die größten Schwierigkeiten. Die Münchener sind gute Fußballspieler, aber keine Kämpfer. Das beweisen sie in ihren Vereinsspielen und erst recht in Länderspielen. Sie sind geeignet, gegen gute Techniker wie Ungarn und England, wenig geeignet gegen Kampfmannschaften vom Schlage Hollands. So müssen wir Bergmaier, Beller, Haringer bewerten. Ludwig Hofmann leidet an Ischias, und es ist auch gerade kein Renommee, daß Deutschland auf einen kranken Mann angewiesen ist. Als Linksaußen könnte man, wenn schon Hofmann nicht im Saug ist, den Dresdener Müller berücksichtigen, denn sehr wohl können nachherdumt wird. Halbs sind wir Richard Hofmann bleiben (obwohl er seine „Ruden“ ruhig ablegen darf), Rechtsaußen läßt sich für den Vorwärt vertreten, sofern nicht Albrecht in Erwägung gezogen wird, was von seiner gegenwärtigen Form abhängt. Halbschütz hat sich Haringer nicht bewährt, Kachner ist wohl auch zu weich. Vielleicht würde Hornauer sich hier doch besser machen, obwohl ihm ebenfalls man gelinde Härte vorgeworfen wird. Selber ist auch Sobel heute nicht mehr der geeignete Mann wie in früheren Tagen. Den Ex-Nürnberg und letzten Düsseldorf Hochsieg sollte man indessen nicht unterwähnen lassen. Ein Flügel Hochsieg-Albrecht und auf der anderen Seite Hofmann-Müller wäre nicht zu verachten. Und das größte Fragezeichen ist der Mittelfürmer. Von Berger wird man im DFB vorerst genug haben, aber wenn jetzt helfen? Ludwig aus Kiel? Kein schlechter Spieler, aber der deutsche Mittelfürmer? Nein, das ist er wirklich nicht.

Der deutsche Mittelfürmer ist im Gr. Er wird am 1. Juni wieder spielberechtigt sein und vorher zusehen müssen. Sein Name ist Ernst Kuzorra. Kuzorra und Czapan wären nicht die schlechtesten Anwärter in der deutschen Mannschaft, aber der 26. April ist zu früh, und mit einer Sonderanmeldung vor dem 1. Juni ist selber nicht zu rechnen.

Durch die Tulpenfelder zum Fußball-Länderspiel Deutschland: Holland nach Amsterdam

Um den Teilnehmern an der Fahrt nach Amsterdam am 26. April noch etwas Besonderes zu bieten, haben wir erreicht, daß die Sonderzüge in langsamer Fahrt die bekannten blühenden Tulpenfelder passieren.

Haben Sie sich schon eine Karte besorgt? Wir bitten Sie, recht bald zu unseren folgenden Verkaufsstellen zu gehen:

Hauptgeschäftsstellen
W.-Elberfeld, W.-Rathenastr. 50
W.-Barmen, Neuerweg 37

Zweigstellen
W.-Unterbarmen, Wilhelm Ködding, Allee 103
W.-Wichlinghausen, Valentin Loose, Weststr. 2
W.-Oberbarmen, Benninghoven, Berlinerstr. 62, Ecke Stennerstraße
W.-Heckinghausen, R. Ziekau, Heckinghauser- und Feuerstraßen-Ecke
W.-Vohwinkel, Hermann Mahne, Königstr. 11
Remscheid, Filiale Bismarckstr. 35

GENERAL-ANZEIGER DER STADT WUPPERTAL

Sandballspiele am Jugendopferfest im B. G. S.

Auf dem Sportplatz an der Schützenstraße in Barmen treffen sich folgende Mannschaften:

Tura und Schwarz-Weiß kombiniert gegen Polizei-S.V. kombinert.

In beiden Mannschaften ist das Beste aufgestellt worden, was augenblicklich zur Verfügung steht. Bei der Schwarz-Weiß-Tura-Kombination sind die schwachen Stellen der Schwarz-Weiß durch Bildförster, Geisenberg und Anie von Tura verstärkt worden, so daß hier mit einer eingespielten Mannschaft zu rechnen ist. Der Gegner dieser Mannschaft, S.V. und Polizei komb., ist mit den besten Spielern dieser Vereine besetzt worden. Was die Schwarz-Weiß-Tura-Kombination betrifft, so ist an Turlin voraus, daß, ersetzt die S.V. - Polizei-Kombination durch größere Durchschlagskraft.

Auf dem Plage des H.C. Schwelm treffen sich folgende komb. Mannschaften:

Schwelm-Germania Elberfeld und Barmen Sportklub-Viktoria Barmen.

Auch hier ist aus vier Vereinen das Beste herausgezogen worden, um in Schwelm ein Spiel vorzuführen, das die Schwelmer Sandballfreunde voll befriedigen wird. Beide Mannschaften sind gleich stark aufgestellt, so daß mit einem spannenden Spiele zu rechnen ist. Anfang 11 Uhr.

Am den Wandernpreis des Regierungspräsidenten

Die Polizeihandballtreffen

Erste Zwischenrunde

Am gestrigen Mittwoch fanden in Krefeld und Essen die beiden ersten Treffen der Zwischenrunde statt, die mit knappen und glücklichen Siegen der Polizeimannschaften von Essen und Duisburg-Hamborn endeten. Krefeld, Uerdingen und Oberhausen sind nunmehr endgültig ausgeschieden.

Polizei Krefeld-Uerdingen - Polizei Duisburg-Hamborn 4:3 (2:1). Auf dem Krefelder Preußenplatz gab es einen abwechslungsreichen Kampf der völlig ausgeglichenen Kräfte. Beide Mannschaften waren mit riesigem Eifer bei der Sache. Das entscheidende Tor fiel erst kurz vor Schluß und verhalf den Duisburgern zu einem recht glücklichen Erfolg.

Polizei Essen - Polizei Oberhausen 3:2 (2:1). Auch das Essener Treffen nahm einen unerwartet knappen Ausgang. Die Oberhausener setzten den technisch besseren Essenern großen Kampfsiege entgegen und hielten den Kampf so hart durchweg offen. Die Essener mußten sich namentlich in der zweiten Halbzeit mächtig frecken, um den knappen Sieg davonzutragen zu können.

Unreiner Teint
Pickel
Sommersprossen
Flechten
Mitesser

Durch Anwendung von **HERBA-SEIFE** und **HERBA-CREME** werden diese Hautübel beseitigt und verhindert, das bewirken tönende von Gutschan.

Herba-Seife 60 g. 30% verstärkt mit... Herba-Creme in Tuben 60 g. und 85 g., in Dosen 60 g.
Erfolgreich in Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Bohnerwachs
Schuhcreme
Erstklassige Ware
niedrige Preise

Wuppertaler Chemiefabrik
G.m.b.H., Solingen u. d. V.

Was sie allen andern voraus hat:

Die Erfahrung von vier Jahrzehnten.
Da ist nichts Unreifes, nichts Unfertiges - Ihr darf man voll vertrauen.

Eckstein No. 5

rund, dick, ohne Mundstück
die klassische Zigarette.

Stets frisch in der Einheitspackung zu 40 Pfg.

Englands erstes großes Flachrennen

„Knight Error“ Sieger im Lincolnshire

24. London, 24. März. (Eig. Draht.) Die englische Rennstation, mit dem Meeting in Lincoln begonnen, hatte am Mittwoch, am Schlußtage des Lincolnshire-Grassmeeting, auch ihr erstes größeres Flachrennen der Saison, das Lincolnshire-Handicap, eine Meilenprüfung im Werte von 1000 Pfund Sterling (20.000 RM.). Wundervolles Frühjahrsrennen und ein ausgesuchter Verlauf gaben der Veranstaltung einen angenehmen Rahmen. 35 Pferde waren am Start, der fünfjährige „Knight Error“ mit dem Championreiter B. Fox im Sattel hatte nach einem Vorlauf von 16:1 allgemeines Vertrauen erlangt und notierte beim Rennen mit 100:3. Dieses Vertrauen wurde auch nicht enttäuscht, denn der Hengst gab eine sehr schöne Vorstellung und gewann mit klarem eintendelbänigen Vor „Mistral“ (Reiter: „Tel. Alur“ und „Mistral“). Die eigentlichen Favoriten „Eagle“ und „Mistral“ waren nirgendwo zu finden, ebenso nicht die Franzosen. Das Ergebnis des Lincolnshire-Handicaps lautete: 1. „Knight Error“ (Reiter: Fox), 2. „Mistral“ (Reiter: „Tel. Alur“), 3. „Mistral“ (Reiter: „Tel. Alur“), 4. „Mistral“ (Reiter: „Tel. Alur“). Startkurse: 100:3, 88:1, 28:1, 36:1.

Der Belbeter Automobil- und Motorrad-Klub

1924 e. B., u. d. H. G.

berichtet am Sonntag 12. April, 9 Uhr vormittags, eine Tages-Orientierungsfahrt. Die Aufgabe besteht darin, die Orte folgendermaßen schnell zu finden: Das Aufgabengebiet liegt im Umkreis von 80 km vom Standort Belbeter. Gesamtstrecke ca. 160 km. Teilnehmende sind alle organisierten Kraftfahrer mit Motorrädern, Seitenwagen und Personenzugmaschinen (Zugmaschinen). Start und Ziel ist das Klublokal GutsMuths in Belbeter, Friedrichstr. 177. Um 9.30 Uhr beginnt der Start mit kurzem Abstand und gleichzeitig die Zeitmessung. Der Umkreis, in dem sich die Aufgabe befindet, darf erst 1 km hinter dem Start geöffnet werden. Der Start geht in drei Gruppen: a) Solomachinen, b) Seitenwagen, c) Wagen — vor sich. Die richtige Lösung wird mit 100 Punkten bewertet. Die drei Sieger aus dem Gesamtklassement mit den meisten Punkten erhalten in der 15. Klasse, die drei folgenden Sieger 10 Punkte, und die dann folgenden Sieger 5 Punkte sowie je ein Diplom. Als Trophäen für jeden vierten Sieger ein künstlerisches Diplom. Die Rennzeiten sind zu richten an Adolf Dier, Belbeter (Hd.), in Firma Friedr. Alur, Tel. 2335 (Berlins 8.30—12 Uhr und 3—7 Uhr). Erster Wettbewerbslauf ist am 8. April 1924, mittags 12 Uhr.

Ein seltenes Turner-Jubiläum.

40 Jahre erster Turnwart.
Der Turner Cornelius Reicher vom Männer-Turnverein Langenberg 1882 (seit bekannt über die Grenzen seiner Heimatstadt hinaus), kam in diesem Monat auf eine ununterbrochene 40jährige Tätigkeit als erster Turnwart (Oberturnwart) zurück. Im März 1881 wurde er zum ersten Turnwart gewählt. Nicht nur in seiner Volkstanz, sondern auch in den letzten

Jahren als Altersturner war er ein erfolgreicher Wettkämpfer, und während seiner ganzen Turnerkarriere stand er bei allen Vereins-, Gau-, Kreis- und Deutschen Turnfesten in Reih und Glied.

Das Kraftfahrzeug-Steuergebot verlängert.

Um ein Jahr. — Kleine Änderungen.
Berlin, 24. März. Das am 31. März d. J. ablaufende Kraftfahrzeugsteuergebot ist bis zum 1. April 1924 verlängert worden, und zwar mit folgenden Änderungen: Die Steuer für elektrische oder mit Dampf angetriebene Fahrzeuge sowie für Zugmaschinen ist etwas erhöht, der Zuschlag für nicht luftbetriebsfähige Kraftomnibusse und Kraftfahrzeuge ist verdoppelt worden. Die Steuer für Probefahrten ist, die für Kraftfahrzeuge jeder Art gelten, ist herabgesetzt worden. Im übrigen sind Änderungen im Steuerzins nicht erfolgt.

Schweres Fährbootunglück. Vierzehn Arbeiter ertrunken.

Konstantinopel, 24. März. Im Schwarzen Meer ist bei Jongulag ein Fährboot, das Arbeiter zur Arbeitsstätte beförderte, gesunken. 14 Arbeiter ertranken.

Zwei Bergleute tödlich verunglückt. 50 Meter tief abgestürzt.

Düsseldorf, 24. März. Im Untertagebetrieb der Zeche Vöhring ereignete sich heute früh ein schwerer Unfall, dem zwei Bergleute zum Opfer fielen. Der 37-jährige Hauer Wilhelm Döhn und der 27-jährige Hauer Wilhelm Steinhoff, beide aus Vöhring, waren mit dem Einbauen des Förderkorbes beschäftigt. Beim Verschieben des Förderkorbes mußte die Wanne, auf welcher der Förderkorb ruhte, nach hinten rutschen, wodurch die beiden Hauer 50 Meter tief in den Stempel stürzten. Beide konnten nur noch als Leichen geborgen werden. Die Verunglückten waren verheiratet und Vater je eines Kindes.

Betrügereien und Wechsellieferungen.

Reich (Weich), 24. März. Ein hiesiger Pferdehändler, der in geschäftliche Schwierigkeiten geraten war, hatte umfangreiche Betrügereien und Wechsellieferungen verübt, durch die mehrere Betroffene an den Rand des Ruins gebracht wurden. So hat er viele Wechsel über höhere Beträge ausgestellt, diese fälschlich mit der Unterschrift anderer Personen versehen und dann in Verkehr gebracht. Das Bargeld, das er durch

die Wechselbetrügereien erhielt, verbrauchte er für Privatwende. Ein Betrüger wurde durch diese Manipulationen allein um 20.000 RM. geschädigt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten mit Rücksicht auf seine Gefährlichkeit zu 2½ Jahren Gefängnis.

Unglück aus dem Großen Los.

Vor zwei Jahren — damals noch die Generaldirektion der Preussisch-Schlesischen Klassenlotterie noch nicht den Schleier des Geheimnisses um die Diebstähle von den Gewinnern — vernahm die Lotteriedirektion aus dem Munde eines Mannes, der sich im Vertrauen auf die Güte des Schicksals das Geld von seinem großen Gewinn abgeben wollte, um vier Viertellose der Lotterie zu spielen, und der für solche Zuerst mit dem Großen Los belohnt worden war. Heute erfährt man wieder etwas von diesem Glückskind, das wie sich jetzt herausstellt, ein höchst behauerswerter Betrüger ist. Nachdem ihm seinerzeit die 400.000 Mark in den Schoß gefallen waren, hatte er den Dienst quittiert und auf seine pensionsberechtigten Stellung verzichtet. Inzwischen ist er durch unglückliche Würfelspekulationen um sein ganzes Vermögen gekommen, so daß er jetzt in bitterster Armut leben muß und seinen Rückhalt mehr an seinem vortrefflichen Verstand hat.

Ist dies Schicksal ein Ausnahmefall? Soweit sich der fernere Lebensweg eines Großgewinners weiterverfolgen läßt, kann man sagen, daß in der Mehrzahl der Fälle die großen Gewinne keineswegs den entscheidenden Wendepunkt in der Lebensbahn eines Mannes bilden. Sehr oft zerbricht das Glück ebenso rasch, wie es gekommen ist, und die Diktation, mit der die Lotterieverwaltung heute Namen und Art der Gewinner behandelt, ist ja nur auf die Tatsache zurückzuführen, daß nach Bekanntwerden eines Glückstreiffers der plötzlich reichgewordene von allen möglichen Projektmachern überfallen wurde und durch den lächerlichen Wechsel der Lebensumstände betäubt und unfähig gemacht, sein neu errungenes Vermögen an allerlei unsichere Unternehmungen wagt.

Manchmal dauert es aber nicht einmal ein paar Wochen oder Monate, bis sich das vermeintliche Glück in schmerzhaftes Unglück verwandelt. Als vor Jahren das große Los der Preussischen Klassenlotterie auf Nr. 50.294 fiel, geriet eine Witwe in Siegen, die mit zwei anderen Personen ein Viertellose dieser Nummer spielte, in so freudige Erregung, daß sie, vom Schlag getroffen, tot zu Boden sank. Gerade solche Fälle haben sich öfters ereignet. Daß man unter Umständen als Gewinner des Großen Loses völlig leer ausgehen kann, mußte ein schlesischer Gutbesitzer an sich erfahren. Mit dem Natenschein eines der früher beliebten Sachsen-Reinigen-Lose kam er eines Tages zu einer Wiener Bank. Er hatte das Los gegen Raten gekauft, alle Raten bezahlt, und nach der letzten Ratenzahlung das Los ausgehändigt bekommen. Das Spielrecht hatte er aber schon mit der ersten Teilzahlung erworben. Inzwischen war das Los mit 300.000 Mark abgerufen worden. Als der Gutbesitzer seinen Gewinn begehren wollte, war das Geschäft geschlossen, der Bankier durchgegangen: er hatte wohlweislich den Haupttreffer selbst kassiert und war damit nach Amerika gereist.

Ein trauriger Fall von „Lotteriegeld“ ereignete sich 1921 in der ungarischen Stadt A. a. b., wo ein Zollbeamter namens Horvath das große Los, 300.000 Pengo, gewann und im Augenblick, als er von seinem Spielerglück erfuhr, in Wahnsinn verfiel.

Arbeit statt Steuer

Frankreich pfändet die Arbeitskraft im Sudan

Damaskus, 24. März. Die Kolonialverwaltung von Frankreich im Sudan sieht sich seit Anfang dieses Jahres vor ein schwieriges Problem gestellt, da die Eingeborenen dieser Kolonie teils nicht in der Lage sind und teils abgeneigt haben, ihre im Januar fälligen Steuern zu bezahlen. In vielen Dörfern wird die Bezahlung der Steuern einfach verweigert, die Einwohner anderer Dörfer machen der Kolonialverwaltung geschlossen das Angebot, ihrer Steuerpflicht nicht durch Barzahlung, sondern in Form von Arbeitsleistungen zu genügen.

Ganze Dörfer waren bisher außerhande, ihre letzte Ernte an Baumwolle und Bohnen zu verkaufen und die Preise für rohe und getrocknete Häute sind so stark gefallen, daß den eingeborenen Jägern auch nicht der geringste Verdienst übrig bleibt.

Die Eingeborenen können ihre Verpflichtung über die ungenügende Wirtschaftslage kaum verbergen. Sie bekommen keine Kredite, sind nicht in der Lage, ihre Ernte zu verkaufen, und dennoch wird ihnen von der französischen Kolonialverwaltung die Bezahlung ihrer Steuern nicht begnadigt. Da Frankreich auf die Eintreibung der Steuern auf seinen Fall verzichtet, sind die Kolonialverwaltungen nach dem Sudan entsandt worden, um die Möglichkeiten zu studieren, wie man die Steuern in Form von Arbeitsleistungen eintreiben könnte. Es besteht schon jetzt eine „Arbeitssteuer“, eine Art Fronarbeit, die die Eingeborenen, genau so wie die ländliche Bevölkerung von Frankreich, zu leisten haben. Diese Arbeitsleistung wird im Jahre für den Wegebau und für die Erledigung anderer öffentlicher Arbeiten dem Staat zur

Verfügung zu stellen. Da die „Arbeitssteuer“ eine bereits bestehende Einrichtung ist, wäre ihre Erweiterung und die gleichzeitige Einschränkung der Steuerleistungen in Form von Barzahlung keine prinzipielle Neuerung für Frankreich und seine Kolonien.

Eine leichte Entspannung ist gegenwärtig dadurch eingetreten, daß die soeben eingebrachte neue Baumwollenernte sehr befriedigend ausgefallen ist. Die Ernte wird unter Überwachung von Regierungsbeamten verkauft und brachte dank ihrer ungewöhnlich guten Qualität ungefähr sechs Pfund das Pfund in Damaskus und vier Pfund in den entlegenen Teilen der Kolonie. Die Eingeborenen sind zwar mit diesen Preisen zufrieden, aber das Problem der noch unbegleiteten Steuern bleibt nach wie vor bestehen.

Dabei hat Frankreich das größte Interesse an der Unterdrückung der Baumwollproduktion, da es sich auf diesem Gebiet in absehbarer Zeit unabhängig zu machen hofft. Es möchte sich vor allem vom Baumwollimport aus den Vereinigten Staaten befreien, da dieser Import bei den bestehenden Valutadifferenzen eine schwere Belastung der Handelsbilanz bedeutet.

Die Regierung unterdrückt die Eingeborenen von französischem Sudan durch Subventionierung der Agrarrenten, die vom Sudan nach dem Hafen von Dakar führt. Die Frachtkosten dieser Eisenbahnlinie sind für Baumwolle, Bohnen und Häute um ungefähr 40 % für die Tonne ermäßigt worden. Aber trotz dieser erheblichen Ermäßigung ist der Sudan außerhande, den größten Teil seiner Produkte abzuführen, da die Fracht bis Dakar und von dort nach Marseille ungefähr ebensoviel kostet wie der Marktwert der Waren. (United Press.)

Stellen-Angebote

Mittlere, gut eingerichtete 4723a

Geleitschmiede und Schraubenfabrik

Sucht für möglichst bald einen

Geschäftsführer.

Es können nur Herren berücksichtigt werden, die mit der Branche von Grund auf vertraut sind und bisher schon in leitender Stellung mit nachweisbarem Erfolg tätig waren. Deren, die in der Branche eine Tätigkeit erlangen zu machen, sind bevorzugt. Bei erfolgreicher Einstellung ist ferner eine angemessene Vergütung zu erwarten. Interessenten sind gebeten, ihre Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Ausweis und Gebührenschein an B. 206 an die Geschäftsstelle, B. 206 an die Geschäftsstelle, B. 206 an die Geschäftsstelle.

Textil-Laboratorium

sofort einige 4724a

Laboranten (Laborantinnen).

Bewerber müssen in der Textilindustrie schon ähnliche Posten bekleidet haben. Anwärter mit akademischem Lebenslauf, Referenzen, Zeugnisabschriften u. Gehaltsantrag unter B. 206 an d. Geschäftsb. Barmen.

Achtung!

Gleichzeitige Verdienstmöglichkeit durch Verkauf von Möbeln. Barmen, gut eingerichtete Möbelhaus in Barmen sucht gewandte

Narren evtl. auch Damen

(abgewandte Leute etc.) als Bediente u. ähnliche Plätze des Berg. Landes. Solche Vermittler ebenfalls gesucht, die A. G. von Möbeln etc. an den Angehörigen Provisionen ausstellen. Angebote unter B. 206 an die Geschäftsstelle Barmen.

Ortsleiter

in Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Detektor

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Trillerorgel

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

J. Schumacher

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Lehrin

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Lehrin

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Bandwirtsch.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Stenotypist.

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Werbende

Lebensmittelgesch. von Barmen, gut eingerichtete, 4723a

Klempner klagt gegen den Fiskus.

Er beantragt das Amt des Generalmusikdirektors an einer Berliner Staatsoper.

Berlin, 25. März. Vor der Künstlerkammer des Arbeitsgerichts wurde die Klage verhandelt, die der Generalmusikdirektor Otto Klempner gegen den preussischen Fiskus angebracht hat. Klempner verlangt die Feststellung, daß der Fiskus verpflichtet sei, ihm nach Schließung der Kroll-Oper die Stellung eines amtierenden Generalmusikdirektors in vollem Umfange an einer Berliner Staatsoper einzuräumen. Der Richter fragte zunächst Klempner, ob er durch seine Klage eine Überforderung über die anderen Generalmusikdirektoren Kleiber und Blech verlange, worauf der Kläger erwiderte, daß er auf die Erfüllung seines eindeutigen Vertrags klagt. Klempner behauptete dann weiter, daß er amtierender Generalmusikdirektor sei, und daß eine Koordination mit Kleiber und Blech an der Staatsoper für ihn nicht in Frage komme. Der Vertreter des Fiskus bestritt, daß Klempner von einem Amt ausginge, und daß es gar keinen amtierenden Generaldirektor gäbe. Schon im Jahre 1928, als

man das Schicksal der Kroll-Oper vorausgesehen habe, sei er verpflichtet worden, seine Tätigkeit auch an einer anderen Staatsoper auszuüben. Der Staat sei bereit, den Vertrag zu erfüllen, nämlich darauf, daß eine Koordination Klempners mit den anderen Musikdirektoren. Klempner gab dann einen ausführlichen Überblick über die Entstehung des Titels des Generalmusikdirektors. Friedrich Wilhelm IV. habe ihn zum ersten Male verliehen, und zwar an Mendelssohn und Meyerbeer. Unter Wilhelm II. haben ihn Rich. Strauß, Rud. und Max Schillings erhalten. Er ließ in seinen Ausführungen immer wieder erkennen, daß er eine Priorität für sich in Anspruch nehme. Mit erhobener Stimme rief er: „In der Oper gibt es keine Demokratie, sondern nur eine Autorität! Ebenso gibt es keine sechs, erste Kapellmeister, das ist einfach Nonsense.“ Klempner meinte weiter, daß inzwischen schon mit Kurtwängler und Bruno Walter verhandelt würde, daß man ihm also in der Lindenoper vier Herren auf die Nase setzen wolle. Unter schallender Heiterkeit sagte er: „Meine Nase ist zwar sehr groß; aber vier Herren ist doch etwas zu viel.“ Weiter behauptete er, der Staat wolle die Kroll-Oper, die er, Klempner, mit seiner ganzen Autorität, mit all seinem Wissen und Können auf-

gebaut habe, nun, nachdem das Kind geboren sei, wieder vernichten. Die Entscheidung über die sehr schwierige Streitfrage der Auslegung des Vertrags Klempners wird in einem besonderen Kammertermin erfolgen.

Berlin Selbstverwaltungs-Gesetz vom Landtag angenommen. Bei der Kroll-Oper wieder beschlußfähig.

Berlin, 25. März. (Drab.) In der heutigen Sitzung des Preussischen Landtags wurde das neue Berliner Selbstverwaltungs-Gesetz unter Ablehnung sämtlicher Änderungsanträge der Rechtsparteien und der Kommunisten nach den Beschlüssen der zweiten Lesung mit 223 Stimmen der Regierungsparteien gegen 18 Stimmen endgültig angenommen. Es folgte die namentliche Abstimmung über den Staatsvertrag mit der Volksbühne Berlin, der bei Schließung der Kroll-Oper eine größere Entscheidung der Volksbühne vorsieht. Da infolge der Nichtbeteiligung der Oppositionsparteien wiederum nur 225 Karten

abgegeben wurden, war das Haus zum drittenmal beschlußunfähig, und wiederum war die Verabschiedung des Gesetzes unmöglich.

100 Jahre Korsett.

Dem Stadtrat von Bar-le-Duc, der Hauptstadt des französischen Departements Meuse, ist der Antrag zugegangen, den bevorstehenden 100. Geburtstag des Korsetts in einer Form zu begehen, wie sie der Weltbedeutung dieses lokalen Ereignisses würdig sei. Wurde doch im Jahre 1832 in der alten lothringischen Herzogstadt ein Verfahren zur fabrikmäßigen Herstellung des Korsetts erfunden, das das Schwache fügen, das aus der Form Geratene aufs rechte Maß zurückführen und die zu große Fülle bändigen sollte. Ein Bürger der Stadt namens Jean Werly hatte in Bar-le-Duc eine Fabrik zur Ausübung seiner Erfindung gegründet, die der Stadt zu großem Wohlstand verhalf. Wer weiß, ob nicht das Korsett anlässlich seines Jubiläums eine Wiedergeburt erfährt, denn es gibt Sachverständige, die erklären, daß die Befreiung zu den langen Kleibern notwendigerweise wieder das Korsett in Ehren bringen werde.

Unterricht

fr. Pariserin
unterricht. Std. 1 M.
Ang. E 8733 Göt. 1331

Karlsruhe,
Redaktion,
Maschinen-
schreiben,
Buchführung,
Schönheits-
Deutsch, Rechn.
Englisch,
Französisch,
Kaufmännische
Privatschule
Flodenhaus
W.-Barmen,
Schulstr. 6.

Stetig grbl. (sonst-
für. Kinder-Un-
terricht, Std. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 111, 112, 113, 114, 115, 116, 117, 118, 119, 120, 121, 122, 123, 124, 125, 126, 127, 128, 129, 130, 131, 132, 133, 134, 135, 136, 137, 138, 139, 140, 141, 142, 143, 144, 145, 146, 147, 148, 149, 150, 151, 152, 153, 154, 155, 156, 157, 158, 159, 160, 161, 162, 163, 164, 165, 166, 167, 168, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 175, 176, 177, 178, 179, 180, 181, 182, 183, 184, 185, 186, 187, 188, 189, 190, 191, 192, 193, 194, 195, 196, 197, 198, 199, 200, 201, 202, 203, 204, 205, 206, 207, 208, 209, 210, 211, 212, 213, 214, 215, 216, 217, 218, 219, 220, 221, 222, 223, 224, 225, 226, 227, 228, 229, 230, 231, 232, 233, 234, 235, 236, 237, 238, 239, 240, 241, 242, 243, 244, 245, 246, 247, 248, 249, 250, 251, 252, 253, 254, 255, 256, 257, 258, 259, 260, 261, 262, 263, 264, 265, 266, 267, 268, 269, 270, 271, 272, 273, 274, 275, 276, 277, 278, 279, 280, 281, 282, 283, 284, 285, 286, 287, 288, 289, 290, 291, 292, 293, 294, 295, 296, 297, 298, 299, 300, 301, 302, 303, 304, 305, 306, 307, 308, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 315, 316, 317, 318, 319, 320, 321, 322, 323, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 331, 332, 333, 334, 335, 336, 337, 338, 339, 340, 341, 342, 343, 344, 345, 346, 347, 348, 349, 350, 351, 352, 353, 354, 355, 356, 357, 358, 359, 360, 361, 362, 363, 364, 365, 366, 367, 368, 369, 370, 371, 372, 373, 374, 375, 376, 377, 378, 379, 380, 381, 382, 383, 384, 385, 386, 387, 388, 389, 390, 391, 392, 393, 394, 395, 396, 397, 398, 399, 400, 401, 402, 403, 404, 405, 406, 407, 408, 409, 410, 411, 412, 413, 414, 415, 416, 417, 418, 419, 420, 421, 422, 423, 424, 425, 426, 427, 428, 429, 430, 431, 432, 433, 434, 435, 436, 437, 438, 439, 440, 441, 442, 443, 444, 445, 446, 447, 448, 449, 450, 451, 452, 453, 454, 455, 456, 457, 458, 459, 460, 461, 462, 463, 464, 465, 466, 467, 468, 469, 470, 471, 472, 473, 474, 475, 476, 477, 478, 479, 480, 481, 482, 483, 484, 485, 486, 487, 488, 489, 490, 491, 492, 493, 494, 495, 496, 497, 498, 499, 500, 501, 502, 503, 504, 505, 506, 507, 508, 509, 510, 511, 512, 513, 514, 515, 516, 517, 518, 519, 520, 521, 522, 523, 524, 525, 526, 527, 528, 529, 530, 531, 532, 533, 534, 535, 536, 537, 538, 539, 540, 541, 542, 543, 544, 545, 546, 547, 548, 549, 550, 551, 552, 553, 554, 555, 556, 557, 558, 559, 560, 561, 562, 563, 564, 565, 566, 567, 568, 569, 570, 571, 572, 573, 574, 575, 576, 577, 578, 579, 580, 581, 582, 583, 584, 585, 586, 587, 588, 589, 590, 591, 592, 593, 594, 595, 596, 597, 598, 599, 600, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 616, 617, 618, 619, 620, 621, 622, 623, 624, 625, 626, 627, 628, 629, 630, 631, 632, 633, 634, 635, 636, 637, 638, 639, 640, 641, 642, 643, 644, 645, 646, 647, 648, 649, 650, 651, 652, 653, 654, 655, 656, 657, 658, 659, 660, 661, 662, 663, 664, 665, 666, 667, 668, 669, 670, 671, 672, 673, 674, 675, 676, 677, 678, 679, 680, 681, 682, 683, 684, 685, 686, 687, 688, 689, 690, 691, 692, 693, 694, 695, 696, 697, 698, 699, 700, 701, 702, 703, 704, 705, 706, 707, 708, 709, 710, 711, 712, 713, 714, 715, 716, 717, 718, 719, 720, 721, 722, 723, 724, 725, 726, 727, 728, 729, 730, 731, 732, 733, 734, 735, 736, 737, 738, 739, 740, 741, 742, 743, 744, 745, 746, 747, 748, 749, 750, 751, 752, 753, 754, 755, 756, 757, 758, 759, 760, 761, 762, 763, 764, 765, 766, 767, 768, 769, 770, 771, 772, 773, 774, 775, 776, 777, 778, 779, 780, 781, 782, 783, 784, 785, 786, 787, 788, 789, 790, 791, 792, 793, 794, 795, 796, 797, 798, 799, 800, 801, 802, 803, 804, 805, 806, 807, 808, 809, 810, 811, 812, 813, 814, 815, 816, 817, 818, 819, 820, 821, 822, 823, 824, 825, 826, 827, 828, 829, 830, 831, 832, 833, 834, 835, 836, 837, 838, 839, 840, 841, 842, 843, 844, 845, 846, 847, 848, 849, 850, 851, 852, 853, 854, 855, 856, 857, 858, 859, 860, 861, 862, 863, 864, 865, 866, 867, 868, 869, 870, 871, 872, 873, 874, 875, 876, 877, 878, 879, 880, 881, 882, 883, 884, 885, 886, 887, 888, 889, 890, 891, 892, 893, 894, 895, 896, 897, 898, 899, 900, 901, 902, 903, 904, 905, 906, 907, 908, 909, 910, 911, 912, 913, 914, 915, 916, 917, 918, 919, 920, 921, 922, 923, 924, 925, 926, 927, 928, 929, 930, 931, 932, 933, 934, 935, 936, 937, 938, 939, 940, 941, 942, 943, 944, 945, 946, 947, 948, 949, 950, 951, 952, 953, 954, 955, 956, 957, 958, 959, 960, 961, 962, 963, 964, 965, 966, 967, 968, 969, 970, 971, 972, 973, 974, 975, 976, 977, 978, 979, 980, 981, 982, 983, 984, 985, 986, 987, 988, 989, 990, 991, 992, 993, 994, 995, 996, 997, 998, 999, 1000.

Anzeigen

jeder Art

erzielen größten
Erfolg im

General-
Anzeiger
der Stadt
Wuppertal,
der
verbreitetsten
Tageszeitung
des Bergischen
Landes.
Probe-Nummern
und Kosten-
anschläge
bereitwilligst.

Dieckmann'sche Privatschule

Höhere private Mädchen- und Knabenschule.

I. Private Oberrealschule f. Knaben u. Mädchen: Kleine, nicht überfüllte Klassen erlauben eine streng individuelle Behandlung jedes Einzelnen.

Die unentgeltliche Beaufsichtigung der Schularbeiten nachm. von 4-6 Uhr in der Schule selbst, bewirkt eine vollständige Entlastung der Eltern hinsichtlich der Aufsicht bei den häuslichen Arbeiten.

Durch Nichtversetzung verlorene Schuljahre können durch Anmeldung an unserer Schule wieder eingeholt werden.

II. Abendschule für beruflich Tätige (Damen und Herren) von 7-10 Uhr. Volksschulbildung genügt für den Eintritt. Französische, englische und spanische Sprachkurse.

Eigenes Landheim: Die Jung-Stilling-Mühle bei Radevormwald zum unentgeltlichen Ferienaufenthalt.

Erfolge: Bisher bestanden über 180 Kandidaten die Schulprüfungen, die staatliche Obersekundareifeprüfung u. d. Abiturium.

Schulgeld: 20 Mk. für Sexta, 25 Mk. für Quinta, 30 Mk. für die übrigen Klassen. Für die Abendschüler 4-20 Mk. Abiturientenkursus 20 Mk.

Sprechzeit: Täglich von 12-1 und 6-7 Uhr. Telefon 268 22.

Dieckmann, W.-Elberfeld, Neunteich 104, Hofkamp 131

Höhere Privatschulen Fernruf 272 08

W.-Elberfeld Kasinost. 23 Dr. K. Hoppmann

Knabenschule - Mädchenschule (neu) Abendschule für Berufstätige

Sexta bis Oberprima

In Jahresfrist bestanden u.a. 15 Abiturienten

Für Versetzungsgefährdete jetzt beste Zeit zur Umschulung. Anmeldungen von 12-1 und 6-7 Uhr. 1351

Private höhere Mädchenschule

„Herderschule mit Vorschule“

Elberfeld, Bankstraße 14 und 14a. Telefon 25775.

Älteste höhere Privat-Mädchenschule des Wuppertals.

Gegründet 1872 (früher Sarres, Timmermann u.a.)

Sexta bis Oberprima. Einzige höhere Privatschule am Ort, die nur in kleinen Einzel-Klassen unterrichtet. 18 Lehrkräfte.

Religionsunterricht, Turnen. Eigene Turnlehrerin für Turnen, Gymnastik und orthopädisches Turnen. Eigene Lehrerin für Zeichnen, Handarbeit und kunstgewerbliche Arbeiten. Kunstgeschichte, Stenographie.

Kleine Klassen. Individuelle Behandlung. Unentgeltliche Überwachung der Hausaufgaben. Nichtversetzte können das verlorene Schuljahr einholen. 682

Ostern neue SEXTA.

Anmeldungen für alle Klassen vom untersten Vorschuljahr bis Oberprima täglich 11-1 und 3-4, Bankstraße 14.

Der Direktor: Dr. Hans Maciejewski.

Schloß Ringelsbruch
Wohnheim am Zeutburger Weiße
Küche - Abt. Erzieher, 2. Abt. Pädagogik.
Bunte Erholg. Elg. Waldpark. Verleg. v. Gustav.
Druckmaschinen. Post: Paderborn-Schellstraße 416
Nichtversetzte haben Zeitverl. ein.

JWELLA
Dauerwellen
vergr. Aufz. Ausführung garantiert
Fachgeschäft Th. Stude,
Elberfeld Korneliusplatz 2

DRUCKSACHEN

für Industrie und Handel. Werbeblätter
nach Künstlerentwürfen. Illustrierte
Kataloge, Preislisten. - Anfertigung
von Entwürfen für Werbe-Drucksachen

W. GARDET, ESSEN

Zu kaum glaublich billigen Preisen!!
können Sie die herrlichsten und seltensten

Perser Teppiche

große und kleine, kaufen, wenn Sie
1 sofort Kasse zahlen!

Der Verkauf erfolgt wegen dringender Baranach-
fung. Seltene günstige Kaufgelegenheit für Private
und Wiederverkäufer. Ang. u. E 941 an Göt. d. 1936

Schiller-Pädagogium

Höhere Privat-Knabenschule
Elberfeld, Sophienstraße 5. Telefon 25775

Kleine Klassen. Persönl. Behandl. Jedes Schülers
unentgeltliche Beaufsichtigung der Hausaufgaben.
Eig. Schulhaus. Eig. Turnhalle. Religionsunterricht.

Nichtversetzte können das ver-
lorene Schuljahr einholen.

Ostern neue SEXTA

Schulgeld Sexta bis U.II monatlich 30 Mk.
Obersekunda bis Oberprima monatlich 35 Mk.
Abendkurse für Berufstätige monatlich 15 Mk.
1 wöchentliche Doppelstunde monatlich 3 Mk.

Anmeldungen täglich 11-1 u. 3-4 Bankstr. 14.
Der Dir.: Dr. H. Maciejewski.

100% - Vorteil für Sie.
Silber-Bestecke
massiv 800. Tafelbest. m. garant. 100 gr.
stärkster Silberauflage aus eigener Fa-
brikation. 50 Jahre schriftl. Garantie.
Entwickelte Muster. Direkt an Private,
frei Haus, ohne Spesen, zu Spottpreisen.
z. B. eine 7teil. kompl. Gantler f. 12
Pers. mit prima rostfreien Klängen von
Mk. 120.- an. Niedrige Monatsraten. Ohne
Anzahlung. 8 Tage zur Ansicht. Keine
Wechsel. Verlangen Sie kostenlos Kata-
log und Preisliste. e74
Gustav Ebel, Solingen, Friedrichstr. 33.

Erneuter Preisabbau

In der g191

Großschlachtereier Heint. Spier jr.
ELBERFELD

Tel. 27202, Grünstr. 22 (gegenüber Tietz)

la magere Schweine-
kotelette, Lammbrat. Pfd. nur 0.85
bei 5 Pfd. nur 0.80

la frisches Mastkalbfleisch v. 0.90 an

la frische fleischige
Schweineköpfe Pfd. nur 0.30

la frische Schweinepfoten Pfd. nur 0.25

la fetter deutscher Pfd. nur 0.70

Rückenspeck 13 Pfd. nur 2.00

la magerer deutsch. Speck Pfd. nur 0.85

la bayrische Bierwurst . Pfd. nur 0.90

la Hausmacher Leberwurst Pfd. nur 0.80

la Kalbsleberwurst . . . Pfd. nur 1.20

la Schweinefleischschnittw. Pfd. nur 1.20

la Leberwurst II Pfd. nur 0.50

la runde Blutwurst . . . Pfd. nur 0.40

la gekochter Schinken
(Coburger Art) 1/2 Pfd. nur 0.40

la mag. roher Schinken 1/2 Pfd. nur 0.45

la magerer Mettschinken Pfd. nur 1.30

la Eisbein im Ganzen . Pfd. nur 0.65

Spezialität:
la allort. Fleischwurst 0.90
täglich frisch hergest., per Pfd. nur

Achtung! Achtung!

Die große

Gewinn-Auszahlung

der Preussischen Klassen-Lotterie hat
begonnen und gleichzeitig der Ver-
kauf von

Lösen zur neuen Ziehung

Es kommen fast 114 Millionen zur
Ausspielung:

2 Prämien à 500000 RM.

2 Hauptgew. à 500000 RM.

2 Gewinne à 300000 RM.

2 Gewinne à 200000 RM.

12 Gewinne à 100000 RM.

U. S. W. 1196

Fast jedes zweite Los gewinnt.
Versand auch nach auswärts.

Lospreise 1/1 1/2 1/4 1/8
40.- 20.- 10.- 5.-

Staatliche Lotterie-Einnahme

W. Kronenberg

W.-Barmen Neuerweg 50

Postcheck-Konto Köln 91967. Tel. 54370.

Prima Rindfleisch . Pfd. 0.80 u. 0.75

„ frisches Gehacktes . . Pfd. 0.80

„ frische Fleischwurst . Pfd. 0.90

„ frische Mast-Lammbrat 1.20 u. 1.00

„ Mast-Enten Pfd. 1.30

„ frisches Kalbs-Ragout Pfd. 0.90

„ Hühner-Ragout . . . Pfd. 1.00

J. Wertheim E. Wirmhof 8

Tel. 207 33 a37a

Qualitäts-Lebensmittel zu billigsten Preisen!

Junge Schnitt- und Brechbohnen (prima
Braunschweiger letzte Erde) 2-Pfd.-D. 0.35

Junge Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.45

Mittelfeine Erbsen 2-Pfd.-Dose 0.55

Pr. Dicke Bohnen I (grün) 2-Pfd.-Dose 0.60

Braunschweig. Stang-Spargel 2-Pfd.-D. 1.45

Heidelbeeren
Preißelbeeren 2-Pfd.-Dose 0.8

Saffran und Kippnick zum Tode verurteilt

Fünf Jahre Zuchthaus für Ella Augustin

W. Bartenstein, 25. März. (Drahtb.) Heute wurde verurteilt der Vorfallende im Saffran-Prozess folgendes Urteil:

„Es wird verurteilt: Der Angeklagte Saffran zum Tode, 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, wegen Urkundenfälschung, verbunden mit Blaufälschungen, Urkundenvernichtung, versuchten Mordes, gemeinschaftlichen Mordes und gemeinschaftlicher Brandstiftung mit Versicherungsbetrug.“

Der Angeklagte Kippnick wegen versuchten Mordes, gemeinschaftlichen Mordes, gemeinschaftlicher Brandstiftung und Versicherungsbetruges zum Tode, 12 Jahren Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte.

Ella Augustin wegen Urkundenfälschung, Urkundenvernichtung, Beihilfe zum Mord und Beihilfe zur Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu fünf Jahren Zuchthaus, wovon sechs Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden.

Der Angeklagte Augustin (Berlin) wegen Begünstigung zu drei Monaten Gefängnis, wovon ein Monat auf die Untersuchungshaft angerechnet wird.

Die Angeklagten Red, Schieblowski und Nagli wurden freigesprochen.

Die Begründung des Urteils.

Nach Verkündung des Urteilsurteils begründete der Vorsitzende die einzelnen Verurteilungen. Die Angeklagten zeigten eine ernste Miene. Ella Augustin schluchzte auf und brach in der Hand zusammen, als sie die Verurteilung Saffrans hörte. Der Vorsitzende gab noch einmal einen Überblick über die Geschichte des Mordes. Das Gericht habe den Brief aus Köln, der davon spricht, daß Saffran schon 1927 den Plan zu seinem Verbrechen gefaßt habe, bei der Verurteilung völlig außer acht gelassen. In der Begründung heißt es dann:

Am 17. Juli versuchten Saffran und Kippnick Friederich zu ermorden. Saffran ist unbedingt als Mittäter anzusehen. Dagegen hat Ella Augustin nur Beihilfe geleistet. Trotzdem muß das Gericht in diesem Punkte zur Freisprechung der Ella Augustin kommen, denn es ist nicht genau zu sagen, ob sie im Augenblick der Tat noch den erforderlichen Willen hatte. Auch wegen Unterschlagung mußte Ella Augustin aus Mangel an Beweisen freigesprochen werden. Dann kamen die Vorbereitungen zur Tat am 12. September. Schon einige Tage zuvor berieten Saffran und Ella Augustin, was nachher zu tun sei. Sie schrieb an ihren Bruder und kündigte ihm den Besuch eines Unbekannten an. Diese Begünstigung der Augustin vor Begehung der Tat ist als Beihilfe zum Mord anzusehen. Das Gericht ist zu der Auffassung gekommen, daß Kippnick die Schüsse abgab. Saffran ist mit dabei gewesen. Beide haben zusammen die Leiche Dahls in den Teppich gerollt, fortgeführt und im Zweifelsfall verdeckt.

Der Ratgeber.

Eine Geschichte aus Persien.

Von Hermann Blumenthal.

Eines Tages wurde ich zum Generaldirektor der Bahngesellschaft, bei der ich als Zeichner tätig bin, gerufen.

„Sie können persisch? redete mich der General. Als ich bejahte, fuhr er fort: Die persische Regierung beabsichtigt, in Japan einen neuen Kanal zu erbauen. Ich möchte, daß Sie uns den Auftrag verschaffen.“

Ich fand die Stelle verlockend und erklärte mich bereit, sie zu unternehmen. „Es kommt uns darauf an, im Orient Fuß zu fassen“, sagte der Generaldirektor hinzu. „Scheuen Sie keine Mühe und keine Kosten. Wenn Sie dem Beamten, der das Recht über die staatlichen Banken hat, hundert Pfund zu stecken, wird er unsere Offerte berücksichtigen. Wichtig ist ja bekanntlich das einzige Heilmittel gegen die Trägheit der Orientalen.“

Wenige Tage darauf machte ich mich auf die Reise und gelangte ohne Schwierigkeiten nach Japan. Als ich das Hotel „Zum Emir“ betrat, fiel mir im Bekleid ein Mann mit schwarzem Bart auf, der mich scharf musterte. Ich suchte mein Zimmer auf, doch kaum hatte ich den Staub von meinen Füßen geschüttelt, klopfte es, und der Schwarzbärtige trat mit einer tiefen Verneigung ein.

„Ich heiße Kara Hussein und komme, um dem Sahib meine Dienste anzubieten“, sagte er mit Würde. „Ich kann den Sahib in allen Angelegenheiten, die er hier zu verrichten hat, beraten.“ Ich erklärte dem Manne, mit meinen Geschäften allein fertig werden zu wollen, worauf er lächelnd bemerkte: „Das sagen alle, aber für einen Fremden ist es in Japan nicht leicht, ohne Ratgeber etwas auszurichten.“

Es war mir klar, daß der Mann einen Anschlag auf meine Börse vorhatte, und ich wollte mich seiner auf die rascheste Art entledigen. Darum sagte ich: „Mir fällt eben ein, daß du mir doch einen Rat geben könntest.“

Sein Blick erstarrte. Der Sahib soll mit mir aufleben sein“, rief er aus.

„Da du vorgibst, ein guter Ratgeber zu sein, so sage mir, wie ich dich am schnellsten loswerden kann“, versetzte ich.

Enttäuschung malte sich auf dem Gesicht des Mannes, doch sagte er sich rasch: „Beste Sahib (Güte, Herr), sagte er selbstbewußt, ich werde warten, bis der Sahib mich holen läßt.“

Saffran ist daher unbedingt als Mittäter anzusehen. Auch bei der Brandstiftung leistete Ella Augustin Begünstigung. Ihr waren die Pläne bekannt, und in dieser Kenntnis stand sie Saffran und Kippnick mit Rat und Tat zur Seite. Die Brandstiftung führten Kippnick und Saffran gemeinschaftlich aus. Trotzdem richtete sich der Verdacht gegen Kippnick, daß er es war, der den Brand anlegte.

Die beiden Postbeamten waren freizusprechen. Sie machen keinen feinen Eindruck, und so ist es verständlich, daß Ella Augustin auf sie eingeredet hat und es ihnen nicht zum Bewußtsein gekommen ist, daß sie eine strafbare Handlung begangen.

Ebenso mußte der Angeklagte Red freigesprochen werden, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er sich der Begünstigung schuldig gemacht hat.

Der Angeklagte Johannes Augustin war wegen Begünstigung zu bestrafen. Seine Schwester Ella hatte ihm mitgeteilt, daß ein Mann zu ihm kommen werde. Am nächsten Tage erfuhr er durch die Zeitungen, daß Saffran sich der Brandstiftung und des Versicherungsbetruges schuldig gemacht hatte.

Für den vollendeten Mord durch Saffran und Kippnick ist die Todesstrafe zu verhängen. Das Gesetz steht auf dem Standpunkte, daß da, wo wesentlich Blut geflossen ist, auch das Blut des Mörders zu vergießen sei.

Die Bläuhers.

Oberstaatsanwalt Bittschied führte vor der Stellung seines bereits gestern gemeldeten Strafantrages u. a. aus: Die Angeklagten, die jahrelang fälschlichen beginnenden und monatelang den hinführenden Verbrechen unterworfen waren, verurteilt, durch neue und Tränen das Herz zu rühren. Hierdurch dürfte der Richter sich nicht beeinflussen lassen. Saffran und Ella Augustin seien in gleicher Weise verurteilt worden. Nach seiner Ansicht habe die Angeklagte mit 50 Prozent Eigenem und 50 Prozent Zuneigung zu Saffran gehandelt. Sie war kein willkürliches Werkzeug in der Hand Saffrans und müsse für alle ihre Handlungen die volle Verantwortung tragen. Dann kamen die verruchten Mordpläne und ihre Ausführung. Saffran habe schon an einen Mord gedacht, als er sich verurteilte. Er schob die Augustin vor, um Kippnick zuzuziehen, und die Augustin bereit tatkräftig mit. Saffran und Kippnick seien des versuchten Mordes an dem Betriebsmonteur Friederich schuldig. Die Angeklagte Augustin habe dabei nicht geschlafen; sie sei sehr wach gewesen. Sie hielt sich nur die Nase vor das Gesicht, weil sie Friederich kannte. Sie sei mitschuldig. In ihrem Verstand wurde die Mordtat auf den 12. 9. angelegt. Kippnick habe offenbar geschossen. Er habe wahrscheinlich getrunken, um Mut zu bekommen. Zum Schluss erklärte der Oberstaatsanwalt: „Meine Damen und Herren, die Strafen, die ich beantrage, habe, sind hart. Denken Sie daran, daß wohl in jedem Menschen, also auch im Verbrecher, etwas Gutes steckt, verzeihen Sie aber auch nicht, daß der Weg dieser drei Hauptangeklagten mit Tränen und Jammer besetzt ist.“

Bei den letzten Worten schluchzte Ella Augustin laut auf. Kippnick fühlte lautes in sich zusammen

Als er das Zimmer verlassen hatte, ließ ich den Hotelier zu mir bitten und erklärte ihm den Zweck meines Kommens. „Ich beabsichtige den Beamten, der den Bau der staatlichen Gebäude vergibt, durch ein Geschenk (Geld) für mich günstig zu stimmen“, schloß ich.

„Behüte dich Allah davor, es zu versuchen“, rief der Hotelier mit einer abweichenden Gebärde. „Damar Khan ist unbedenklich.“

Ich war starr. „Gibt es in Persien Beamte, die ein Geschenk annehmen?“ fragte ich, aber der Hotelier beteuerte, daß es sich bei Damar Khan so verhielt.

„Was soll ich nun beginnen?“ fragte ich weiter. „Wenn ich Damar Khan nicht gewinnen kann, werde ich als Fremder den Auftrag nicht erhalten.“

Der Hotelier überlegte eine Weile, dann meinte er: „Ich bin aus Kachin und weiß dir nicht zu raten. Wende dich an einen Hiesigen. Die Japaner sind als Schelme bekannt und verstehen es, in schwierigen Fällen einen Ausweg zu finden.“

Nach diesen Worten verließ mich der Hotelier. Ich trat zum Fenster und blickte nachdenklich auf die Gasse. Ich hatte entsetzlichen Pech. In einem Lande, in dem alles mit Geld zu erreichen ist, mußte ich gerade auf einen Beamten treffen, der einem Geschenk unzugänglich war. Was würde der Generaldirektor sagen, wenn ich unverrichteter Dinge zurückkehrte? Mit meiner Karriere war es dann sicherlich vorbei.

Aber noch wollte ich nicht alle Hoffnung aufgeben. Flüchtig mußte ich an Kara Hussein denken und beschloß, mich an ihn zu wenden. Ich brauchte ihn nicht erst zu suchen. Er war in der Hotelhalle auf demselben Platz wie vorher, als er mir begegnete.

„Ich habe es mir überlegt“, sagte ich, auf ihn zutretend. „Ich will deine Dienste in Anspruch nehmen.“

Er lächelte devot und verneigte sich kumm. Als ich ihm sagte, welches Geschäft mich nach Japan führte, und den Namen Damar Khan erwähnte, rief er entsetzt: „Du? Sahib (Es ist nicht, Herr). Damar Khan ist ein feiner Betrüger.“

Nun hatte ich die Bestätigung dessen, was mir der Hotelier gesagt hatte. Ich mußte alle Pläne aufgeben. „Das ist mir bekannt“, sagte ich, „aber du kannst es nicht ändern, du bist zu schwach, um es zu machen, auf welche Weise ich keine Günstigen gewinnen kann.“

„Was machst du mit der Sahib, wenn ich das aufhebe?“ fragte Hussein.

Ich bot ihm zehn Pfund, womit er sich einverstanden erklärte.

„Ich will bis morgen über die Sache nachdenken“, sagte er, worauf er sich entfernte.

Am nächsten Tage betrat Hussein mein Zimmer. „Der Sahib hat gute Nachrichten“, rief er aus. „Ich war heute bei Damar Khan und habe ihm von den Bauplänen des Sahib erzählt. Damar Khan ist ein Bewunderer der deutschen Technik, und so werden die hundert Pfund, die ihm der Sahib ankommen lassen wird, sicherlich zum Ziele führen.“

„Wie“, rief ich erstaunt, „sagst du nicht selbst, daß Damar Khan unbedenklich ist?“

„Ich weiß jetzt, wie man es machen muß“, erwiderte Hussein lächelnd.

und scheint ganz niedergebrosen. Saffran blickt starr vor sich hin.

Rechtsanwalt Dr. Pröll-Berlin: Warum habe man eigentlich immer von einem Saffran-Prozess gesprochen? Richtiger wäre es gewesen, vom Kippnick-Prozess zu sprechen. Gewiß sei Saffran ein Geizhals, ein Verlorener, aber er soll nicht mehr erhalten, als er verdiene.

Die Angeklagte Augustin erleidet einen Beinkrampf und schluchzt anhaltend.

Die Aktensache des ermordeten Meisters Dahl gefunden.

Der Verteidiger Saffran wird, als er auf die bei der Mordtat verlorene Tasche des Ermordeten eingeht, vom Vorsitzenden unterbrochen, der erklärt, er höre eben, daß die Tasche gefunden sei. Es treten zwei Zeugen auf, zwei ehemalige Insassen einer Besserungsanstalt, die die Tasche gefunden hatten, an der auch Blutreste ließen, denen sie aber keine Bedeutung beilegen haben.

Dann ergriff Rechtsanwalt Dr. Pröll-Berlin die Verteidigung der Angeklagten Ella Augustin das Wort. Er wies vor allem auf die außerordentliche Abhängigkeit seiner Mandantin von Saffran hin. Die Augustin sei nur der Beihilfe der Brandstiftung nach eigenem Geständnis schuldig.

Schließlich sprach der Verteidiger Kippnick, Rechtsanwalt Dr. Pröll. Dort, so erklärte er, auf Saffran zeigend, fahre der Kopf, und dort, auf Kippnick zeigend, die Hand. Er schilderte dann Saffran in seiner Grobmannschuft und seinem starken Egoismus, der über Leiden führe, und beantragte, Kippnick nur wegen Beihilfe an dem Mord des Meisters Dahl zu bestrafen.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Nach den Plädoyers der Verteidiger wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Langsam erhob sich Saffran und sagte leise mit trübsinniger Stimme: „Ich bereue alles sehr tief und bin bereit, zu sterben.“

Darauf erhob sich Ella Augustin. Nachdem sie ihre Tränen niedergelassen hatte, erklärte sie: „Ich bereue alles sehr. Ich hätte viel verhindern können; ich habe alles aus Liebe zu Saffran getan. Ich habe ihn Kippnick in die Hand gegeben, als ich Kippnick von den Fälschungen erzählte.“ Darauf erklärte Kippnick: „Ich will für meine Taten, die ich ausgeführt habe, auch büßen. Ich will beweisen, daß ich noch ein anständiger Mensch bin.“ Darauf Ella Augustin aufstehend: „Aber der Mörder bist du!“

Geständnis Tegnors.

Er hat den fremden Wanderburschen erwidert.

Regensburg, 25. März. (Drahtb.) Die Justizpressestelle teilt mit: Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Tegnor hat heute zuerst dem Richter ein Geständnis abgelegt.

Er gibt an, einen Wanderburschen in der Nähe von Regensburg l. B. in sein Auto aufgenommen zu haben. Etwa 20 Kilometer vor Hohenheim (Oberpfalz) habe er angehalten. Beide seien dann ausgesiegen. Da habe ihm die Gelegenheit zur Ausführung des Mordes gütlich erschienen, da der Wanderbursche über Kälte klagte. Tegnor habe seine große Melledede zugepackt und den Wanderburschen so in die Decke eingehüllt, daß auch die Arme eingewickelt waren. Dann habe er eine dicke Schnur aus der Tasche genommen, dem Wanderburschen um den Hals gelegt und ihn dann erstickt. Bei Marzort (bei Regensburg) habe er die Leiche verbrannt, nachdem er sie

vorher auf den Führer gefaßt habe. Den Namen des Ermordeten will Tegnor nicht wissen. Die Angaben über die Person werden nachgeprüft, so daß Aussicht auf ihre Ermittlung besteht.

Die gemeldet, hatte Tegnor noch in der Gerichtsverhandlung behauptet, er habe den Wanderburschen ohne Absicht überfahren und nur die Leiche verbrannt, um den Versicherungsfall vorzutäuschen.

Ein neuer Versicherungsmord?

Berlin, 25. März. (Drahtb.) Am vergangenen Samstag früh wurde die 50jährige Ehefrau des Tischlermeisters Bache in ihrer Wohnung in der Stubenrauchstraße in Friedenau mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Der Ehe Mann, der der Polizei die erste Mitteilung von der Tat machte, wurde im Laufe der Ermittlungen in Haft genommen. Bei den Vernehmungen verwickelte sich Bache in zahlreiche Widersprüche; auch wurden auf seiner Arbeitsstelle von dem Gerichtsdienst Blutspuren gefunden, die als Blut der ermordeten Frau nachgewiesen werden konnten. Bache hat zusammen mit seiner Frau vor einigen Monaten eine Lebensversicherung über 800 Mark abgeschlossen. Da Bache vor zwei Jahren schon einmal in den Verdacht geraten war, in seiner Wohnung einen Brand angelegt zu haben, um eine Versicherung wirksam zu machen, nimmt man an, daß Bache seine Frau erschlagen hat, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Bache bestrittet nach wie vor, die Tat begangen zu haben.

Humor des Auslandes.

„Ein schöner Unfuss, die Bache'sche da oben aufzuhängen.“

„Tondas'sche Strich.“

Wieviel verzehrt ein Gast durchschnittlich?

Nach dem neuesten öffentlichen Bericht des Deutschen Gastgewerbesverbandes in München verzehrt durchschnittlich ein Gast für nur 31 Pf. Auch in einem bekannten Berliner Sommerlokal, in dem noch 1928 eine Durchschnittsschätzung von einer Mark pro Gast berechnet wurde, liegt sich jetzt dieser Durchschnitt auf weniger als 50 Pfennig.

betuerte, keineswegs der Besitzer des Geldes zu sein, meinte er: „Dann wird der andere der Verurteilter sein. Bis er sich meldet, will ich die Banknote in Verwahrung nehmen.“

„Nun verabschiedete ich mich. Ich war sicher, Omar Khans Günst erlaßt zu haben.“

Als ich am nächsten Morgen sein Zimmer betrat, empfing er mich mit großer Freundlichkeit und interessierte sich eingehend für mein Wohlbefinden. Nach Beantwortung seiner Fragen bat ich ihn, mir seine Entscheidung bekanntzugeben, worauf er erwiderte: „Ich habe deine Eingabe geprüft und unannehmbar gefunden.“

Ich erklärte mich zu Verhandlungen bereit und bat ihn, mir die Gründe der Ablehnung bekanntzugeben, worauf er versetzte: „Ich bin nicht genügend, den Auftrag einer staatlichen Bankgesellschaft zu übertragen.“

Meine Mission war also gescheitert, und ich hatte in Japan nichts mehr zu suchen. Da dachte ich an die hundert Pfund, die ich ungenutzt abgelegt hatte, und beschloß, wenigstens dieses Geld zu retten.

Ich sagte daher: „Ich habe gestern mein Reisegeld nominallos geteilt und den Betrag von hundert Pfund entbehrt. Die Banknote, die du gestern gefunden hast, war doch mein Eigentum.“

„Das ist unmöglich“, bemerkte Omar Khan ernst. „Der Eigentümer des Geldes hat sich gestern bei mir gemeldet, und ich nahm seinen Anstand, ihm dasselbe auszuliefern.“

„Dann bist du einem Betrüger aufgesessen.“

„Ich bin aufgebracht. Das Geld gehört mir.“

„Über Omar Khan machte nur eine Gebärde des Bedauerns und meinte: „Bereit nicht, Sahib, was du gestern behauptet hast.“

„War es Kara Hussein?“ fragte ich, denn eine böse Ahnung fiel in mir auf.

Omar Khan nickte stumm. Da stürzte ich ohne Grund davon.

„Hoch die Schirma“ (Hoch die Gott in Schutz nehmen), rief mir Omar Khan nach.

Ich suchte Hussein im Hotel und in der Bahnhofstraße, doch konnte ich ihn nirgendwo ausfindig machen. „Endlich erfährt ich, daß er am Abend vorher eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe zu Fuß angetreten hatte, von der er erst nach Monaten zurückkehren würde.“

Da wurde es mir klar, daß ich von dem schlauen Japaner angeführt worden war. Sollte er allein den Plan auszuführen, oder hatte auch Omar Khan, der „Heuchler“, seine Hand im Spiel?

Auf diese Frage weiß ich keine Antwort.

vorher auf den Führer gefaßt habe. Den Namen des Ermordeten will Tegnor nicht wissen. Die Angaben über die Person werden nachgeprüft, so daß Aussicht auf ihre Ermittlung besteht.

Die gemeldet, hatte Tegnor noch in der Gerichtsverhandlung behauptet, er habe den Wanderburschen ohne Absicht überfahren und nur die Leiche verbrannt, um den Versicherungsfall vorzutäuschen.

Ein neuer Versicherungsmord?

Berlin, 25. März. (Drahtb.) Am vergangenen Samstag früh wurde die 50jährige Ehefrau des Tischlermeisters Bache in ihrer Wohnung in der Stubenrauchstraße in Friedenau mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Der Ehe Mann, der der Polizei die erste Mitteilung von der Tat machte, wurde im Laufe der Ermittlungen in Haft genommen. Bei den Vernehmungen verwickelte sich Bache in zahlreiche Widersprüche; auch wurden auf seiner Arbeitsstelle von dem Gerichtsdienst Blutspuren gefunden, die als Blut der ermordeten Frau nachgewiesen werden konnten. Bache hat zusammen mit seiner Frau vor einigen Monaten eine Lebensversicherung über 800 Mark abgeschlossen. Da Bache vor zwei Jahren schon einmal in den Verdacht geraten war, in seiner Wohnung einen Brand angelegt zu haben, um eine Versicherung wirksam zu machen, nimmt man an, daß Bache seine Frau erschlagen hat, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Bache bestrittet nach wie vor, die Tat begangen zu haben.

Das letzte Wort der Angeklagten.

Nach den Plädoyers der Verteidiger wurde den Angeklagten das letzte Wort erteilt. Langsam erhob sich Saffran und sagte leise mit trübsinniger Stimme: „Ich bereue alles sehr tief und bin bereit, zu sterben.“

Darauf erhob sich Ella Augustin. Nachdem sie ihre Tränen niedergelassen hatte, erklärte sie: „Ich bereue alles sehr. Ich hätte viel verhindern können; ich habe alles aus Liebe zu Saffran getan. Ich habe ihn Kippnick in die Hand gegeben, als ich Kippnick von den Fälschungen erzählte.“ Darauf erklärte Kippnick: „Ich will für meine Taten, die ich ausgeführt habe, auch büßen. Ich will beweisen, daß ich noch ein anständiger Mensch bin.“ Darauf Ella Augustin aufstehend: „Aber der Mörder bist du!“

Geständnis Tegnors.

Er hat den fremden Wanderburschen erwidert.

Regensburg, 25. März. (Drahtb.) Die Justizpressestelle teilt mit: Der wegen Mordes zum Tode verurteilte Kurt Tegnor hat heute zuerst dem Richter ein Geständnis abgelegt.

Er gibt an, einen Wanderburschen in der Nähe von Regensburg l. B. in sein Auto aufgenommen zu haben. Etwa 20 Kilometer vor Hohenheim (Oberpfalz) habe er angehalten. Beide seien dann ausgesiegen. Da habe ihm die Gelegenheit zur Ausführung des Mordes gütlich erschienen, da der Wanderbursche über Kälte klagte. Tegnor habe seine große Melledede zugepackt und den Wanderburschen so in die Decke eingehüllt, daß auch die Arme eingewickelt waren. Dann habe er eine dicke Schnur aus der Tasche genommen, dem Wanderburschen um den Hals gelegt und ihn dann erstickt. Bei Marzort (bei Regensburg) habe er die Leiche verbrannt, nachdem er sie

vorher auf den Führer gefaßt habe. Den Namen des Ermordeten will Tegnor nicht wissen. Die Angaben über die Person werden nachgeprüft, so daß Aussicht auf ihre Ermittlung besteht.

Die gemeldet, hatte Tegnor noch in der Gerichtsverhandlung behauptet, er habe den Wanderburschen ohne Absicht überfahren und nur die Leiche verbrannt, um den Versicherungsfall vorzutäuschen.

Ein neuer Versicherungsmord?

Berlin, 25. März. (Drahtb.) Am vergangenen Samstag früh wurde die 50jährige Ehefrau des Tischlermeisters Bache in ihrer Wohnung in der Stubenrauchstraße in Friedenau mit einer schweren Kopfverletzung tot aufgefunden. Der Ehe Mann, der der Polizei die erste Mitteilung von der Tat machte, wurde im Laufe der Ermittlungen in Haft genommen. Bei den Vernehmungen verwickelte sich Bache in zahlreiche Widersprüche; auch wurden auf seiner Arbeitsstelle von dem Gerichtsdienst Blutspuren gefunden, die als Blut der ermordeten Frau nachgewiesen werden konnten. Bache hat zusammen mit seiner Frau vor einigen Monaten eine Lebensversicherung über 800 Mark abgeschlossen. Da Bache vor zwei Jahren schon einmal in den Verdacht geraten war, in seiner Wohnung einen Brand angelegt zu haben, um eine Versicherung wirksam zu machen, nimmt man an, daß Bache seine Frau erschlagen hat, um sich in den Besitz der Versicherungssumme zu setzen. Bache bestrittet nach wie vor, die Tat begangen zu haben.

Humor des Auslandes.

„Ein schöner Unfuss, die Bache'sche da oben aufzuhängen.“

„Tondas'sche Strich.“

Wieviel verzehrt ein Gast durchschnittlich?

Nach dem neuesten öffentlichen Bericht des Deutschen Gastgewerbesverbandes in München verzehrt durchschnittlich ein Gast für nur 31 Pf. Auch in einem bekannten Berliner Sommerlokal, in dem noch 1928 eine Durchschnittsschätzung von einer Mark pro Gast berechnet wurde, liegt sich jetzt dieser Durchschnitt auf weniger als 50 Pfennig.

betuerte, keineswegs der Besitzer des Geldes zu sein, meinte er: „Dann wird der andere der Verurteilter sein. Bis er sich meldet, will ich die Banknote in Verwahrung nehmen.“

„Nun verabschiedete ich mich. Ich war sicher, Omar Khans Günst erlaßt zu haben.“

Als ich am nächsten Morgen sein Zimmer betrat, empfing er mich mit großer Freundlichkeit und interessierte sich eingehend für mein Wohlbefinden. Nach Beantwortung seiner Fragen bat ich ihn, mir seine Entscheidung bekanntzugeben, worauf er erwiderte: „Ich habe deine Eingabe geprüft und unannehmbar gefunden.“

Ich erklärte mich zu Verhandlungen bereit und bat ihn, mir die Gründe der Ablehnung bekanntzugeben, worauf er versetzte: „Ich bin nicht genügend, den Auftrag einer staatlichen Bankgesellschaft zu übertragen.“

Meine Mission war also gescheitert, und ich hatte in Japan nichts mehr zu suchen. Da dachte ich an die hundert Pfund, die ich ungenutzt abgelegt hatte, und beschloß, wenigstens dieses Geld zu retten.

Ich sagte daher: „Ich habe gestern mein Reisegeld nominallos geteilt und den Betrag von hundert Pfund entbehrt. Die Banknote, die du gestern gefunden hast, war doch mein Eigentum.“

„Das ist unmöglich“, bemerkte Omar Khan ernst. „Der Eigentümer des Geldes hat sich gestern bei mir gemeldet, und ich nahm seinen Anstand, ihm dasselbe auszuliefern.“

„Dann bist du einem Betrüger aufgesessen.“

„Ich bin aufgebracht. Das Geld gehört mir.“

„Über Omar Khan machte nur eine Gebärde des Bedauerns und meinte: „Bereit nicht, Sahib, was du gestern behauptet hast.“

„War es Kara Hussein?“ fragte ich, denn eine böse Ahnung fiel in mir auf.

Omar Khan nickte stumm. Da stürzte ich ohne Grund davon.

„Hoch die Schirma“ (Hoch die Gott in Schutz nehmen), rief mir Omar Khan nach.

Ich suchte Hussein im Hotel und in der Bahnhofstraße, doch konnte ich ihn nirgendwo ausfindig machen. „Endlich erfährt ich, daß er am Abend vorher eine Pilgerfahrt nach dem heiligen Grabe zu Fuß angetreten hatte, von der er erst nach Monaten zurückkehren würde.“

Da wurde es mir klar, daß ich von dem schlauen Japaner angeführt worden war. Sollte er allein den Plan auszuführen, oder hatte auch Omar Khan, der „Heuchler“, seine Hand im Spiel?

Auf diese Frage weiß ich keine Antwort.

Maria Spelz
Dr. Heinrich Schnitzler
Regierungssassessor
Verlobte.

Wuppertal-Elberfeld
März 1931.

Berlin

Gertrud Gegner
Gerhard Borgards
Verlobte.

Wuppertal-Elberfeld
Theshahn 5.
28. März 1931.

Duisburg-Ruhrort
Hanielstraße 16.
k2218

Die glückliche Geburt ihres
dritten Töchterchens
zeigen hoch erfreut an

Brennereibesitzer
Fritz Ecks und Frau
Hilde geb. Kirchner.
Weener, den 25. März 1931.

d1947

Für die uns anlässlich unserer Goldenen Hochzeit übermittelten zahlreichen Glückwünsche sprechen wir hiermit allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

4718a

Carl Vedder und Frau.

Elberfeld (Stuttbergstraße 46), den 26. März 1931.

Christus ist mein Leben
und Sterben ist mein Gewinn.

Nach schwerer Krankheit nahm der Herr am Dienstag nachmittag 6 Uhr seinen lieben, treusorgenden Mann, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Gustav Wink

im Alter von 67 Jahren zu sich in die Wohnungen des Friedens.

In stiller Trauer:

Frau Gustav Wink Caroline geb. König
und Familie.

Wuppertal-Barmen, den 24. März 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag 27. März 1931, nachmittags 4½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmen Friedhofes aus statt.

7

Gestern Abend 10 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, unsere herzengute Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

die wohlachtbare

Frau Ww. Hugo Böhmer

Sophie geb. Böchen

im Alter von 73 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Maria Neukirchen
geb. Böhmer

Wuppertal-Elberfeld (Weststraße 57), Berlin, Düsseldorf, den 26. März 1931.

Die Beerdigung findet Samstag 28. März, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des kathol. Friedhofes Uellendahl aus statt.

Die feierlichen Exequien werden Samstag, vorm. 7½ Uhr, in der Pfarrkirche St. Sülthertus gehalten.

k2202

Statt Karten!

Tiefgefühlten Dank

für die liebevolle Teilnahme und reichen Blumen-spenden sowie allen, die unserem teuren Entschlafenen die letzte Ehre gaben. Besonderer Dank Herrn Superintendenten Berkenkamp und dem Gesangsverein „Flügelrad“.

Frau Wwe. Richard Bornslep
nebst Kindern.

W.-Barmen (Berlinerstraße 51), im März 1931.

316

Dr. phil. Julius Dettmar
Elfriede Dettmar
geb. Dude
Vermählte.

W-Elberfeld, im März 1931.

Statt Karten.
Ernst Koch
Mimi Koch geb. Wichelhaus
Vermählte.

Aprath, den 27. März 1931.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 10 Uhr rief Gott meinen geliebten Mann, unseren treuen Vater, unseren lieben Bruder, Schwager und Onkel

Otto Heyer

im Alter von 58 Jahren unerwartet in Frieden heim.

Ellsabeth Heyer geb. Reiser
Ellsabeth Heyer
Eberhard Heyer
Ruth Heyer
Margot Nordmeyer.

W.-Unterbarren (Hesselnberg 97), Gronau i. W.,
W.-Elberfeld, Berlin, den 25. März 1931.

Die Beerdigung findet am Sonntag dem 28. März, vormittags 11½ Uhr, von der Friedhofskirche in Elberfeld aus statt. Wir bitten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

k2202

Heute entschlief plötzlich und unerwartet unser allverehrter Chef

Herr Otto Heyer.

Er war uns allen ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und werden wir dem lieben Verstorbenen ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Angestellten und Arbeiterinnen der Firma
Mechanische Futterstoff-Weberei Otto Heyer.

W.-Unterbarren, den 25. März 1931.

k2202

Heute nacht verschied nach langem, schwerem Leiden unser hochverehrter Senior-Chef

Herr

Ernst Schlösser

im Alter von 76 Jahren.

Wir verlieren in ihm einen wohlwollenen Chef, der uns durch seine hervorragenden Kenntnisse und großen kaufmännischen Erfahrungen Vorbild und Ansporn gewesen ist.

Sein Andenken wird von uns hoch in Ehren gehalten werden.

Die Prokuristen und Angestellten
der Firma Schlösser & Cramer.

W.-Elberfeld, den 25. März 1931.

k197

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der Sterbesakramente der heil. kath. Kirche, entschlief heute morgen 9 Uhr mein innigstgeliebter, herzenguter Mann, unser guter, lieber Schwager und Onkel

Obertelegrophensekretär I. R.

Emil Winkels

im 70. Lebensjahre. Sein Leben war Liebe und Güte.

In tiefer Trauer:

Emma Winkels
geb. Geilenkeuser.

Wuppertal-Elberfeld (Augustastraße 28), Berlin, Wuppertal-Barmen, Düsseldorf, Viersen, Kempen, 25. März 1931.

Die Beerdigung findet am Samstag 28. März, nachmittags 3½ Uhr, von der Kapelle des kath. Friedhofes an der Hochstr. aus statt. Die feierlichen Exequien finden am gleichen Tage, morgens 8 Uhr, in der St. Sülthertuskirche statt.

k2219

Heute Abend entschlief sanft unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Großmutter

Frau Friederike Plaut

im 80. Lebensjahre.

Oscar Plaut
Meta Neumann geb. Plaut
Dipl. Ing. Alfred Plaut
Julius Plaut
Hede Katz geb. Plaut
Richard Plaut
Max Neumann
Siegfr. Katz
Gertie Plaut geb. Haas
Trude Plaut geb. Roos
4 Enkelkinder.

W.-Elberfeld, Eschwege, Sterkrade, Duisburg, Corbach, Bad Nenndorf, den 25. März 1931.

Die Beerdigung findet Sonntag 12 Uhr von der Leichenhalle des isr. Friedhofes aus statt.

k2205

Die Pelzmode des Frühjahrs

Der Fuchs, das kleine Collier
in Hermelin und Imit.

sowie Felle jeder Art billigst u. in großer Auswahl
in Schirmen stets das Neueste u. reichhalt. Lager

L. Lühsen
W.-Barmen, Unterförsenstr. 103,
Nähe Posbrücke.

**Rheuma - Gicht
Ischias - Nervenleiden**
werden auf schnellstem Wege
erfolgreich behandelt durch
Parapack! (Radiumhaltig)
Elberfeld, Aue 5, Telefon 314 71
Auskunft, Prospekte kostenlos!

Preisabbau
in
Herren-Hüten

Meine Spezial-Qualitäten
in Haarfilz
M. 13.50 14.50 16.50

Hut-Brinkmann
Elberf., W.-Rathenaustr. 40

Horlicks
ein
ideales Kräftigungsmittel
kostenlos gratis

Reformhaus Otto Debes, Elberfeld,
Walter Rathenaustr. 27 u. Königsstr. 87a,
Ecke Breitestr., Fernspr. 30662. a202

Anzeigen
eder Art erzielen
größten Erfolg im
General-Anzeiger
von Wuppertal-Elberfeld
bei vorzüglicher Lagerhaltung des Wuppertal-
übernummern. Kostenanschläge herbeiführen!

Schwänenweiß
das garantiert einzig wirksame Mittel
gegen

Sommersprossen
Mk. 1.75 und 2.50.

Schönheitswasser Aphrodite
gegen Mitesser, Pickel und alle Haut-
unreinigkeiten, Mk. 1.75 und 2.50.
Barmen: Droger. Emil Jansen, Werther-
str. 8; Parfüm. H. Monhof, Werther-
str. 41; Parfüm. Ernst Brückner, Schu-
chardstr. 20; Droger. Fritz Richter,
Mittelstr. 10.
Elberfeld: Wall-Droger. Carl Leimbach,
Wall 11/13; Parfüm. Maria Jansen,
Poststr. 11; Parfüm. Jos. Schmitz, Kö-
nigsstr. 47; Parfüm. Theodor Stude,
Kerstenplatz 2.
Vohwinkel: Remling's Damen- und
Herren-Salon, Kirchstr. 1. 1546

Freibant!

ab Freitag mittags 1 Uhr Verkauf von
frischem Fleisch.
Wuppertal-Elberfeld, den 26. 3. 1931.
Schlachthaus-Direktion.

Moderne Bestecke
in echt Silber und schwer versilbert.
Ich führe nur die besten Fabrikate.

Rob. Werres Sohn

Juwelier
Barmen, Mittelstraße 20-22.

Zusendung von Katalog und Preisliste franko.

Was steht fest!

Buhen-Kragen
aparte Form, für Sport-
kleider, Kunstseid.-Rips **68**

Kragen Crapo de chine
moderne Passentform,
reiche Spitzenverzierung **85**

GEBRÜDER KAUFMANN
WUPPERTAL-ELBERFELD

Gesunde durch Pflanzenblut!
Huflattichsaft

Fl. 1.00
löst bei Erkältung und Verschleimung.
Nur Rohsaft haben volle natürliche Wirkung.
Beweis: Dr. Gerson-Kuren.

Reformhaus Jungbrunnen, Elberfeld, Neubach 6,
Barmen, Schuchardstr. 7 u. Berliner-, Ecke Stennerstr.,
Reformhaus O. Debes, E. Walter-Rathenaustr. 27
und Königsstr. 87a, Vohwinkel; Zanders, Kaiserstr. 27.

Zeitung- und Matulatur
bitig abzugeben. — Elberfeld, W.-Rathenaustr. 50.